Asc
1203 t

Crāmer

G.n.412.

Uhle sc.

Beicht- und Communion-Buch

von

M. Johann Friedrich Heinrich Cramer,

Zweyter Diaconus und Freytagsprediger an der Kreuzkirche in Dresden.

Achte Auflage.

Mit einem Titelkupfer.

Dresden, 1809.

bey dem Verfasser.

Leipzig und Zittau,

in Commißion bey Johann David Schöps.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede
zur ersten Auflage.

Ich würde dem wiederholten Verlangen des Herrn Verlegers, dieses Communionbuch auszuarbeiten, nie nachgegeben haben, wenn mich nicht eine fast tägliche Erfahrung lehrte, daß auch in unserer Gegend noch immer solche Andachtsbücher sehr gangbar sind, die den würdigen Genus des Abendmahls mehr hindern, als befördern. Sollen nun diese nach und nach verdrängt, und gegen bessere und zweckmäsigere vertauscht werden: so bleibt es immer für jedem Lehrer Pflicht, das seinige dazu beyzutragen, zumal wenn man ihn dazu auffordert. Was also andere würdige Männer, denen ich gerne nachstehe, seit mehrern Jahren in ihren Gegenden zu bewirken sich angelegen seyn ließen, eben das suche ich auch unter meinen lieben Mitbürgern, und besonders unter denen, die an meinen öffentlichen und mündlichen Vortrag ge-

wöhnt sind, durch die Bekanntmachung dieses Buches zu befördern. Da ich aber weis, daß ein solches Buch für eine sehr vermischte Menge von Menschen, die sich an Fähigkeiten des Geistes recht merklich ungleich sind, Bedürfniß ist, so habe ich mirs zur Pflicht gemacht, alle in dieser Schrift enthaltenen Betrachtungen und Gebetsübungen, wie auch das wenige, was ich von andern entlehnt habe, so faßlich und deutlich vorzutragen, daß es auch dem im Nachdenken weniger geübten Christen verständlich werden möchte. Doch muß ich jeden Leser, der sich dieses Buches bedienen will, bitten, alles, was er lieset, mit Nachdenken und mit beständiger Anwendung auf seine jedesmaligen Umstände zu lesen. Geschieht das, so darf ich hoffen, daß man es nicht ohne Nutzen und Segen gebrauchen werde.

Gott aber, von dem aller Segen kommt, lasse auch dieses Buch zur vernünftigen und gesegneten Feier des Abendmahls und zur Beförderung des wahren thätigen Christenthums etwas beytragen.

Dresden, den 10. December 1793.

Vorrede
zur achten Auflage.

Als dieses Communionbuch 1793 zum erstenmal erschien, so fand es nicht nur in der hiesigen Gegend, sondern auch an andern Orten eine so günstige Aufnahme, daß 1794 die zweyte, 1795 die dritte, 1798 die vierte, 1801 die fünfte, 1804 die sechste und 1806 die siebende Auflage desselben veranstaltet werden mußte; und nachdem sich auch diese letzte Auflage ganz vergriffen hat, so erscheint nun diese achte Ausgabe.. Alle diese wiederholten Auflagen beweisen wenigstens, daß man dieses Communionbuch zweckmäsig und brauchbar müsse gefunden haben. Dies erkenne ich mit gerührter Dankbarkeit und freue mich, daß ich auch durch diese Erbauungsschrift meinen lieben Mitbürgern und Landesleuten habe nützlich werden

können. In der ganzen Einrichtung des Buchs ist bey keiner Auflage etwas Bedeutendes geändert worden, sondern ich habe nur in einzelnen Stellen, entweder den Ausdruck verbessert, oder einige unbedeutende Zusätze gemacht und so diejenigen Erinnerungen benutzt, die man mir von Zeit zu Zeit zur Verbesserung dieses Buches mitzutheilen, die Güte gehabt hat.

Möge der Segen des Herrn noch ferner auf dieser Schrift ruhen, möge sie auch in Zukunft, ihrer Bestimmung gemäß, recht viel wahre christliche Erbauung bewirken.

Dresden, den 2ten September 1809.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Inhalt.

Vorläufige Abhandlungen.

1) Von der Stiftung und von dem Endzwecke des Abendmahls, . . Seite 1
2) Von dem wahren Nutzen des Abendmahls, 9
3) Von der Pflicht eines jeden Christen, an der Feier des Abendmahls Theil zunehmen, 19

Von der Vorbereitung zum Abendmahl.

1) Allgemeine Selbstprüfung, . . 26
2) Prüfung nach den besondern Verhältnissen und Verbindungen des menschlichen Lebens, 38
3) Besondere Prüfung, die aufs Abendmahl zunächst Beziehung hat, . 44
4) Von dem Ursprunge und von den Absichten der Beichte, . . 49
5) Regeln für Christen, die mit Nutzen sich der Privat- oder allgemeinen Beichthandlung bedienen wollen, . 56

Anweisung zum guten Verhalten am Beichttage.

Morgengebet am Beichttage, . 62

Unterhaltungen der Andacht vor der Beichte zu Hause.

Erste Betrachtung: Lebhaftes Andenken an Gottes Allwissenheit, = Seite 64
Zwote Betrachtung: Ueber die Strafbarkeit und Schändlichkeit der Sünde, 67
Dritte Betrachtung: Warnung vor dem Aufschube der Buße und Besserung, 70
Vierte Betrachtung: Warnung vor dem Vorurtheile, man bedürfe der Buße und Besserung nicht, = = 73
Fünfte Betrachtung: Von der heilsamen Bekümmerniß über die Sünde, 77
Sechste Betrachtung: Ueber Gottes gnädige Gesinnungen in Christo Jesu, 80

Gebetsübungen vor der Beichte in der Kirche.

Erstes Gebet, = = = 82
Zweytes Gebet, = = = 84
Drittes Gebet, = = = 85
Einige Beichtformulare, = = 87
Einige Verse und Sprüche zum Nachdenken bey der Beichte, deren man sich auch statt einer Beichtformel bedienen kann, 89

Gebetsübungen nach der Beichte.

Erstes Gebet, = = = 96
Zweytes Gebet, = = = 98

Betrachtungen nach der Beichte zu Hause.

1) Ueber die Glückseligkeit derer, die mit Gott in einem wünschenswerthen Verhältnisse stehen, 100

2) Anleitung zur heilsamen Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu, Seite 104
3) Abendgebet am Beichttage, = 110

Anweisung zum guten Verhalten am Communiontage.

1) Morgengebet am Communiontage, 112
2) Erweckung zur Freude bey dem Genusse des Abendmahls, = = 114
3) Erweckung zum standhaften Bekenntniß und zur thätigen Ausübung des Christenthums, 117

Gebetsübungen in der Kirche, vor, bey und nach dem Abendmahle.

Erstes Gebet, = = = 123
Zweytes Gebet, = = = 124
Drittes Gebet, = = = 125
Kurze Gebete beym Genuß des Abendmahls, 127
Dankgebet nach dem Abendmahl in der Kirche, 128

Betrachtungen und Gebete nach dem Abendmahl zu Hause.

1) Lobpreisung Jesu für die Stiftung des Abendmahls, = = 129
2) Ermunterung, die bisher bemerkten Fehler abzulegen, und die entgegengesetzten Tugenden auszuüben, = 132
3) Ermunterung zur Wachsamkeit über die gefaßten guten Vorsätze, = 139
4) Das Abendmahl als Erinnerung an den Tod und an die selige Unsterblichkeit, 143
5) Abendgebet am Communiontage, 147

Betrachtungen für junge Christen, die das Abendmahl zum erstenmal genießen wollen.

1) Dankgebet für die in den Jahren der Kindheit genossenen Wohlthaten, Seite 149
2) Selbstprüfung über die bisher angewandten Lebensjahre und Demüthigung vor Gott, 153
3) Erinnerungen für junge Christen an die Wichtigkeit des ersten Abendmahls-Genusses, 156
4) Ermunterung für junge Christen, über die Unschuld des Herzens und über die Reinigkeit der Sitten zu wachen, 159
5) Betrachtungen für Aeltern, deren Kinder das erstemal das Abendmahl genießen, 163

Gebete für Kranke.

1) Gebet eines Kranken vor dem Abendmahle, 167
2) Gebet eines Kranken nach dem Abendmahle, 170
3) Fürbitte einer Familie für einen Sterbenden, 174
4) Einige Sprüche, an die man einen Kranken erinnern kann, - - 175
5) Einige Segenswünsche am Sterbebette der Christen, - - 179
6) Verschiedene Lieder, - - 181

Von der Stiftung und dem Endzwecke des Abendmahls.

Als Jesus Christus, unser Herr, nach der religiösen Gewohnheit der Juden, mit seinen vertrauten Schülern zum letztenmale das Osterlamm aß, welches im Gesetz Mosis, zum Andenken an die ehemalige Auswanderung der Israeliten aus Aegypten, verordnet war: so stiftete er bey dieser Gelegenheit ein immerwährendes Gedächtnißmahl seines Todes, des Todes, wodurch er eben damals die Erlösung des Menschengeschlechts auf Erden zu vollenden im Begrif war. Nach der sehr einfachen Erzählung, die seine Schüler*) von der Stiftung dieser ehrwürdigen Anstalt aufgezeichnet haben, verhielt sich die ganze Sache also: In der letzten Nacht seines wohlthätigen Lebens, kurz vor seiner Gefangennehmung, wo er ganz mit To-

*) Matth. 26, 26. 27. 28. Marc. 14, 22. 23. 24. Luc. 22, 19. 20. 1 Cor. 11, 23. 24.

desgedanken beschäftiget war, und wo der treulose Judas ihn in die Hände seiner Feinde nachher überlieferte, in der Stunde, wo er sich zum letztenmale mit seinen Lieben durch Speise und Trank erquickte, nahm Jesus, am Ende der Mahlzeit, etwas von dem noch übrigen ungesäuerten dünnen Brode, welches die Juden an diesem Feste essen mußten, und verrichtete darüber das gewöhnliche Dankgebet. Hernach theilte er das Brod, wie der Hausvater der Familie zu thun pflegte, unter seine Jünger mit den Worten aus: **Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird**, der nun bald zu eurem Besten wird getödtet werden; **solches thut zu meinem Gedächtniß**, künftig feyert dieses Mahl zu meinem Andenken. Nachdem aber die Ostermahlzeit vorbey war, reichte er ihnen auch den Kelch, einen mit Wein angefüllten Becher, mit den Worten dar: **Trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünde; solches thut, so oft ihrs trinkt, zu meinem Gedächtniß.** Damit wollte er soviel sagen: „Es „ist nun die Zeit da, wo ich, unter häufiger

„Vergießung meines Blutes, am Kreuze ster-
„ben soll. Aber stoßt euch nicht an diesen trau-
„rigen Ausgang meines Lebens. Ich bestätige
„durch diese Aufopferung den neuen Bund, die
„neue bessere, von der bisherigen sehr verschie-
„dene Form der Religion, die ich zeither gelehrt
„habe. Ich dulde und leide das alles, was mir
„bevorsteht, zum Besten des menschlichen Ge-
„schlechts, damit jeder, der sein Vertrauen auf
„mich setzet, die gewisseste Verzeihung aller sei-
„ner Sünden erlangen könne. So oft ihr in
„Zukunft dieses Mahl wiederholen werdet, so
„thut es zum Andenken an mich. Denkt an
„meine Lehre, an meine zärtliche Sorgfalt für
„euch, und an die Leiden, die ich für euch und
„für alle Menschen erdulden werde."

Jesus verordnete also, daß alle seine Be-
kenner bey der Feier des Abendmahls Brod es-
sen und Wein trinken sollen, und versicherte sie
zugleich, daß sie seines Leibes und Blutes da-
bey theilhaftig werden würden, damit sie von
der Vergebung der Sünde versichert, und zu-
gleich recht lebhaft überzeugt werden möchten,

daß sie nur allein durch Jesum Gnade bey Gott erlangen könnten.

Christen müssen also nach der Anordnung Jesu beides genießen, sowohl Brod, als Wein, da der Stifter nicht nur sagt: **Nehmet hin, und esset,** sondern auch, **trinket alle daraus;** und es wäre unrecht, wenn man von diesem letzten Befehle Jesu, der doch billig jedem seiner Verehrer heilig seyn muß, eine willkührliche Auslegung machen wollte. Wenn übrigens Jesus sagt: **das ist mein Leib, das ist mein Blut;** so ist das nicht so zu verstehen, als wenn das Brod und der Wein in den Leib und in das Blut Christi verwandelt würden, da beides seine Gestalt, seinen Geruch und seinen Geschmack unverändert behält, wie sich jeder durch die Sinne leicht davon überführen kann. Auch muß man nicht glauben, als wenn Brod und Wein nur die Zeichen des Leibes und Blutes Jesu wären, da diese Erklärung den Sinn der Worte Jesu nicht erschöpft, und da es verschiedene Stellen der Schrift giebt*) die mehr als eine blose Bedeutung ausdrücken, die eine wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Jesu anzei-

*) 1 Cor. 11, 27—29. 1 Cor. 10, 16.

gen. Auf welche Art wir aber des für uns getödteten Leibes und des für uns vergossenen Blutes theilhaftig werden, das läßt sich nicht bestimmen, da sich Jesus selbst nicht umständlich darüber erkläret hat. Dies kann und darf aber auch Niemanden befremden. Niemand darf darüber ängstlich seyn, da es ohnedem bey dem Abendmahle hauptsächlich nur auf die **rechten Absichten** und auf die **guten Gesinnungen** ankommt, mit welchen wir es genießen. Nur davon allein hängt der große Nutzen dieser heiligen Handlung ab, und es wäre thöricht, wenn man bey dem jedesmaligen Genusse erst ängstlich fragen wollte: Wie geht das zu? Wie kann der Leib und das Blut Jesu gegenwärtig seyn? Es ist genug, wenn wir mit redlichem Herzen und mit vernünftigem Nachdenken alles das thun, was er, unser Herr, geboten hat, und wenn wir es ihm zutrauen, er werde alles das halten, was er uns versprochen hat.

Die **Absichten**, die Jesus bey der Stiftung des Abendmahls hatte, darf man übrigens nicht erst mühsam aufsuchen; er selbst giebt sie deutlich in den Worten an: Solches **thut zu meinem Gedächtniß.** Hierdurch wollte er bey

seinem Abschiede aus der Welt das Andenken an seine Person, Lehre und Versöhnungstod, nicht nur unter seinen damaligen Schülern, sondern auch bey der Nachwelt verewigen. Denn er sahe voraus, daß sein Andenken sich ohne diese feyerliche sinnliche Handlung bald verlieren würde, welches auch in den finstern Zeiten des Aberglaubens und der Barbarey beynahe geschehen wäre. In jenem traurigen Zeitalter, war das Abendmahl noch die einzige Stütze des Christenthums, weil bey der Feyer desselben auch die unwissendsten Menschen bisweilen fragen mußten: Wer war denn Jesus, der Stifter dieser heiligen Handlung? Was hat er denn Großes gelehrt und gethan? Wodurch hat er sich um das ganze Menschengeschlecht verdient gemacht?

Wenn daher die Christen das Abendmahl Jesu feyern, so sollen sie sich erinnern, daß er der erhabene Sohn Gottes war, der deswegen ein Mensch wurde, damit die wohlthätigen Absichten Gottes, Sünder zu begnadigen und zu beglücken, durch ihn ausgeführt würden. Denken sollen die Christen, daß Jesus der größte Lehrer des Menschengeschlechts war, der ihnen

den besten, reinsten Unterricht und solche schöne Verheißungen gab, dergleichen vor ihm kein Lehrer gegeben hatte, und der noch in der nahen Todesstunde gewiß war, daß seine Lehren und Verheißungen wahr und göttlich wären. Denken sollen die Christen an sein **heiliges frommes Leben**, an seine fehlerfreye Tugend, wodurch er das schönste Muster der Nachahmung für alle seine Verehrer aufstellte. Vornehmlich aber sollen die Christen, bey der Feyer des Abendmahls, sich an den **Versöhnungstod** Jesu erinnern, den er zum Besten der Welt so großmüthig erduldete. Denn er hat den Menschen nicht nur Gnade und Vergebung der Sünden durch seine Lehre verkündigt, sondern er hat ihnen das alles auch durch seinen Tod erworben. Durch seinen freywilligen, unschuldigen Tod am Kreuze, hat er die Menschen von den Strafen der Sünde befreyt, dadurch hat er ihre Begnadigung bewirkt, so daß der reuvolle, sich aufrichtig bessernde Sünder nun nicht änglich fragen darf: Womit soll ich den Herrn versöhnen? muß ich erst durch selbst erwählte Büßungen mir Gott geneigt machen? Nein, **Gott** war in Christo, und versöhnte die Welt mit sich

selber.*) Das Abendmahl ist also ein Gedächtnißmahl unserer Begnadigung und unserer Erlösung, es ist ein Denkmahl des Todes Jesu, dessen wir uns nicht schämen dürfen, wohl aber freuen sollen. Und wie geschickt ist diese Handlung, das Andenken an den heilbringenden Versöhnungstod Jesu in uns zu erhalten! Denn wenn das gesegnete Brod und der gesegnete Kelch ausgetheilet werden, so ruft man jedem Communicanten zu: Nimm hin, und iß, das ist der Leib Jesu, für deine Sünden in den Tod gegeben; Nimm hin, und trinke, das ist das Blut Jesu, für deine Sünden vergossen. Bedenke, daß auch du ein Christ bist und seyn sollst. Bedenke, daß Jesus Christus auch für dich gestorben ist, daß er auch dich selig machen, auch dir Vergebung der Sünden schenken, auch dich im Leiden trösten, zum Guten stärken, und zur Seligkeit des Himmels geschickt machen will.

Dank sey es also dir, göttlicher Erlöser! daß du durch die Stiftung des Abendmahls dein segenvolles Andenken unter den Christen befördert, und bis auf diesen Tag erhalten hast.

*) 2 Cor. 5, 19.

Sey gepriesen, daß du noch in den letzten traurigen Stunden deines Lebens an uns gedacht, für unsern Glauben, für unsere Tugend und Beruhigung gesorgt hast. Nie wollen wir vergessen, wie unaussprechlich viel du für uns gethan, gelitten und aufgeopfert hast. Nie wollen wir vergessen, daß wir an dir einen Lehrer und Vorgänger, einen Mittler und Seligmacher haben, der noch jetzo zu unserm Besten im Himmel lebet und herrschet, und der Macht und Gewalt hat, selig zu machen alle, die sich seiner Führung anvertrauen.

Von dem wahren Nutzen des Abendmahls.

Daß das Abendmahl Jesu einen großen und vielfachen Nutzen für seine Verehrer haben müsse, das kann man schon um deswillen erwarten, weil er als der Weiseste nichts anordnen konnte, was nicht für das menschliche Geschlecht wichtig und von heilsamen Folgen gewesen wäre. Indessen muß doch jedem Christen viel daran gelegen seyn, zu wissen, worinne eigentlich der Nutzen und Segen be=

stehe, den ihm dieses heilige Mahl gewähren soll. Auch ist ein richtiges Urtheil über den Nutzen des Abendmahls schon deswegen nöthig, weil es Christen genug giebt, die den Werth desselben entweder gar nicht kennen, oder die sich solche Vortheile davon versprechen, die ihnen nicht verheißen sind. Der Leichtsinnige betrachtet es blos als eine leere unbedeutende Ceremonie, die keinen Werth hat, und er unterläßt sie entweder ganz, oder verrichtet sie mit sichtbarer Kälte und Gleichgültigkeit. Er sieht die ganze Handlung für eine Sache an, die nichts weniger als große Aufmerksamkeit und sorgfältige Vorbereitung verdient. Der Abergläubische hingegen betrachtet das Abendmahl als die einzige Hauptsache im Christenthume; er glaubt, er könne ohne Buße und Besserung, blos durch den Genuß desselben, auf eine wundervolle Art und ohne seine Mitwirkung Vergebung der Sünde erlangen; er bildet sich ein, der öftere Genuß des Abendmahls werde ihn ohn alle sein Zuthun plötzlich zu einem frommen tugendhaften Menschen machen. Ja oft sind die Menschen so schwach, daß sie recht fest glauben, das Abendmahl könne wohl gar ihre Ge=

sundheit wieder herstellen, sie vor Gefahren in Sicherheit setzen, oder ihren irdischen Wohlstand gründen und vermehren. Allein beide Classen, sowohl die Leichtsinnigen als die Abergläubischen, sind auf gefährlichen Abwegen; beide berauben sich der Vortheile, die uns nur die andächtige und vernünftige Feyer des Abendmahls verschaft.

Und worinne bestehen diese Vortheile? was nützt mir eigentlich das Abendmahl? was gewinne ich dadurch für meinen Glauben, für meine Beruhigung und Tugend? Sehen wir das Abendmahl auch nur als ein Mittel an, wodurch das Andenken Jesu bis ans Ende der Welt unter den Menschen erhalten werden soll, so ist es schon unendlich wichtig. Allein es soll mehr seyn, es soll ein **Mittel des Heils, ein Mittel der Besserung,** ein Mittel, dem menschlichen Geiste Veredlung und Glückseligkeit mitzutheilen, werden.

Zuförderst soll das Abendmahl unsern Glauben an Jesum üben, stärken und befestigen. Denn durch den feyerlichen Genuß des Abendmahls legt der Christ stillschweigend ein Bekenntniß seiner Religion und seines

Glaubens ab. Er giebt sich dadurch öffentlich für einen Christen aus, er bekennt stillschweigend, daß er Jesum Christum für den halte, wofür er sich selbst ausgab, und wofür ihn seine Schüler erklärten; er bekennt stillschweigend, daß er die Lehre Jesu für wahr halte, daß er sie zu befolgen, redlich entschlossen sey; er bekennet, daß er auf Jesum, den Stifter und Urheber aller menschlichen Glückseligkeit, sein Vertrauen setze, und daß er nur durch den allein hier ruhig und zufrieden, dort aber ewig selig zu werden hoffe. Denkt sich nun der Christ bey der Feyer des Abendmahls recht lebhaft alle Wohlthaten Jesu, überlegt er mit ruhigem Nachdenken, wie viel er ihm zu verdanken, und wie viel er noch von ihm zu hoffen hat, wie glücklich er sich schätzen müsse, zur Zahl seiner Schüler zu gehören: so bekommt sein Glaube an den Heiland der Welt dadurch mehr Festigkeit und Gewißheit, so, daß er freudig sagen kann: **Ich weis, an wen, und was ich glaube.**

Das Abendmahl wird uns ferner nützlich, indem es uns **von der Vergebung der Sünde versichert.** Gut machen kann das Abendmahl unsere vorigen Sünden nicht, es ist kein neues

Versöhnungsmittel; wohl aber ist es ein Unterpfand von der Vergebung der Sünde, die wir bey aufrichtiger Buße und bey redlicher Besserung, um des Versöhnungstodes Jesu willen, erlangen sollen. Denn indem wir Brod und Wein im Abendmahl genießen, und dabey des Leibes und Blutes Jesu theilhaftig werden, so sehen wir recht deutlich, daß der Tod Jesu auch uns angehe, daß er auch zu unserm Besten denselben erduldet habe, und daß die Früchte desselben auch auf uns übergehen. „Auch mich, spricht dann der Christ, auch mich „hat Gott so sehr geliebt, daß er seinen Sohn „für mich sterben ließ; auch mich hat Jesus so „werth geachtet, daß er mich mit Aufopferung „seines Lebens dem Elende der Sünde entriß; „auch ich soll um seinetwillen von Gott begna„diget werden. Nun darf ich Gott nicht als „einen strengen unerbittlichen Richter fürchten, „nun kann ich zu ihm, als einem barmherzigen „Vater, ein kindliches Zutrauen fassen. Wohl „mir, daß ich mit Gott in einem so guten Ver„nehmen stehe; wohl mir, denn, nun ich bin „gerecht worden, habe ich Friede mit Gott."

Das Abendmahl erweckt uns fürs dritte zur Gottes- und Menschenliebe. Wahre Gottes- und Menschenliebe sind die sichersten Kennzeichen des Glaubens, sie sind die wesentlichen Bestandtheile der christlichen Tugend. Nirgends finden wir aber zur Gottes- und Menschenliebe so viel Ermunterung, als bey der Feyer des Abendmahls, und es heißt eben deswegen mit Recht ein Liebesmahl. — Kannst du wohl, lieber Mitchrist, zum Abendmahl gehen; ohne an Gottes gränzenlose Liebe zu denken, der mehr als ein Vater that, um dich glückselig zu machen, der seinen Sohn bis zum schmachvollen Tode am Kreuze erniedrigte, um dich zu erlösen? Solltest du, wenn du über das alles nachdenkst, nicht ausrufen: O! welch eine Liebe hat mir der Vater erzeigt! Kannst du zum Abendmahl kommen, ohne die Liebe Jesu zu bewundern, die stärker als der Tod war, die keine Leiden, keine Beschwerden, keinen Undank scheuete, der mehr für dich that, als der treueste Bruder, der redlichste Freund nicht thun konnte? Sollte dieses Nachdenken über die Liebe Gottes und Jesu dich nicht zur innigsten Gegenliebe ermuntern? Sollte nicht der Entschluß dich

beleben: Gott hat mich erst geliebet, ich will ihn wieder lieben?*) Ich will ihm willig und freudig gehorchen, ich will mit allen seinen Führungen zufrieden seyn, ich will ihn höher schätzen, als alles, was mir sonst in der Welt lieb und werth ist. O! wer bey dem Abendmahle nicht solche Entschliessungen faßt, der kennt entweder die Liebe Gottes und Jesu nicht, oder er ist in einem hohem Grade fühllos und undankbar.

Auf gleiche Weise erweckt uns aber auch das Abendmahl zur Menschenliebe. Denn es erinnert uns lebhaft an die Gleichheit aller Menschen, und an die vielfachen Verbindungen, in der wir mit allen Christen stehen. Alle, die mit uns das Abendmahl genießen, sind Kinder eines Vaters im Himmel, alle fühlen es, daß sie Sünder sind, alle trösten sich der Vaterliebe Gottes und des Verdienstes Jesu, alle hoffen ein ewiges besseres Leben nach dem Tode. Alle, die mit uns das Abendmahl feyern, sie mögen vornehm oder gering, reich oder arm, gelehrt oder ungelehrt seyn, alle sollen hier eine Zeitlang den sonst so nöthigen bürgerlichen Unterschied des Standes vergessen, alle sollen hier einen feyerlichen

*) 1 Joh. 4, 19.

Freundschaftsbund errichten, alle sollen ein frohes Bruder-Mahl halten.

Stellen wir uns nun diese genaue Verbindung mit unsern Mitchristen recht lebhaft vor, sollte dadurch nicht wahre Menschenliebe in uns erweckt und genährt werden? Sollte da nicht jeder bey sich selbst denken: „Kein Christ soll „mir gleichgültig seyn, denn er hat in den Augen „Gottes und Jesu einen großen Werth; ich will „gerne für ihn thun, was ich kann, da Gott so „viel für ihn und für mich gethan hat; ich will „gerne für ihn etwas leiden und aufopfern, da „Jesus für mich und für ihn so viel aufgeopfert „hat; ich will keinen hassen und beneiden, sonst „würde ich Jesu Lehre verleugnen, die allen Haß „und Neid verwirft; ich will keinen kränken und „betrüben, denn die Liebe, die das Christenthum so sehr empfiehlt, trachtet nicht nach „Schaden; ich will mit allen, so viel an mir ist, „in Friede und Eintracht leben, denn die Liebe „ist das Band der Vollkommenheit." Sind wir aber nur alsdann erst ächte gute Christen, wenn Gottes- und Menschenliebe uns überall beseelen: o! so muß ja das Abendmahl eine recht wohlthätige Stiftung seyn, da es uns von allen

Seiten so nachdrücklich zur Gottes- und Menschenliebe erweckt, und die Ausübung dieser wichtigen Pflichten recht sichtbar erleichtert.

Endlich, ist auch die **Befestigung in der Hoffnung des ewigen Lebens** ein sehr grosser Gewinn, den uns das Abendmahl gewähret, weil es uns von allen Seiten an unsre ewige **Bestimmung** erinnert. Denn er, unser Herr, der ehemals am Ende seines irdischen Lebens das Abendmahl stiftete, beherrscht nun die Welt; es fehlt ihm nun nicht an Macht und Gewalt, seine schönen Verheissungen zu erfüllen, die er uns für eine beßre Welt gab. **Er kann alle Dinge ihm unterthänig machen; er hat Macht und Gewalt, selig zu machen alle, die durch ihn zu Gott kommen.** *) Bey dem Abendmahle feyern wir also das Andenken eines Erlösers, der von den Todten auferstanden ist, und der auch unsere Leiber einst auferwecken kann und will, der uns zuruft: **Ich lebe, und ihr sollt auch leben.** **) Hier feyern wir das Andenken eines Erlösers, der, nach der glücklichen Vollendung seines Werks auf Erden, zur größ-

*) Hebr. 7, 25. **) Joh. 14, 19.

ten Herrlichkeit eingieng, mit dem wir noch jetzt in Verbindung stehn, und der auch uns am Abend unseres Lebens, wenn wir unser Tagewerk treu zu Stande gebracht haben, zu sich nehmen will; denn in dem Hause seines himmlischen Vaters sind viel Wohnungen.*) Hier feyern wir das Andenken eines Erlösers, den wir nicht sehen, und doch lieben, den wir aber einst näher werden kennen lernen, um ihn ewig mit allen seinen vollendeten Freunden zu preisen.

Ja, wenn ich dein Gedächtnißmahl, o Jesu, feyere, dann freue ich mich aller der Vorzüge und Seligkeiten, die mir das Christenthum verschaft, dann fühle ich, wie unentbehrlich mir ein solches sinnliches Hülfsmittel war, wodurch ich mich im Glauben stärken, zur Gottes und Menschenliebe erwecken, und zum frohen Vorgefühl des bessern Lebens erheben kann. Ewig will ich dich loben, daß du dich zu meiner Schwachheit und Sinnlichkeit so gütig herabgelassen hast. So lange ich lebe, soll deine letzte Stiftung mir heilig und ehrwürdig bleiben; denn sie ist mir eine Quelle, aus der ich viel

*) Joh. 14, 2.

Segen schöpfen kann, und die mir die größten Vortheile in Zeit und Ewigkeit gewähret.

Von der Pflicht eines jeden Christen, an der Feyer des Abendmahls Theil zu nehmen.

Daß Jesus das Abendmahl nicht blos für seine damaligen Schüler, die bey der ersten Stiftung zugegen waren, sondern für alle künftige Bekenner seiner Religion verordnet habe, das wird Niemand leugnen, der über den Ausspruch Pauli nachgedacht hat: **So oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelche trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen bis daß er kommt.***) Denn hier wird ausdrücklich gesagt, die Christen sollen das Abendmahl feyern, bis daß Jesus kommt, wo alle seine Bekenner nach den Gesetzen seiner göttlichen Lehre gerichtet, wo die Würdigen belohnt, die Unwürdigen bestraft werden sollen. So lange soll das Andenken seines Todes von den Seinigen gefeyert werden. In den ersten christlichen

*) 1 Cor. 11, 26.

Kirche war man von der Nothwendigkeit dieser Pflicht so sehr überzeugt, daß alle und jede, welche hinlänglich unterrichtet waren, so oft sie sich zum öffentlichen Gottesdienste versammelten, das Abendmahl empfingen, um sich in der standhaften Treue gegen Jesum und in der gegenseitigen Bruderliebe zu stärken. Aber auch heut zu Tage ist es noch für jeden Christen Pflicht, oft an der Feyer des Abendmahls Theil zu nehmen. Denn er ist das seinem Erlöser, er ist es seinen Mitchristen, er ist es sich selbst schuldig.

Dem Erlöser ist er es schuldig, er mag ihn entweder als seinen Oberherrn, oder als seinen Wohlthäter betrachten. Man hat sichs ja von je her zur Pflicht gemacht, den letzten Willen solcher Personen aufs pünktlichste zu erfüllen, die uns entweder zu befehlen, oder die sich um uns verdient gemacht hatten. Man hat von je her Bedenken getragen, in ihren letzten Anordnungen etwas eigenmächtig zu ändern, weil man sie als etwas heiliges und ehrwürdiges ansahe, das man nicht angreifen, nicht verletzen dürfte. Wer nun Jesum für seinen Herrn, für das Oberhaupt der christlichen Kirche erkennt, wer es weis, daß von ihm unser Glück

auf Erden, unsere Seligkeit im Himmel abhängt, sollte der nicht den letzten Befehl dieses seines Herrn: Solches thut zu meinem Gedächtniß, gerne vollbringen? Sollte er sich nicht freuen, wenn er, durch die Theilnahme am Abendmahle, eine sichtbare Probe seines Gehorsams ablegen kann? Und ist er es etwa nicht werth, daß wir ihm zu Ehren ein besonderes Fest feyern? War er nicht der großmüthigste Freund und höchste Wohlthäter der Menschen? War nicht seine Menschenliebe ganz beyspiellos? Hat er nicht alles aufgeopfert, alles geduldet, und selbst den Kreuzestod gelitten, um dem sündigen Menschengeschlechte Hülfe zu leisten? Wäre es also nicht schimpflicher Undank, wenn wir sein Andenken nicht ehren, uns an seine Wohlthaten nicht erinnern wollten? O! wer sich von der Feyer des Abendmahls ausschließt, der sage nicht, daß er ein Christ sey, der gebe sich nicht für einen Schüler Jesu aus; denn die Geringschätzung des Abendmahls bleibt allemal ein Ungehorsam gegen Jesum, bleibt allemal ein Beweis, daß man ihn nicht so schätzt, liebt und ehrt, wie man soll. Wenn ein Vater in seinem letzten Willen ver-

ordnete, daß seine Kinder zu gewissen Zeiten ein Familienfest zu seinem Andenken feyern sollten, weil er überzeugt war, daß dieses Fest zur Veredlung seiner ganzen Familie viel beytragen würde, wäre es nicht unverzeihlicher Undank, wenn seine Nachkommen über diese Verordnung nicht hielten? Jesus Christus ist uns aber mehr, als Vater, Freund und Wohlthäter, sein letzter Wille muß uns also wichtiger seyn, als alle menschliche Anordnungen, und es muß uns stets eine heilige Pflicht bleiben, das gerne zu thun, was er befohlen hat.

Doch, wir sind die Theilnahme an der Feyer des Abendmahls auch **unsern Mitchristen** schuldig, wir sind verpflichtet, ihnen dadurch ein gutes nachahmungswürdiges Beyspiel zu geben. Denn wenn du, lieber Christ, das Abendmahl feyerst: so legst du ein öffentliches Bekenntniß deines Glaubens und deiner Hochachtung gegen Jesum ab, du giebst deine Freude über das Glück, ein Christ zu seyn, zu erkennen. Deine Theilnahme am Abendmahl erweckt den Zweifler, über den großen Werth desselben nachzudenken; dein Ernst und deine Andacht rühren den Leichtsinnigen, der

unvorbereitet uud mit sichtbarer Zerstreuung dabey erscheinet; deine Gegenwart am Tische des Herrn beruhiget den ängstlichen Christen, der über das Zurückbleiben so vieler sich im Stillen betrübt. Kömmt hierzu noch, daß du durch deinen Stand, durch dein Amt, durch deine Einsichten über viele erhaben bist: so stiftet deine Gegenwart bey dem Abendmahle noch weit mehr Gutes. Dein Ansehn, in welchem du stehest, die gute Meynung, die andere von dir hegen, das alles wird ungemein viel Eindruck auf die geringern Christen machen, und sie sehr bald zur segensvollen Nachahmung reizen. Bleibst du aber aus Leichtsinn, aus Nachläßigkeit, aus Zerstreuungssucht oder aus Unglauben, von der Feyer des Abendmahls zurück; sprichst du ohne alle Achtung und ohne ehrerbietigem Anstand von dieser heiligen Handlung: dann bist du schuld, wenn die Geringschätzung derselben immer allgemeiner wird, wenn noch mehrere sich von derselben zurückziehn, und ihre Nachläßigkeit mit deinem schädlichen Beyspiele entschuldigen.

Endlich sind wir die Theilnahme am Abendmahl auch uns selbst schuldig, weil es für

uns in mehr als einer Rücksicht wahres Bedürfniß ist. Denn, wird nicht oft unser Glaube schwach? ermüdet nicht oft unser Eifer im Gutesthun? werden wir nicht oft genug in der Gottes- und Menschenliebe kalt? brauchen wir nicht oft Beruhigung? bedarf unsere Hofnung für die Zukunft nicht von Zeit zu Zeit neue Belebung und Befestigung? Mancher denkt zwar wohl: „ich kann zu jeder Zeit und an jedem „Orte durch stille Betrachtung das Andenken „Jesu feyern, und mich dadurch im Glauben, „in der Liebe und in der Hofnung stärken.“ Aber, thust du denn das auch wirklich und recht oft, wie es nach dem Willen Jesu bey dem öffentlichen Genusse des Abendmahls geschehen soll? Bedarfst du etwan keines solchen sinnlichen Erinnerungsmittels? Brauchst du keine besondern Erweckungen und rührenden Feyerlichkeiten, die doch immer eine sichtbare Gewalt über das menschliche Herz haben? Willst du weiser seyn als Jesus, der als der größte Kenner des menschlichen Herzens dieses einfache Mittel zur Erhaltung seines Gedächtnisses für nöthig und nützlich fand? Sollte denn die öffentliche Feyer des Abendmahls für dich alleine unnütze seyn?

O! versuch es nur, und du wirst bald erfahren, wie wichtig der Segen ist, den dir Jesus durchs Abendmahl mittheilen will. — Willst du immer mehr mit Ueberzeugung Jesum und seine Lehre bekennen; willst du in allen christlichen Gesinnungen und Tugenden täglich wachsen; willst du die allgemeinen und besondern Christenpflichten recht treu erfüllen; willst du, mit einem glücklichen Erfolge, an deiner täglichen Veredlung arbeiten; willst du dich, bey dem reuvollen Andenken an deine Fehler kräftig beruhigen; willst du, bey dem Gefühl deiner Schwachheit, dir neue Kräfte sammlen; willst du, unter dem Drucke äußerlicher Leiden, dir eine Quelle des Trostes für deine Seele öfnen; willst du dich deiner Bestimmung zur seligen Unsterblichkeit recht innig freuen, und ist dir das alles ein wahrer Ernst; o! so erscheine oft mit redlichem Herzen bey dem Gedächtnißmahle Jesu, und du wirst bald gewahr werden, daß es eine Nahrung für deine Seele ist, du wirst es als ein vortrefliches Beförderungsmittel des Glaubens, der Tugend und Beruhigung schätzen, und deinem Herzen wird es süße Freude, ja wahre Wonne seyn, Jesu letzten Befehl zu

vollbringen: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Hat übrigens Jesus dir gleich keine bestimmte Vorschrift gegeben, wie oft du sein Abendmahl genießen sollst; so hat er das, ganz dem Geiste des Christenthums gemäß, der durchaus keinen gesetzlichen Zwang in Beobachtung äuserlicher Gebräuche kennt, deinem eigenen Gefühle, deiner Liebe und Dankbarkeit gegen ihn überlassen. Und ist dein Herz voll von Liebe und Dank gegen ihn, so wirst du es von selbst oft genießen, und nie wirst du von diesem Mahle, ohne großen Gewinn für deine Tugend und Beruhigung zurückkehren.

Von der Vorbereitung zum Abendmahl.

a) Allgemeine Selbstprüfung.

Die allgemeine Prüfung, die sich auf das ganze Verhalten und auf den ganzen sittlichen Zustand des Menschen bezieht, muß von jedem Christen oft und umständlich mit aller möglichen Auf-

merksamkeit geschehen, weil er ohne dieselbe keine glücklichen Fortschritte in seiner Besserung machen kann. Versäumet man nun diese Prüfung ganze Monate und Jahre, ohne darnach zu fragen, was man in der Zeit Gutes oder Böses gethan? ob man seinen Pflichten Genüge geleistet hat, oder nicht? Bringt man sein Leben in beständigen Zerstreuungen zu, ohne zu untersuchen, wie es um Glauben, Tugend und Hofnung stehe? o! dann ist es hohe Pflicht, das Geschäfte der umständlichen Selbstprüfung wenigstens zu der Zeit vorzunehmen, wenn man das heilige Abendmahl genießen will.

Hast du nun diese Prüfung bisher verabsäumt, bist du mit dir selbst noch unbekannt, nun so säume nicht länger, diese ernstliche unpartheyische Untersuchung vorzunehmen. Untersuche aber deine Gesinnungen und dein Verhalten, nicht blos nach den so genannten zehn Geboten, die nur die ersten Anfangsgründe der Moral enthalten, und in denen noch gar nicht der ächte Geist der christlichen Sittenlehre herrscht. Lies vielmehr die bekannte Bergpredigt, die du im 5ten, 6ten und 7ten Kapitel Matthäi findest, und in welcher jene Gebote vollständiger erklärt

sind; lies das 12te und 13te Kapitel des Briefs Pauli an die Römer und ähnliche Stellen, wo die vornehmsten Pflichten des Christenthums recht faßlich vorgetragen sind. Vergleiche mit diesen Vorschriften deine Gesinnungen, und siehe zu, ob dein Verhalten damit übereinstimmt. Denke dir alle die verschiedenen Pflichten, die du gegen Gott, gegen deine Mitmenschen und gegen dich selbst ausüben sollst, und frage dich vor Gott, dem Allwissenden, ob und wie du sie beobachtet hast? Gehe bey dieser ganzen Prüfung aufrichtig zu Werke, denn du hast es nicht mit kurzsichtigen Menschen, sondern mit dem allwissenden Gott zu thun, vor dem durchaus keine Verstellung gilt, der dich nicht nach der täuschenden Außenseite, sondern nach der innern Güte und Rechtschaffenheit deines Herzens beurtheilt. Er siehet nicht auf das, was vor Augen ist, sondern er siehet das Herz an; er prüft das Herz, und nur Aufrichtigkeit ist ihm angenehm.*)

Frage dich alsdann: Welche Sünden waren es, die ich bisher am öftersten und häufigsten begieng? Welche Versuchungen und Rei-

*) 1 Chron. 30, 17.

zungen zum Bösen hatten die meiste Gewalt über mein Herz? Wo ließ ich mich am leichtesten zur Verletzung des Gewissens und meiner Pflicht hinreißen? Welches sind die Begierden und Leidenschaften, die am geschwindesten bey mir heftig wurden? Welches sind meine gewohnten Lieblingssünden? Welches sind die bösen Gewohnheiten, die durch eine lange Uebung mir so natürlich geworden sind, daß ich sie fast gar nicht mehr bemerke?

Jedoch, als Christ mußt du nicht blos **das Böse meiden, sondern auch das Gute thun.** Frage dich also, wie weit du es, seit der letzten Abendmahlsfeyer, in der Ausübung des Guten gebracht hast? War es mir innige Freude, an Gott zu denken, mir ihn als den Urheber alles Guten, als meinen Vater vorzustellen; oder lebte ich gedankenlos, ohne Gott, gleichsam als wenn ich seiner nicht bedürfte? Liebte ich ihn mehr als alles, was sonst mir schätzbar ist, und achtete ich seinen Beyfall höher, als die Gunst der Menschen; oder hieng mein Herz zu sehr an irdischen Gütern, oder ließ ich mich durch Menschenfurcht und Menschengefälligkeit verleiten, ihm mißfällig zu wer-

den? Hegte ich stets eine tiefe Ehrfurcht gegen den großen und erhabenen Gott, der gar nicht seines gleichen hat? sprach ich stets von ihm, von seinen Anstalten und Werken mit einem ehrerbietigem Anstande oder war ich leichtsinnig genug, mir Spöttereyen, Entweihungen des göttlichen Namens, Geringschätzung der Religion und Mißbrauch des Eides zu erlauben? Gehorchte ich Gottes Geboten gern und willig, oder geschahe es nur aus Zwang und mit Widerwillen? Befolgte ich seine Vorschriften auch im Verborgenen, wo mich Niemand sahe, gewissenhaft, oder geschahe das blos vor den Augen der Welt, die mich beobachtet und richtet? Fürchtete ich das Urtheil der Menschen mehr, als das Urtheil Gottes? War ich für jede Wohlthat, die ich empfieng, für jede Freude, die ich genoß, für jede Arbeit, die mir gelang, für jeden Segen, den ich spürte, recht dankbar, oder vergaß ich leichtsinnig, daß Gott es ist, der das alles an mir thut? Fühlte ich bey dem Genusse der göttlichen Wohlthaten meine Unwürdigkeit? sahe ich ein, daß ich gar nichts von Gott fordern könne, daß alles ein unverdientes Gnadengeschenk seiner Güte sey,

oder bildete ich mir stolz ein, das alles müßte so seyn, es wäre Folge meiner Verdienste? War ich stets mit Gottes Führungen mit meinen Schicksalen und mit meiner Lage in der Welt zufrieden, oder tadelte ich Gottes Regierung, so bald mirs einmal nicht nach Wunsch gieng, so bald mir etwa eine Hofnung fehl schlug, so bald Gott meine oft eigensinnigen Wünsche nicht erfüllte? Setzte ich stets auf den allmächtigen und allgütigen Gott mein ganzes Vertrauen? suchte und erwartete ich nur von ihm Hülfe, oder betrachtete ich blos Menschen als die Urheber und Beförderer meines Glücks? Suchte ich in meinen Gesinnungen und Handlungen täglich Gott ähnlicher zu werden? war ich barmherzig, wie mein Vater im Himmel? hatte ich mit den Fehlern anderer Geduld, wie Gott mit den meinigen Nachsicht hat? that ich auch meinen Feinden und Gegnern Gutes, so wie Gott seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute? oder bildete ich mich mehr nach der herrschenden Mode und nach der Denkungsart solcher Menschen, die überall den Ton angeben? Machte ich mirs zur Pflicht, den öffentlichen Gottesdienst oft abzuwarten, und suchte ich mir

denselben zu meiner Belehrung recht nützlich zu machen? oder brachte ich die Tage, die zur öffentlichen Erbauung und Gottesverehrung bestimmt sind, ohne Nachdenken über die Religion mit unnöthigen Geschäften, mit sündlichen Zerstreuungen und mit üppigen Lustbarkeiten zu? Beschäftigte ich mich fleißig mit dem Lesen des göttlichen Worts? oder ließ ich mich durch die jetzt herrschende Lesesucht so verwöhnen, daß ich keinen Geschmack an diesem göttlichen Buche mehr fand? Unterhielt ich mich oft und gern mit Gott im Gebete, und betrachtete ich das, als die seligsten Stunden, wo ich mit dem Herrn des Himmels reden, ihm meinen kindlichen Dank und meine bescheidenen Bitten vortragen konnte, oder versäumte ich diese wohlthätigen Uebungen der Andacht ganz? Behielt ich immer das Beyspiel Jesu vor Augen, oder vergaß ich, mich nach demselben zu richten?

Sorgte ich ernstlich für das Wohl meiner unsterblichen Seele? Suchte ich stets meinen Verstand aufzuklären, und mein Herz zu bessern? Gab ich mir Mühe, in christlichen Kenntnissen und Gesinnungen zu wachsen? Wachte ich sorgfältig über meine Begierden

und Leidenschaften, und ließ ich mich weder vom Stolze, noch von der Habsucht, weder vom Zorne, noch vom Neide, weder von der Wollust, noch von der Verschwendung beherrschen? Bewahrte ich stets die Unschuld meines Herzens, die Reinigkeit meiner Sitten, oder ist beydes schon längst verlohren gegangen? Behauptete ich den Ruhm eines guten Gewissens und die Würde eines ehrlichen rechtschaffenen Mannes, oder muß ich mich über den Verlust dieser großen Vorzüge vor Gott und Menschen schämen? Habe ich meinen Leib, dieses Wohnhaus meines unsterblichen Geistes, nie durch die Sünden der Unkeuschheit entweiht, und meine Gesundheit nie durch Unmäßigkeit zerrüttet? Bin ich in dem Berufe, den Gott mir selbst angewiesen hat, recht treu und fleißig gewesen? Habe ich immer so viel gethan und gearbeitet, als ich konnte? und kann ich alle Stunden von der gewissenhaften Abwartung meines Amts Rechenschaft ablegen? Kann ich alle Stunden freudig von der Stelle abtreten, auf der ich stehe? Mache ich keinen größern Aufwand, als es meine Umstände erlauben? Lasse ich mich nicht

durch falsche Nachahmungssucht verleiten, über meinen Stand hinaus zu gehen? Beobachte ich in allen meinen Geschäften die so nöthige Ordnung und Pünktlichkeit? Freue ich mich, so oft ich etwas Gutes gethan habe, ohne mich dessen stolz zu überheben, ohne das Gute an andern zu verkennen? und suche ich jeden Fehler, den ich an mir bemerke, sogleich abzulegen und augenblicklich zu verbessern?

Und wie war ich bisher gegen **meine Mitmenschen** gesinnt? wie habe ich mich gegen diese betragen? Liebte ich sie alle, als solche, die mit mir einen Stammvater haben, als solche, die mit mir einen Gott und Vater verehren? Hegte ich gegen alle Menschen ein aufrichtiges Wohlwollen? schätzte und ehrte ich alle meine Mitchristen als Erlöste Jesu, meines Herrn, als solche, an deren Seelen Gottes Geist arbeitet, als solche, die mit mir einen und eben denselben Weg zum Himmel wandeln? Nehme ich an dem Glücke anderer aufrichtig Antheil, ohne es ihnen zu mißgönnen? Lasse ich mir ihre Leiden zu Herzen gehen, ohne jemals Schadenfreude über ihr Unglück zu empfinden? That ich auch meinem Feinde Gutes, wenn er

in Noth kam? versagte ich auch dem Undank-
baren meine Hülfe nicht, wenn er sie nöthig hat-
te? ließ ich auch dem Lasterhaften Gerechtigkeit
wiederfahren, wenn ich etwas Gutes an ihm
bemerkte? Bin ich gegen jedermann friedfertig?
gebe ich keine Gelegenheit zum Zanke? und
wenn das gute Vernehmen zwischen mir und
andern ist gestört worden, such ich es, durch billi-
ges Nachgeben, und durch liebevolle Verständi-
gung, bald wieder herzustellen? Bin ich stets zur
Aussöhnung bereit, und schäme ich mich nie,
den ersten Schritt von meiner Seite zu thun,
oder hege ich heimlichen Haß und fortdauern-
den Widerwillen gegen den, der mich beleidigt
hat? Bin ich stets sanftmüthig und nachge-
bend, ohne mich vom heftigen sündlichen Zorne
hinreissen zu lassen? und wenn er mich übereilt
hat, lasse ich die Sonne über meinem Zorne un-
tergehen? Habe ich Niemanden an seiner Ehre
gekränkt? Niemanden Unrecht gethan? Nie-
manden an seinem Eigenthume Schaden zuge-
fügt? oder wenn es geschehen war, habe ich
diesen Schaden wieder gut gemacht, und ihm
denselben zu vergüten gesucht? Habe ich nie

auf Unkosten anderer mich bereichert? habe ich nie aus der Noth und Verlegenheit meiner Brüder Vortheil zu ziehen gesucht? habe ich auch den Unwissenden nicht bevortheilt, sondern bin ich eben so ehrlich und redlich mit ihm zu Werke gegangen, als wenn ich es mit dem Klügsten zu thun gehabt hätte? Gebe und helfe ich gerne dem Nothleidenden? übe ich die Werke der Barmherzigkeit mit Lust? Suche ich das menschliche Elend zu mindern, wo ich weis und kann, sollte ich auch eine Bequemlichkeit mit versagen, sollte ich auch ein Vergnügen weniger genießen? Thue ich auch im Stillen Gutes, und laß ich mich nicht davon abhalten, wenn ich gleich den Dank und das Lob der Menschen entbehren muß? Rede ich immer die offenherzige Sprache der Wahrheit, ohne mich durch Lügen, durch Heucheley oder durch Schmeicheley verdächtig zu machen? Erweise ich jedem die gebührende Achtung? Beurtheile ich die Fehler anderer mit schonender Nachsicht, ohne sie zu vergrößern, ohne sie leichtsinnig auszubreiten, und sie dem Spotte anderer Preiß zu geben? Bin ich allen denen, die um mich sind, besonders den Mitgliedern meiner Familie, erbaulich und lehr-

reich geworden, ohne jemanden anstößig zu werden? Habe ich Niemanden durch mein Beyspiel verführt? Niemanden zuerst mit der Sünde bekannt gemacht?

O! lieber Mitchrist; wenn du dir alle diese Fragen in der Stunde der ernsten Prüfung vorlegst, o! dann eile nicht flüchtig und leichtsinnig darüber hin, sondern verweile bey einer jeden, und siehe, was dein Gewissen darzu sagt. Täusche und hintergehe dich nicht selbst, halte dich, um Gottes willen, nicht für besser, als du bist. Scheue dich nicht, deine Fehler und Sünden zu bemerken; schäme dich nicht, zu gestehen: hier habe ich etwas Gutes unterlassen, dort etwas Böses gethan; hier habe ich eine Pflicht verabsäumt, dort eine Tugend nicht ausgeübt; hier habe ich mit Wissen und Willen, dort aus Mangel am Nachdenken gesündigt. Heuchle also ja nicht mit dir selbst, denn vor Gott, dem Allwissenden, kannst du doch nichts verhelen, und über lang oder kurz mußt du es doch erfahren, wie du gelebt und gehandelt hast. Vor Gott mußt du einst Rechenschaft ablegen, und da gilt keine Verstellung, da gilt keine Verheimlichung, da wirst du es erfahren, daß es

dem durchaus nicht gelingt, der seine Missethat leugnet, und daß nur der Barmherzigkeit erlangt, der sie bekennt und läßt. Lerne dich also in Zeiten selbst recht kennen; denn das ist der erste Schritt zur Besserung. Fange demnach an, dich ernstlich zu prüfen, und schiebe dieses wichtige Geschäft nicht länger auf, sonst bist du in Gefahr, dich immer mehr zu verschlimmern, oder du bleibst immer so fehlervoll, als du schon lange warest.

b) Selbstprüfung nach den verschiedenen Verhältnissen und Verbindungen des menschlichen Lebens.

Willst du, lieber Mitchrist, recht genau erfahren, ob und wie du bisher deine Pflichten nach ihrem ganzen Umfange erfüllt hast: so mußt du dich auch nach den verschiedenen Verbindungen, in welchen du stehst, prüfen, und du mußt sogar auf das Alter und auf den Stand Rücksicht nehmen, in welchem du dich befindest. Denn jeder Stand und jedes Alter hat seine eigenthümlichen Pflichten, und hier mußt du besonders zusehen, ob du in der Beobachtung derselben recht treu und pünktlich ge-

wesen bist. Dies wird zur heilsamen Erkenntniß deiner selbst ungemein viel beytragen.

Bist du also noch in den Jahren der Jugend, so frage dich, ob du als Jüngling oder Jungfrau deine Jugendjahre in Unschuld des Herzens zugebracht? ob du dich zu deiner künftigen Bestimmung gehörig vorbeitet? ob du mit solchen Personen umgehst, die sich durch Tugend, gute Sitten und Frömmigkeit auszeichnen, oder ob du der Eitelkeit, dem Leichtsinn ergeben bist? ob du mehr dem Vergnügen, als einer nützlichen Geschäftigkeit nachhängst? ob du bisher allen Verführungen standhaft widerstanden, oder ob du dich von bösen Beyspielen hast hinreissen lassen? ob du ehrerbietig, folgsam und dankbar gegen deine Aeltern gewesen, oder ob du durch deine Aufführung ihnen Kummer und Gram, statt der gehoften Freude, verursacht hast?

Gehörst du aber schon zu den ältern Personen, hast du schon den größten Theil deines Lebens zurück gelegt, und bist du deinem Abschiede aus der Welt näher: so siehe zu, ob du dein graues Haar mit Ehren trägst? ob du dich durch exemplarische Tugend auszeichnest?

ob du durch vorzügliche Weisheit und durch Mittheilung deiner gesammleten Erfahrungen andern recht nützlich wirst? Oder ob du noch im Alter ein Sklave deiner Lüste und deiner Ausschweifungen bist, und ob du dich nicht selbst um die Achtung bringst, die man dir sonst gewiß unaufgefordert erweisen würde?

Bist du eine obrigkeitliche Person, ein Richter, oder ein Sachwalter, so lege dir ja die Fragen vor: Habe ich nie mit Wissen und Willen die heiligen Gesetze der Gerechtigkeit und Billigkeit übertreten? Habe ich die Verwaltung der Gerechtigkeit, die mir anvertraut war, nie gewissenlos vernachläßiget? Habe ich mich nie durch Drohungen, Versprechungen, durch Empfehlungen und durch Familienverbindungen zur Partheylichkeit verleiten lassen? Habe ich mich nie einer strafbaren Nachsicht gegen Uebertreter schuldig gemacht? Habe ich den Armen und Geringen eben so eifrig und eben so treu gedient, als den Reichen und Vornehmen? Habe ich durch mein Ansehn, Fleiß, Ordnung und Sittlichkeit unter meinen Mitmenschen zu befördern gesucht? Bist du hingegen ein Unterthan, so prüfe dich, ob du deiner Obrigkeit und

deinen Vorgesetzten die schuldige Ehrerbietung bewiesen? ob du ihre Gesetze und Verordnungen willig befolgt? ob du über ihre Anstalten bescheiden geurtheilt? und ob du das Glück, unter einer sanften und milden Regierung zu leben, auch recht geschätzt hast?

Bist du ein Lehrer, so siehe zu, ob du mit anhaltender Treue an der Belehrung, Besserung und Beruhigung deiner Mitchristen gearbeitet? ob du stets die große Würde deines Berufs gefühlt? ob du überall mit Weisheit und Klugheit zu Werke gegangen? ob du durch ein frommes Beyspiel andere erbauet? ob du dich stets als ein Vorbild aller christlichen Tugenden gezeigt? ob du nicht sowohl deinen eigenen Ruhm und Vortheil, als vielmehr das Heil der dir anvertrauten Seelen gesucht? und ob du die seligen Wirkungen des Christenthums an dir selbst wahrgenommen hast?

Bist du Hausvater oder Hausmutter, so frage dich: Habe ich für das Glück meiner Familie recht eifrig gesorgt? Habe ich mit meinem Ehegatten in Fried und Eintracht gelebt? habe ich ihm sein Leben froh und angenehm, und die unvermeidlichen Beschwerden desselben er=

träglich zu machen gesucht? Habe ich für die Erziehung meiner Kinder, durch frühe Bildung ihres Verstandes, und durch Gewöhnung zur Gottesfurcht gesucht? Habe ich meine Untergebenen herablassend, schonend und menschenfreundlich behandelt, und nicht mehr von ihnen verlangt, als sie leisten konnten? Habe ich sie belohnt, wie sie es verdienten? Habe ich sie nicht blos zur Arbeit, sondern auch zur Gottesfurcht durch mein Beyspiel und durch meine Ermahnungen angehalten? Habe ich in Krankheiten und bey andern Gelegenheiten, wo sie meiner Hülfe bedurften, mich ihrer liebreich angenommen? Bist du aber ein Untergebener, ein Dienstbote, mußt du für andere arbeiten, so denke nach, ob du in deinem Dienste treu und ehrlich, willig und unverdrossen, höflich und bescheiden gewesen bist? ob du deine Arbeiten als einen Dienst betrachtet hast, den du nicht blos Menschen, sondern Gott, deinem Herrn, leisten sollst?

Gehörest du zu den Vornehmen und Reichen der Erde, so merke ja darauf, ob du von diesen deinen Vorzügen einen guten Gebrauch gemacht? ob du den Armen und Geringen ver-

gessen und verachtet, oder ob du ihm geholfen, ihm wohlgethan, und seine Lage zu verbessern gesucht hast? Merke darauf, ob dich dein Rang, dein Reichthum etwa stolz und übermüthig machten? oder ob du stets in den Grenzen der Bescheidenheit bleibst? Lebst du aber selbst in Armuth und im niedrigen Stande, so frage dich: ob du nicht bisweilen durch Unzufriedenheit und Murren dich an Gott versündigt? ob du die Glücklichern der Erde nicht heimlich beneidet? ob du die Wohlthaten, die jene dir zuflieſſen ließen, gut angewandt? ob du dich dankbar oder unbescheiden gegen sie erwiesen hast?

Hast du als Kaufmann, als Künstler, als Handwerker das, was zu deinem Berufe gehört, brav gelernt? bist du wirklich ein nützliches, brauchbares Mitglied der Gesellschaft? Hast du nie mit Wissen und Willen andere bevortheilt? warst du mit einem erlaubten Gewinne zufrieden, oder hat ein unerlaubter Wuchergeist mehrmals deine Habsucht kenntlich gemacht? Hast du den Aermern und Schwächern aus Neid und Eifersucht nie zu unterdrücken gesucht? hast du gerne die Früchte deines Fleißes mit den Dürftigern getheilt? Bist du im Kleinen, wie im

Großen treu gewesen? hast du stets dich redlich und ehrlich genährt? hast du bey der Menge deiner Geschäfte nicht oft die Sorge für deine Seele vergessen, und die nöthigen Uebungen der Andacht verabsäumet?

Auf alle diese Fragen muß jeder seine Aufmerksamkeit richten, der sich, nach den verschiedenen Verhältnissen seines Lebens prüfen und kennen lernen will. Jeder muß sich nach diesem Leitfaden unpartheyisch und strenge untersuchen, und wer das thut, der wird mit sich selbst immer bekannter, und folglich auch zur glücklichen Verbesserung seines sittlichen Zustandes immer fähiger, immer geschickter werden.

c) Besondere Prüfung, die zunächst aufs Abendmahl Beziehung hat.

Jeder Christ, der sich ernstlich bemüht, das zu seyn, wofür er sich ausgiebt, der sich gewöhnt hat, auf sein ganzes Thun und Lassen genau Achtung zu geben, der oft sein Herz und Leben mit Gottes Vorschriften vergleicht, und folglich sich selbst oft zur Rechenschaft zieht, der hat zu der Zeit, wo er das heilige Abendmahl genießen will, gerade nicht nöthig, jene allgemei-

ten und ausführlichen Selbstprüfungen anzustellen. Für ihn ist es genug, wenn er die Prüfung anstellt, die zunächst auf diese heilige Handlung Beziehung hat und die der Apostel in den Worten empfiehlt: **Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.** *) Zu dem Ende muß sich jeder Christ die doppelte Frage vorlegen: **warum will ich das Abendmahl feyern? und wie muß ich es genießen?** Frage dich also vor allen Dingen: warum will ich zum Tische des Herrn gehen, was treibt mich dazu an? Ist es etwa bloße Gewohnheit? thue ichs blos deswegen, weil ich sehe, daß es Andere thun? Geschiehet es blos, um Niemandem anstößig zu werden? um bey dem großen Haufen der Menschen nicht etwa den Namen eines guten Christen zu verlieren? Willst du etwa durch den Genuß des heiligen Abendmahls deine bisherigen Sünden wieder gut machen? Glaubst du etwa, du könntest ohne Buße und Besserung Vergebung erlangen? Betrachtest du das Abendmahl als ein fortdauerndes Aussöhnungsmittel? O! wenn du diese Absichten bey

*) 1 Cor. 11, 28.

dem Genusse des Abendmahls hast, so sind sie sehr unlauter und unedel. Denn so bald du diese ehrwürdige Handlung blos aus Gewohnheit verrichtest, so hat Gott keinen Wohlgefallen daran, und sie kann für dich nie nützlich und gesegnet seyn. Wenn du glaubst, du könntest blos durch die Feyer des Abendmahls Vergebund der Sünden erlangen; so irrest du dich sehr, da die heilige Schrift nur denen diese Wohlthat verheißt, die wahre Buße thun, an Jesum Christum glauben, und ihr Herz und Leben gründlich bessern.

Kannst du aber mit Wahrheit und ohne Widerspruch deines Gewissens sagen: Ich will das Abendmahl genießen, um dadurch meine Liebe und Dankbarkeit gegen Jesum, meinen Heiland, an den Tag zu legen; ich will dadurch öffentlich ein Bekenntniß meines Glaubens an ihn ablegen; ich will das Andenken der Liebe Jesu feyern, der für mich und alle Menschen so viel that und duldete; ich will mich zum standhaften Bekenntnisse seiner Lehre, zum willigen Gehorsam gegen seine Vorschriften verpflichten; ich will mich im festen Vetrauen auf seine Verheißungen stärken, und mir alles das lebhaft und freudig zueignen, was er mir und

allen Menschen, durch sein Verdienst, erworben hat. Giebt dir dein eignes Herz das Zeugniß, daß du in dieser und keiner andern Absicht das Gedächtnißmahl Jesu feyerst: dann bist du würdig und geschickt, daran Theil zu nehmen, dann ist es gewiß, daß du weißt, warum der Christ das Abendmahl gebrauchen soll.

Doch das ist nicht genug; du mußt dich auch ferner prüfen: wie man das Abendmahl genießen müsse? Kömmst du mit einem zerstreuten Gemüthe zum Tische des Herrn, ist dein Herz nicht gerührt von Betrachtung der Wohlthaten Jesu, herrscht in demselben noch Liebe zur Sünde, regt sich in demselben noch Haß, Neid und Unversöhnlichkeit gegen deine Mitchristen; ach! dann fehlt dir die gute Gemüthsverfassung noch ganz, die zum würdigen Genuß des Abendmahls erfordert wird.

Kommst du aber mit reuvollem Herzen und mit aufrichtiger Bekümmerniß über deine Sünden zum heiligen Mahle Jesu; thut es dir leid, daß du Gott, deinem Wohlthäter, mißfällig geworden; wünschest du ernstlich, daß du deine Vergehungen ungeschehen machen könntest; bist du redlich entschlossen, allen Sünden und bösen Gewohnheiten ohne Ausnahme zu entsagen,

sollte es dir auch gleich viel Mühe, viel Anstrengung kosten; schätzest du die Gnade, die dir Gott in seinem Sohne Jesu erwiesen hat, recht hoch; siehest du ein, daß du ohne Jesu Lehre und Versöhnungstod ein trostloser, unglückseliger Mensch seyn würdest; fühlst du in deinem Herzen eine so dankbare Liebe zu ihm, daß du sagen kannst: **Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe;** Bist du allen deinen christlichen Brüdern mit wahrer herzlicher Liebe zugethan; hast du dich mit deinen Feinden aufrichtig versöhnt, ohne im geringsten weiter auf Rache gegen sie zu denken; hast du den redlichen Vorsatz gefaßt, unter Gottes gnädigem Beystande an deiner Besserung unaufhörlich zu arbeiten, von nun an immer mehr Gutes, und nie wissentlich Böses zu thun; bist du dir aller dieser Gesinnungen und Entschliessungen bewußt, nun so bist du recht geschickt und wohl vorbereitet zum Genuß des Abendmahls. Komm alsdann freudig, iß von dem gesegneten Brode, und trinke aus dem Kelche des Herrn. Gesegnet wird der Genuß des Abendmahls für dich seyn; der Tag, an welchem du es feyerst, wird ein Tag des Segens und des Trostes für dich werden.

Von dem Ursprunge und von den Absichten der Beichte.

Die in der christlichen Kirche eingeführte Beichte ist nach der gegenwärtigen Einrichtung nichts anders, als ein Bekenntniß der Sünde, welches man vor einem Prediger ablegt, ehe man zum heiligen Abendmahle geht, und worauf man Belehrung, gute Rathschläge und Beruhigung bekommt, je nachdem das jedesmalige Bedürfniß des Beichtenden beschaffen ist. Diese Beichtanstalt ist nicht ausdrücklich in der heiligen Schrift befohlen, sie ist nicht von Jesu und seinen Aposteln verordnet; sondern sie ist nach und nach in der christlichen Kirche entstanden und eingeführt worden. Wenn nähmlich in den ältesten Zeiten, namentlich im 3ten Jahrhunderte, manche Christen von dem Bekenntnisse der Religion abtrünnig geworden waren, und hernach doch wünschten, daß sie in die Gemeinschaft der christlichen Kirche wieder möchten aufgenommen werden, so mußten sie vor der Gemeinde ein öffentliches Bekenntniß ihrer Ver-

gehungen ablegen, um Verzeihung und Wiederaufnahme bitten, und sich so lange gewissen, oft harten Bußübungen unterwerfen, bis man sichere Merkmale ihrer Reue und Sinnesänderung an ihnen gewahr wurde. In der Folge fand man aber für gut, das öffentliche Sündenbekenntniß in ein geheimes vor einem Lehrer zu verwandeln, wobey sich freylich viele Mißbräuche einschlichen. Erst im 13ten Jahrhunderte fieng man an, die Beichte von allen und insbesondere von denen, die das Abendmahl gebrauchen wollten, zu fordern, und man führte die sogenannte Ohrenbeichte auf Befehl des Pabstes Innocentius des 3ten, als ein förmliches Gesetz ein. Jedoch fand diese Ohrenbeichte sehr viel Widerspruch, theils weil die Geistlichkeit sich dadurch eine unumschränkte Gewalt über die Gewissen der Menschen anmaaßte, theils weil in derselben, jeder alle Sünden erzählen sollte, welches nicht nur an sich unmöglich ist, sondern auch jenen schrecklichen Gewissenszwang vermehrte. Diesen Zwang der Ohrenbeichte schaffte Luther zur Zeit der Reformation ab, behielt aber doch eine Art von Beichte bey, die er als eine nähere Vorbe-

reitung zum Abendmahle und besonders zur Belehrung, Warnung und Beruhigung für Unwissende und Bekümmerte angesehen wissen wollte. Und in dieser Rücksicht kann sie auch heilsam seyn, wenn der Christ seinen Seelenzustand durch seine eigenen Worte und Gedanken darstellt, und wenn er die ihm alsdenn ertheilten Belehrungen sorgfältig benutzt.

Da übrigens die Beichthandlung eine menschliche Anordnung ist; so darf man sich nicht wundern, wenn es damit in unserer Kirche sehr verschieden gehalten wird. In einigen Ländern muß jeder, der zum Abendmahl gehen will, eine eigene Beichte hersagen; in andern Gegenden hingegen ist es Gewohnheit, daß der Prediger den Communicanten vor dem Abendmahl eine Ermahnungsrede hält, und ihnen alsdenn die Beichte und Absolution vorlieset. Dies nennt man die allgemeine Beichte. Der vernünftige und gute Christ richtet sich in dieser Sache nach der Gewohnheit jedes Landes, und läßt sichs auch gerne gefallen, wenn seine Obrigkeit solche Aenderungen macht, die auf eine wahre christliche

Erbauung abzielen. Ja, auch weise und gelehrte Männer, die der Beichte nicht zu bedürfen scheinen und die sich selbst zu beruhigen im Stande sind, dürfen sich theils aus Achtung gegen öffentlichen Einrichtungen, theils um Niemanden, besonders den Schwachen, nicht anstößig zu werden, dieser Anstalt nicht entziehn. Im Ganzen genommen, soll also die Beichte, sie mag nun die besondere, oder die gemeinschaftliche seyn, folgendes bewirken:

Erstlich soll dadurch verhüthet werden, daß nicht leichtsinnige Gemüther ganz gedankenlos, und also unwürdig das Abendmahl genießen. Dies ist leider, auch bey dem Gebrauche der Beichte, sehr oft der Fall; aber er würde noch viel häufiger seyn, wenn nicht durch jene Einrichtung dem Uebel noch in etwas vorgebeugt würde. Denn da die meisten Menschen in häufigen Zerstreuungen leben, da sie sich selten Zeit nehmen, über ihren Seelenzustand aufmerksam nachzudenken; so ists gewiß sehr gut, daß es solche Zeitpunkte und Gelegenheiten giebt, wo sie mehr und stärker dazu veranlaßt werden, als sonst. Oft macht daher an solchen Tagen der Sünder einen Stille-

stand in seinen gewöhnlichen Sünden, er beschäftiget sich wenigstens da mit gewissen Uebungen der Andacht, er wird zur Aufmerksamkeit erweckt, er wird durch irgend etwas gerührt, zur sorgfältigern Prüfung seines Lebens hingeleitet, und wer kann es wissen, ob nicht ein solcher Tag der glückliche Zeitpunkt bey vielen war, wo sie den Anfang zur ernstlichen Besserung machten.

Durch die Beichte sollen aber auch in nachdenkenden und frommen Christen heilsame Empfindungen und Entschliessungen erweckt und genährt werden. Dadurch soll jeder Christ auf manche Betrachtungen hingeleitet werden auf welche er, bey eigenem Nachdenken, nicht gleich würde gekommen seyn, und die doch gleichwohl seine Seele mit heiligen Empfindungen und frommen Entschliessungen anfüllen können. Auch der beßre Christ wird oft durch seine häufigen Geschäfte, durch unvermeidliche Zerstreuungen, von der so nöthigen Sammlung des Gemüths und von der heilsamen Aufmerksamkeit auf sich selbst abgehalten. Die Gewohnheit aber, vor dem Genusse des Abendmahls ein Bekenntniß der Sünde vor dem Pre-

diger abzulegen, oder eine Erweckungsrede zu hören, veranlaßt einen jeden, der nicht ganz leichtsinnig ist, über sich selbst und sein bisheriges Verhalten nachzudenken; sie giebt ihm Gelegenheit, gute Gesinnungen und Entschliessungen zu fassen, oder zu befestigen. Theilt nun der Christ seine Empfindungen, Gesinnungen und guten Vorsätze einem Prediger, als seinem Freunde mit: so erhält das alles durch die mündliche Mittheilung und Eröffnung nicht nur mehr Wärme und Lebhaftigkeit, sondern der Christ hat auch einen Grund und eine Verbindlichkeit mehr, seinen Entschliessungen getreu zu bleiben, weil er sie einem Lehrer mitgetheilt hat, von dem er nicht als veränderlich und wankelmüthig in seinen Entschliessungen angesehen seyn will.

Vornehmlich aber, soll durch die Beichte dem Christen die Verheißung des Evangelii von Gottes vergebender Gnade in Christo, unter einer besondern Zueignung, verkündiget werden. Hier sollen dem Herzen des Christen, der über seine Vergehungen bekümmert ist, die großen Verheißungen der Religion nahe geleget werden; die Verheißungen:

Gott will nicht den Tod des Sünders.*) Gott will, daß allen Menschen geholfen werde **) An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünden.***) Auch der beste Christ denkt und empfindet die Wahrheiten seines Glaubens nicht immer in ihrer vollen Stärke und Gewißheit, wie sie für seinen jedesmaligen Gemüthszustand am eindringlichsten und beruhigendsten seyn könnten. Hört er aber von seinem Lehrer, von dem Vertrauten seines Christenthums, eine rührende Vorstellung der göttlichen Verheißungen, wird ihm gezeigt, wie sie auch ihn angehen, in wie fern auch er daran Antheil habe: so wird das gewiß einen tröstenden Eindruck auf sein Herz machen, er wirds fühlen, lebhafter als sonst fühlen, daß die Religion den besten Trost bey dem Andenken an die Sünde und bey dem Gefühle einer mangelhaften Tugend giebt. Findet sich nun bey dem Beichtenden die Ueberzeugung, daß er sich durch Gottes Gnade ernstlich bessern will, so kann er sich die Ankündigung der Vergebung der Sünden, welche ihm der Lehrer ertheilt, mit gutem

*) Ezech. 33, 11. **) 1 Tim. 2, 4. ***) Eph. 1, 7.

Gewissen zueignen. Hat aber der Beichtende die Gesinnungen nicht, die er mit dem Munde bekennet, so kann er sich auch die Versicherung, die ihm der Lehrer ertheilt, nicht zueignen, weil ohne Besserung durchaus keine Vergebung der Sünde statt findet.

Werden nun die eigentlichen Absichten durch die Beichtanstalt erreicht, so bleibt sie immer eine nützliche Handlung, die bey allem Mißbrauche, der leider noch immer damit getrieben wird, dennoch ihren entschiedenen Werth hat, wenn sie nur so gebraucht wird, wie sie ihrer Bestimmung gemäß gebraucht werden soll.

Einige Regeln für Christen, die mit Nutzen sich der Privat- oder allgemeinen Beichthandlung bedienen wollen.

Soll die Beichthandlung, mein Christ, dir nützlich werden, so muß sie dich erstlich zu einer sorgfältigen Prüfung deiner Gesinnungen und deines Verhaltens veranlassen. Denn Niemand kann ein aufrichtiges Bekenntniß seiner Sünden ablegen; niemand kann wahre

Reue und Besserungsbegierde äußern, wenn er seine eigenthümlichen Fehler und ihre Quellen nicht genau kennt, wenn er nicht einsieht, wo er etwas verabsäumt oder vernachlässiget hat. Je ernstlicher, je unpartheyischer nun eine solche Prüfung ist, je mehr du dabey auf deine jedesmaligen persönlichen Umstände, und auf deine besondern Verhältnisse Rücksicht nimmst, desto aufrichtiger wirst du deine Sünden bereuen, desto sehnlicher wirst du wünschen, von Gottes Gnade versichert zu werden, desto angelegentlicher wirst du suchen, deine Fehler wieder gut zu machen, wenns nur irgend noch in deiner Gewalt steht. Findest du zum Beyspiel, daß du jemanden Unrecht gethan hast, so wirst du es ihm augenblicklich vergüten; findest du, daß du jemanden beleidiget hast, so wirst du dich ohne alle Verzögerung mit ihm aussöhnen. Komm also nie ohne sorgfältige Prüfung zur Beichte, oder zur Vorbereitung, sonst hilft dir diese Handlung gar nichts, sonst bleibst du mit dir selbst unbekannt, es fehlen dir alsdann alle die Gesinnungen und Entschliessungen, die jeder Beichtende haben muß, wenn sein Bekenntniß aufrichtig seyn, wenn sein Gebet erhöret werden

soll, und wenn er des Trostes fähig seyn will, den die Religion allen Bußfertigen verheißt.

Richte, vors zweyte, deine Beichte nach deinen jedesmaligen Umständen und Bedürfnissen ein. Denn so wie jedes Gebet mit unsern Bedürfnissen übereinstimmen muß, wenn es erhörlich und Gott angenehm seyn soll: eben so muß auch das Bekenntniß der Sünde, welches man vor dem Prediger ablegt, und welches gemeiniglich ein Gebet zu Gott ist, zu unsern jedesmaligen Umständen passen. Es ist also gar nicht rathsam, wenn du immer eine und eben dieselbe Beichtformel brauchst, weil sie ohnmöglich deinem jedesmaligen Zustande angemessen seyn kann. Ja wenn du immer bey einerley Formel bleibst, so wird sie dir nach und nach so geläufig, daß du sie hersagst, ohne etwas dabey zu denken und zu empfinden, und dann ist sie, wie jedes gedankenlose Gebet, unnütze und vergeblich. Hast du dich nur einigermaßen zum Nachdenken gewöhnt, so kannst du leicht ein Bekenntniß deiner Sünden mit eigenen Gedanken und Worten ablegen, wie es deine jedesmalige Lage mit sich bringt. Hierzu kommt, daß du die selbstgemachte Beichte nicht

gerade auswendig lernen, und aus dem Gedächtnisse hersagen mußt, da dieses allen denen gemeiniglich schwer fällt, die nicht daran gewöhnt sind. Man kann ja seine Beichte herlesen, weil es Gott und auch dem Prediger einerley ist, ob man seine Beichte abliest, oder ob man sie aus dem Gedächtnisse hersagt. Auch ist das Ablesen der Beichte schon um deswillen zu empfehlen, weil es die Andacht gar sehr befördert, und vor Zerstreuung und Aengstlichkeit verwahrt. Wer aber zum eignen Beten zu blöde, zu furchtsam ist, der braucht sich deswegen doch nicht ängstlich an seine gewöhnliche Beichtformel zu binden, er kann sich ja zur Abwechselung eines kurzen biblischen Spruches, oder eines verständlichen Verses aus einem erbaulichen Liede bedienen, welcher auf seine Umstände paßt. Dadurch kann er sein Bekenntniß ablegen, dadurch kann er Gott seine Bitten und Wünsche vortragen. Ein solcher Spruch, ein solcher Liedervers, wenn er gut gewählt ist, wenn er mit Andacht und mit Theilnehmung des Herzens gebraucht wird, ist weit besser, als eine weitläuftig auswendig gelernte Beichte, die man ohne Empfindung des Her-

zens herbetet und in der man Dinge oft sagt, die ganz unschicklich sind, in der man Sünden bekennt, die man vielleicht gar nicht begangen hat. Uebrigens muß man wohl merken, daß man nicht deswegen vor Gott ein Bekenntniß der Sünden ablegt, weil sie Gott sonst unbekannt bleiben: Nein, der Allwissende weis ja alles besser, als wir es ihm sagen können; sondern dies Bekenntniß soll um unsertwillen geschehen, damit wir zur lebhaften Erkenntniß unsrer Fehler gelangen, damit wir uns dieselben nicht etwa verbergen möchten. Soll also die Beichthandlung für dich nützlich werden, nun so gehe mit Ueberlegung und Nachdenken dabey zu Werke, richte dich dabey nach deinem Stande und Berufe, nach deinem Alter und Verbindungen in der Welt; dann kann sich auch der Lehrer nach deinen Bedürfnissen richten, er kann dir alsdann, nach seinen besten Ueberzeugungen, in den Angelegenheiten deines Gewissens rathen, er kann dir zu deiner Beruhigung und Aufmunterung gerade das sagen, was dir in jeder Lage deines Lebens am nützlichsten und am tröstlichsten ist.

Endlich, wenn die Beichthandlung nützlich seyn soll, so muß man nicht vergessen, was man dabey versprochen und angelobet hat. Denn mit dem Bekenntniß der Sünde, welches der Christ entweder selbst ablegt, oder welches der Prediger im Namen aller Beichtenden thut, ist billig auch ein Versprechen der Besserung verbunden, in welchem man sich anheischig macht, die bisherigen Fehler abzulegen, und die bis dahin vernachlässigten Tugenden auszuüben. Nun ist es aber nicht genug, dieses Versprechen zu thun, sondern man muß es auch redlich erfüllen; denn alle gute Vorsätze, alle heilsame Entschliessungen helfen nichts, wenn man sie nicht ausführt, wenn man sie in wenig Tagen wieder vergißt, wenn man immer der fehlerhafte Mensch bleibt, der man schon lange gewesen ist. Vergiß also deine Gelübde und deine Zusagen nicht, o Christ, sondern ändre und beßre wirklich dein Leben, und wende allen Fleiß daran, immer weniger Böses, immer mehr Gutes zu thun. Zeige es vor den Augen der ganzen Welt, daß du redlich entschlossen bist, das Gegentheil von dem zu thun, was du als fehlerhaft bisher an dir fandest, und was du in deinem Verhalten

bereuen, und nun selbst mißbilligen mußtest. Gott, der das Wollen in dir wirkte, der wird auch das Vollbringen wirken; und wenn deine Bemühungen ernstlich sind, so wird seine Gnade dich gewiß kräftig unterstützen.

Anweisung zum guten Verhalten am Beicht- oder Vorbereitungs-Tage.

Morgengebet am Beichttage.

Mit gerührtem und dankbarem Herzen preise ich dich, Gott! in dieser Morgenstunde für die Erhaltung meines Lebens und meiner Gesundheit; und noch mehr preise ich dich für die schonende Nachsicht, die du bisher mit meinen Fehlern gehabt hast. Oft habe ich mich deiner väterlichen Fürsorge durch Ungehorsam und Undank unwürdig gemacht, und doch hast du deine Hand nicht von mir abgezogen: dennoch bist du des Erbarmens und Wohlthuns nicht müde geworden. O! nimm hin meinen kindlichen Dank für die großen Beweise deiner Güte; laß sie mich in Zukunft ernstlich zur Buße leiten. Und da ich mich heute zum morgenden Genusse

des Abendmahls, durch die Uebungen der häuslichen und öffentlichen Andacht, vorbereiten will; so laß dieses wichtige Geschäft für mich recht gesegnet seyn. Hilf mir, schon in der Morgenstunde, meine Gedanken aus der Zerstreuung sammlen, und schenke mir diejenige Ruhe und Aufmerksamkeit der Seele, die zum heilsamen Nachdenken über mich selbst so nöthig ist. Vor allen Dingen gieb mir deine Gnade, mich selbst recht kennen zu lernen, damit ich mich nicht für besser und frömmer halte, als ich wirklich bin. Laß mich meinen Seelenzustand recht genau prüfen, laß mich die geheimsten Gesinnungen meines Herzens untersuchen, und gieb, daß ich mir nichts von alle dem verheele, was ich als sündlich an mir finde. Erfülle du selbst mein Herz mit der aufrichtigsten Reue über meine bisherigen Fehler, mit einer Reue, die sich nicht blos durch Thränen und Seufzer äußert, sondern die das Böse wirklich haßt und verabscheut, und die mich zu den heilsamsten Entschliessungen für die Zukunft ermuntert. Laß mich aber auch alles das, was ich heute zu meiner Erweckung und Beruhigung hören und lesen werde, recht beherzigen, und auf meine gegenwärtigen Um-

stände zweckmäßig anwenden. Laß mich insbesondere den großen Trost empfinden, den dein Sohn Jesus durch sein verdienstliches Leiden und Sterben mir erworben hat, und der mich allein bey dem Kummer über meine Sünden beruhigen kann. Ja, guter Vater, du wirst mir heute aufs neue deine Gnade und deine Vaterliebe anbieten, du wirst mich aufs neue zur Buße und Besserung rufen lassen. Nun so gieb, daß ich den Reichthum deiner Güte nicht verachten, sondern deiner liebreichen Stimme mit willigem Herzen folgen möge. Erhöre mich, Allbarmherziger, um deiner ewigen Liebe willen. Amen.

Unterhaltungen der Andacht vor der Beichte.

Erste Betrachtung.

Lebhaftes Andenken an Gottes Allwissenheit.

Gott! ich glaube und bekenne, daß du der Allwissende bist, der alles weiß und sieht, der die

geheimsten Gesinnungen und die verborgensten Thaten bemerkt, und den durchaus Niemand täuschen und hintergehen kann. O! möchte doch das Gefühl deiner Allwissenheit besonders heute in mir recht lebhaft seyn, da ich im Begriff bin, mich zu prüfen, und vor dir ein Bekenntniß meiner Vergehungen abzulegen, damit ich ja nicht als ein Heuchler vor dir erfunden werde. Könnte ich auch meine Vergehungen mir selbst verhelen, blieben sie auch allen meinen Mitchristen verborgen: so könnt ich doch vor dir meine Sünden nicht leugnen, und nicht entschuldigen.

Leider habe ich mich oft genug vor Menschen mehr gescheut, als vor dir. Was ich in ihrer Gegenwart nicht zu thun wagte, das that ich ungescheut, wenn sie mich nicht sahen, ob ich gleich wußte, daß es dir, dem unsichtbaren Zeugen meiner Handlungen, nicht verborgen bleiben konnte. O! dieser niedrigen Denkungsart muß ich mich billig schämen; schämen muß ich mich, daß das Urtheil der Menschen mehr Einfluß auf mein Verhalten hatte als das Deinige, welches doch allein das richtigste und untrüglichste ist.

Ja Gott, der du Herzen und Nieren prüfst, du kennst alle meine Fehler weit besser, als ich selbst; du kennst jede böse That, die ich begieng, jede Pflicht, die ich verabsäumte, jede gute Rührung, die ich leichtsinnig unterdrückte, jeden heilsamen Entschluß, den ich nicht ausführte, jede Gelegenheit zum Gutesthun, die ich vernachläßigte, jede Stunde, die ich übel anwandte. Das alles weißt du, und ich würde thöricht handeln, wenn ich es nicht gestehen wollte; ich würde doppelt strafwürdig werden, wenn ich mich für besser, für frömmer halten wollte, als ich wirklich bin. Nein, vor dir, dem Allwissenden, will ich mich unpartheyisch prüfen; ich will meine Fehler und bösen Gewohnheiten nicht entschuldigen, wie ich so oft schon gethan habe. Decke du mir selbst mein Herz recht auf, und stelle mir mein Verderben recht lebhaft vor Augen, damit ich mir nicht aus strafbarer Eigenliebe meinen innern Zustand verberge. Denn wenn ich mich selbst recht kennen lerne, so wird auch meine Reue desto aufrichtiger seyn, so werde ich mich vor dir mit ganzer Empfindung meiner Unwürdigkeit demüthi-

gen, und ich werde nicht aufs neue das Unglück haben, dir wieder mißfällig zu werden.

Zweyte Betrachtung.

Ueber die Strafbarkeit und Schändlichkeit der Sünde.

Mein Gewissen sagt es mir laut, daß ich oft und viel gesündiget habe, und ich fühle jetzt mehr, als jemals, wie schändlich und strafbar jede Sünde ist, die ich mir erlaubte. Ich wußte, was ich thun und lassen sollte, denn du, o Gott, hattest es mir in deinem Worte gesagt, was gut und böse ist; aber ich hörte nicht auf die Stimme deines Wortes, sondern ich ließ mich oft von bösen Begierden hinreissen, und vergaß die liebreichen Warnungen, die du mir gegeben hattest. Ich kannte deine Vorschriften, ich wußte, daß sie Beförderungsmittel meiner Glückseligkeit waren, und doch befolgte ich sie nicht mit der Willigkeit und mit der Pünktlichkeit, wie ich es hätte thun sollen, und wie du, mein Herr und Wohlthäter, es von mir fordern konntest. Oft, sehr oft bin ich deinen Geboten

ungehorsam gewesen, oft habe ich den Weg verlassen, den du mich gehen hießest, oft that ich gerade das Gegentheil von dem, was du mir befohlen hattest. Meine Strafbarkeit wird dadurch noch vergrößert, daß ich andern Menschen durch meine Sünden ein schädliches Beyspiel gab, wodurch ich einen solchen Schaden angerichtet habe, den ich oft gar nicht wieder gut machen kann, und mir ist bange, wenn ich an jene ernstliche Drohung des Heilands denke: **Wehe dem Menschen, durch welchem Aergerniß kommt.***) Du, o Gott! bist mein Schöpfer, aber ich bin ein aufrührisches, ein strafbares Geschöpf; du bist mein Oberherr und Gesetzgeber, aber ich habe durch meine Sünden die Ordnung in deinem Reiche gestört, ich habe deine Absichten, so viel an mir war, gehindert. Ja, Vater, ich habe vor dir gesündiget, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße. Groß sind alle die Wohlthaten, die ich von jeher aus deinen milden Vaterhänden empfieng, und du hast keinen andern Dank von mir verlangt, als willigen freudigen Gehorsam; aber ich habe mich durch meine Sünden des schändlichsten

*) Matth. 18, 7.

Undanks gegen dich schuldig gemacht. Auch ich dürfte mich nicht beschweren, wenn du mir deine Wohlthaten entzögst, wenn du mich meinen Undank fühlen, und auf dem Wege der Sünde und des Verderbens umkommen ließest. O wie tief habe ich mich durch meine Undankbarkeit erniedriget! Ja es schmerzet mich im Innersten der Seele, daß ich dir, meinem huldreichsten Vater, ungehorsam gewesen bin, und daß ich mich nicht früher durch deine Wohlthaten zu dir habe ziehen lassen. Wär ich immer dankbar und folgsam gewesen, so könnte ich nun meine Augen freudig zu dir empor heben, und mich deiner Huld und Liebe recht zuversichtlich getrösten. Aber nun muß ich mich billig vor dir schämen, da es mir mein Gewissen und dein Wort laut sagen, du könnest die Sünde nicht ungeahndet lassen. Denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer absichtlich Böses thut, bleibet nicht vor dir. Ich fühle es, daß der Vorwurf der Undankbarkeit auch mich trift, wenn es in deinem Worte heißt: Dankest du also dem Herrn, deinem Gott? Ist er nicht dein Vater und Herr? ist ers nicht, der dich

gemacht und bereitet hat?*) Damit ich aber von nun an die Sünde recht verabscheuen und hassen lerne, so laß mich die Strafbarkeit und Schändlichkeit derselben immer mehr einsehen, und wirke du selbst dadurch in meiner Seele eine ernstliche dauerhafte Reue. Erhöre mich um Jesu, meines Heilandes willen.

Dritte Betrachtung.

Warnung vor dem Aufschube der Buße und Besserung.

Unzählige Menschen sehen zwar die Nothwendigkeit einer aufrichtigen Buße und Besserung des Lebens ein; allein sie schieben dieses wichtige Geschäft leichtsinnig von einer Zeit zur andern auf, ohne die Gefahr zu überdenken, der sie sich dadurch aussetzen. Gehörst du nun auch zu dieser Klasse, lieber Christ, o! so höre ja auf die freundschaftliche Warnung, die ich dir aus Gottes Wort gebe. Du schmeichelst dir mit der Hofnung eines langen Lebens, du hofst auf einen günstigern Zeitpunkt, wo es dir recht leicht werden soll, das Werk der Buße und Besserung

*) 5 B. Mos. 32, 6.

vorzunehmen. Warlich, du handelst sehr thöricht. Denn wer weise und klug ist, der wird nicht leicht eine Sache von Wichtigkeit aufschieben, sondern er wird sie, so bald als möglich, zu Stande zu bringen suchen. Nun ist aber ja nichts wichtiger, als Buße und Besserung, weil davon nicht nur die Zufriedenheit des Menschen auf Erden, sondern auch seine Glückseligkeit in jener Welt abhängt. Denn **was der Mensch hier säet, das wird er erndten.** *)

Thöricht ist es also, wenn du deine Buße und Besserung aufschiebst, weil dir in der Folge dieses wichtige Geschäft immer schwerer werden muß. Je größer deine Fertigkeit im Bösen wird, je tiefer dieselbe Wurzel schlägt; desto schwerer wird es dir werden, sie auszurotten, desto mehr Mühe wird es dir kosten, von deinen bösen Gewohnheiten dich ganz loszureissen. Thöricht ist es, eine Sache von so großer Wichtigkeit aufzuschieben, da die Dauer deines Lebens so ungewiß, und eben so hinfällig ist, wie jedes andere irdische Gut. Nie bist du vor dem Tode sicher; weder Jugend, noch Gesundheit, noch Stärke können dich vor demselben schützen.

*) Gal. 6, 7.

Tausende haben sich, wie du, von der Hofnung eines langen Lebens täuschen lassen, und sind vom Tode unvorbereitet überrascht worden. Aber gesetzt auch, du erreichtest ein hohes Lebensziel, gesetzt, du hättest im Alter noch Zeit zur Buße und Besserung: ist es alsdann schon genug, wenn du deine Sünden bereuest, und Gott abbittest? Ist alsdann deine ganze Buße nicht ein Werk der Furcht vor Gott und vor seinem Gerichte? Ist es alsdann nicht schimpflicher Undank, wenn du Gott und Jesu nur die letzten Augenblicke deines Lebens widmen willst, nachdem du dein ganzes Leben im Dienste der Eitelkeit und Sünde zugebracht hast? Glaubst du etwa, du könntest alsdann in wenig Minuten ein Heiliger, oder wohl gar ein Engel werden? O! überdenke doch die Gefahr recht ernstlich, die dir bevorsteht. Schon oft bist du vielleicht an Buß- und Beichttagen gerührt und erweckt worden; schon oft hat dich Gottes wohlthuende Güte zur Buße geleitet; schon oft hast du Besserung angelobt, und aufs feyerlichste versprochen, und doch hast du noch keine ernstlichen Anstalten dazu gemacht. O! säume nicht länger; spare deine Buße nicht, bis

du alt und krank wirst, sondern beßre dich, weil du noch sündigen kannst.

Vierte Betrachtung.

Warnung vor dem Vorurtheile, man bedürfe der Buße und Besserung nicht.

Nichts wäre für dich, christlicher Freund, gefährlicher und schädlicher, als wenn du glauben wolltest, du hättest gar nicht nöthig, Buße zu thun, und an deiner Besserung zu arbeiten. Du bist vielleicht frey von groben Sünden, die allgemeine Verachtung verdienen; aber das ist nicht genug. Du hast freylich Niemanden auf eine gewaltsame Art das Leben geraubt; aber hast du nicht manchen gekränkt? Hast du nicht manchen zum heftigen Zorne gereizt, oder ihm sonst einen tödtenden Kummer verursacht, der an seinem Leben nagt? Du hast vielleicht die eheliche Treue nicht gebrochen; aber nährtest du nicht heimlich bisweilen unerlaubte Begierden? warst du stets ein sanfter gefälliger Ehegatte? Du hast vielleicht Niemanden öffentlich bevortheilt und betrogen; aber hast du es nicht auf eine heimliche und listige Art gethan, oder wenigstens

da, wo du es mit unwissenden und unerfahrnen Personen zu thun hattest? Und wenn man dir gleich keine von allen den Sünden, die man grobe zu nennen pflegt, vorwerfen kann, giebts nicht viele andere Sünden, die eben so strafbar sind, wenn sie gleich Menschen nicht ahnden? Du bist vielleicht undankbar gegen deine Wohlthäter, nachläßig in der Erziehung deiner Kinder, sorglos in der Abwartung deines Berufs, undienstfertig gegen deine Mitchristen. Sind alle diese Vergehungen nicht auch strafbar, ob sie gleich die Welt nicht richtet, wohl aber Gott? Warlich, wenn du nur von sogenannten groben Sünden frey bist, so bist du eben so wenig ein ganz gebesserter Christ, als derjenige ein Gelehrter heißen kann, der nur die ersten Anfangsgründe einer Wissenschaft gefaßt hat. Du glaubst, der Buße und Besserung nicht zu bedürfen, weil du einige Tugenden ausübst, die dir nicht viel Mühe und Anstrengung kosten; aber bist du deswegen schon vollkommen? fehlt dir etwa weiter nichts? Du bist wohlthätig gegen Arme, warum bist du es nicht auch gegen deine Feinde? Du bist froh und dankbar im Glück, warum bist du nicht auch gelassen und geduldig im

Unglück? Du bist dienstfertig, wenns drauf ankömmt, andern zu helfen, warum bist du nicht auch großmüthig, eine unverdiente Beleidigung zu ertragen? Du sollst ja nicht nur einige Tugenden, sondern alle ausüben. Denn es heißt: **So jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an einem, der ists ganz schuldig.** *)

Du glaubst der Buße und Besserung nicht zu bedürfen, weil du den öffentlichen Gottesdienst, die Uebungen der häuslichen Andacht ordentlich und pünktlich abwartest: aber das alles macht ja nicht die wahre Frömmigkeit aus, das alles sind ja nur Beförderungsmittel dazu. Du hörst den öffentlichen Religionsunterricht fleißig an: wirst du aber auch dadurch weiser und frömmer? Du betest oft und viel; arbeitest du aber auch so fleißig in deinem Berufe? Du gehst zum Abendmahl; aber macht es dich auch treuer in der Nachfolge Jesu? verspürst du auch jedesmal nach dem Genusse desselben eine merkliche Aenderung in deinen Gesinnungen und Wandel?

Wenn du, lieber Christ, das alles oft überlegst, so wird dir dein Herz sagen, daß du noch

*) Jacobi 2, 10.

lange nicht von allen Fehlern frey, daß du bey weitem noch nicht vollkommen bist, daß dir noch viel zu bereuen, viel zu verbessern übrig bleibt, daß du noch lange nicht Gott und Jesu Christo ähnlich bist. Noch an jedem Tage deines Lebens hast du nöthig, Buße zu thun, weil kein Tag ohne Fehler dahin geht. Immer wirst du finden, daß du noch lange nicht so tugendhaft bist, als du es doch werden könntest; immer werden sich dir neue Gelegenheiten zum Gutesthun darbieten. Höre also ja nicht auf, an deiner Besserung zu arbeiten, und hüte dich sorgfältig vor allem Stolze auf eigne Vollkommenheit; denn dieser würde dich sicher machen, und wohl gar verleiten, andere neben dir zu verachten. Prüfe dich daher oft mit ernster Strenge, dann wirst du sehen, wie viel Mängel dir noch ankleben, und welche Tugenden dir noch fehlen. Du wirst eine nützliche Unzufriedenheit mit dir selbst empfinden, und sagen: Nicht, daß ichs schon ergriffen hätte, ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möge.*)

*) Philipp. 3, 12.

Fünfte Betrachtung.

Heilsame Bekümmerniß über die Sünde.

Gerechter Gott! vor dir ist Niemand unschuldig, und auch ich habe Ursache, mich vor dir anzuklagen, auch ich habe Ursache, meine Sünden vor dir zu bereuen. Zwar weis ich wohl, daß dein Vaterherz keinen Wohlgefallen an meiner Traurigkeit hat, und daß ihm damit nicht gedient ist. Indessen bleibt doch die Bekümmerniß über die Sünde für mich sehr heilsam und wohlthätig, sobald sie rechter Art ist, sobald sie anhaltenden Abscheu und Haß gegen die Sünde wirkt, und in dieser Rücksicht wird sie von dir gebilligt und befördert.

Nöthig ist für mich die Bekümmerniß über meine Vergehungen, weil ich sie sonst nicht fliehen und meiden würde, wenn ich nicht einsähe, wie unglücklich und elend sie mich machen. Besonders aber muß ich deswegen wünschen meine bisherigen Sünden nicht begangen zu haben, weil ich mich deiner Vaterliebe dadurch unwürdig gemacht habe. Gewiß, ich wüßte ein verhärtetes Herz haben, wenn der Gedanke mich nicht rühren und beschämen sollte: „du bist durch

deine Vergehungen deinem Schöpfer und Erhalter ungehorsam gewesen; du hast ihn für seine Wohlthaten mit schnödem Undank gelohnt; da hast Jesum, deinen Heiland, betrübt, der doch so viel für dich gethan und gelitten hat, der recht eigentlich alles für dich aufgeopfert hat, um dich von dem Verderben zu retten, und um dich ewig glückselig zu machen; du hast die wohlthätigen Wirkungen des Geistes Gottes an deiner Seele gehindert, der von jeher immer geschäftig war, dich zu bessern, und zum Guten hinzuleiten." Gewiß, ich müßte ganz fühllos seyn, wenn diese Vorstellungen mich nicht beschämen, wenn sie mir nicht das Bekenntniß abdringen sollten: „O! hätte ich mich doch einem so guten Gott nicht mißfällig gemacht; hätte ich doch die Beweise seiner Huld und Liebe nicht so schändlich gemißbraucht; hätte ich doch nicht aus eigner Erfahrung lernen dürfen, wie sehr die Sünde der Leute Verderben sey; hätte ich doch meine Würde, die ich als Mensch und als Christ hatte, nicht durch die Sünde entehrt; hätte ich doch nicht meine und meiner Mitmenschen Glückseligkeit gestört; hätte ich doch nicht als ein verächtlicher Thor gehandelt;

hätte ich mich doch nicht zum Sclaven der Sünde erniedrigt!“ Gott, wirke du selbst eine beschämende Reue und Betrübniß in meiner Seele, und mache sie mir für die Zukunft recht heilsam. Gieb, daß ich es nicht bey Thränen und Seufzern bewenden lasse, die oft nur das Werk einer Stunde, oder die Wirkungen meines Temperaments, und die überhaupt sehr unsichere Kennzeichen der wahren Reue sind; gieb vielmehr, daß ich meine vorigen Sünden nicht weiter entschuldige, sondern sie von nun an ernstlich verabscheue, und daß ich mir nicht wieder aufs neue Kummer und Reue verursache. O! eine so heilsame Betrübniß wird mich nie reuen; denn sie befördert bey mir den Uebergang vom Bösen zum Guten, von der Unruhe zur Ruhe, von der Traurigkeit zur Freude, sie erweckt in mir ein sehnsuchtsvolles Verlangen nach Gnade. Sie führt mich von der Sünde zu Gott, der den Reuvollen nicht verstößt; sie führt mich hin zu Jesu, bey dem alle die Seelen Trost finden, die über ihre Sünden bekümmert sind, und der ihnen auch in dieser Rücksicht zuruft: **Selig sind, die Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden** *)

*) Matth. 5, 4.

Sechste Betrachtung.

Ueber Gottes gnädige Gesinnungen in Christo Jesu.

Wenn ich bey dem Andenken an meine Sünden unruhig bin, wenn ich meine Strafwürdigkeit recht lebhaft fühle, wenn alsdann meiner Seele bange wird; o! dann ist mir nichts tröstlicher und beruhigender, als die Versicherung von Gottes gnädigen Gesinnungen gegen die Sünder. Ja, Herr, Herr Gott! du bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte, du vergiebst Missethat Uebertretung und Sünde. Du hast nicht nur Geduld und Nachsicht mit meinen Fehlern, sondern du willst sie mir auch gerne verzeihen und vergeben, wenn ich sie herzlich bereue, wenn ich sie sorgfältig meide, und deine Gnade in Christo Jesu suche. Du hast selbst deines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für mich und alle Menschen dahin gegeben, du hast ihn lassen die Strafen der Sünde leiden als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt; du hast den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, an unserer Stelle als einen Sünder behandelt, da-

mit wir durch ihn würden die Gerechtigkeit, die vor dir gilt. O! wie freue ich mich, daß auch ich an Christo Jesu habe die Erlösung durch sein Blut.

Nun darf ich bey dem Gefühle meiner Sünden nicht verzagen, denn Gott will nicht, daß jemand verlohren gehe. Ich kann getrost mich zu ihm nahen, Gnade und Hülfe bey ihm suchen. Nun darf ich nicht ängstlich fragen: Womit soll ich den Herrn, meinen Gott, versöhnen? wie soll ich der Strafe meines Richters entgehen? Nein, **Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber.***) Nun darf ich nicht fragen: wo finde ich einen Fürsprecher, der sich meiner bey Gott annimmt? Nein, **ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist, und der ist die Versöhnung für unsere und für der ganzen Welt Sünde.****) Auch mir läßt der gnädige Gott noch täglich im Namen Jesu predigen Buße und Vergebung der Sünde, auch mir läßt er noch zurufen: **Lasset euch versöh-**

*) 2 Cor. 5, 19. **) 1 Joh. 2, 1.

nen mit Gott. Thue ich also wahre Buße, fange ich ernstlich an, mein Leben zu bessern, setze ich auf Gottes Barmherzigkeit und auf Jesu Verdienst mein festes ungetheiltes Vertrauen: nun so wird mir Gott meine Sünden vergeben, er wird mir die Schuld und Strafe erlassen. So gewiß Jesus gestorben und auferstanden ist; so gewiß darf ich mich der Gnade meines Vaters im Himmel getrösten, so gewiß kann ich Nachsicht und Schonung von ihm hoffen. Ja, freue dich, meine Seele, und sey fröhlich in dem Gott deines Heils! Nun hast du Friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, nun wird kein verdammendes Urtheil über dich ergehen.

Gebetsübungen vor der Beichte in der Kirche.

Erstes Gebet.

Barmherziger Gott! ich muß es mit inniger Betrübniß meiner Seele bekennen, daß ich mich seit der letzten Abendmahlsfeyer sehr vieler Vergehungen schuldig gemacht habe. Von neuem

habe ich mich deiner Gnade und Huld unwürdig gemacht, und ob ich mirs gleich ernstlich vornahm, frömmer als sonst, zu leben, so ist doch abermals mein guter Vorsatz unausgeführt geblieben. Ich vergaß zu geschwind mein Versprechen, das ich in jenen ernsthaften Stunden des Nachdenkens gethan hatte; ich war zu wenig aufmerksam auf mich selbst, ich wurde wieder nachläßig in den Uebungen der Andacht, und so geschahe es denn, daß ich bald aufs neue zu meinen ehemaligen Fehlern zurück kehrte. Mit gehäufter Schuld, mit einem von neuem verwundeten Gewissen nahe ich mich heute zu dir, der du so gerne verzeihest. Du hast mich durch deinen Sohn Jesum von deiner väterlichen Erbarmung versichert, du hast ihn, den Heiligen und Unschuldigen, für mich sterben lassen, damit ich die Früchte seines Versöhnungstodes genießen möchte. Zwar kann ich nicht verlangen, daß du die natürlichen Folgen der Sünde, die mich bereits getroffen haben, oder in Zukunft noch treffen werden, gänzlich wegnehmen solltest; aber das darf ich von dir bitten, daß du sie für mich in Besserungsmittel verwandeln

möchtest. Ich bin zufrieden, wenn du mir deine Gnade und dein Wohlwollen wieder schenkest, und wenn du mir den erquickenden Trost giebst: **Gehe hin, dir sind deine Sünden vergeben.** Erzeige mir diese große Gnade um dessentwillen, der uns allen Gnade erwarb, als er für die Sünder starb, und laß dir meine Buße und Reue heute wohlgefallen. Amen.

Zweytes Gebet.

Unendlich gütiger Gott! du hast von jeher sehr viel an mir gethan, um mich zu dir zu ziehen. Bald hat mich dein Wort ermahnt, bald hat die Stimme eines Freundes mich gewarnt, bald haben deine Wohlthaten mich zur Dankbarkeit aufgefordert, bald haben deine Züchtigungen mich gedemüthiget. Aber leider hat das alles bey mir noch nicht genug gefruchtet; leider habe ich mich noch immer geweigert, deinen Geboten ohne Ausnahme zu gehorchen. Durch diese wiederholten Sünden habe ich mich der schändlichsten Untreue gegen dich schuldig gemacht, und mein eigenes Gewissen fordert mich darüber zur Rechenschaft. Wolltest du mit mir ins Gericht gehen, so könnte ich vor dir, dem Allerheiligsten,

nicht bestehen, da du das Böse nie ohne gerechtes Mißfallen sehen kannst. Ach darum werfe ich mich vor dir nieder, und bete: Schone meiner, o Herr, und sey mir gnädig! Erlaß mir die Strafen, die ich mit meinen Sünden verdient habe. Du willst ja nicht den Tod des Sünders, du bist ja immer noch der gute Gott, der das Gebet und Flehen derer nicht verwirft, die zu dir voll Vertrauen auf Jesu Verdienst ihre Zuflucht nehmen. Nun so laß mich seines Heils theilhaftig werden, und vergieb mir um seinetwillen alle meine Uebertretungen, denn bey dir ist viel Vergebung. Damit ich aber deiner Gnade desto fähiger werde, so segne besonders mein Nachdenken in diesen Tagen dazu, daß ich meine Sünden immer mehr verabscheuen lerne, und im Guten immer mehr befestiget werde. Laß mich in Zukunft nicht wieder mit Vorsatz sündigen, sondern gieb, daß ich bis ans Ende meiner Tage auf dem Wege der Tugend und des Glaubens standhaft beharren möge. Thue das, mein Vater, um Jesu, meines Heilandes, willen!

Drittes Gebet.

O Gott! ich bin ein Sünder, wie alle meine Väter; auch mir mangelt der Ruhm, den ich

vor dir haben sollte. Nicht immer bin ich den Befehlen deines Worts und den Erweckungen meines Gewissens gefolgt, oft aber meinen unordentlichen Begierden. Du hast mir von Jugend auf viel Gutes erwiesen, mich mit sichtbaren Vorzügen vor vielen meiner Mitmenschen ausgezeichnet, du hast mich, wie ein Vater sein Kind, stets geleitet, mich treulich vor der Sünde gewarnet, und zum Guten ermahnet. Aber ich habe dir nicht so herzlich gedankt, dich nicht so kindlich geliebt, wie du es verdientest. Ich habe mich durch meine Fehltritte nicht vorsichtiger machen lassen, wenn sie mir gleich oft bittre Reue verursachten, und manche unangenehme Folgen zuzogen. Gott, es thut mir leid, und macht mir Kummer, daß ich das noch nicht bin, was ich doch schon lange seyn könnte, wenn ich deiner Stimme gefolgt wäre. Lange könnte ich schon ein recht geübter und vollendeter Christ seyn, wenn ich ununterbrochen deinen Geboten gefolgt wäre. Ach verzeihe mir, gütigster Vater! meine Nachläßigkeit; verzeihe mir meine häufigen Abweichungen von deinen Geboten. Ich ergreife die evangelischen Verheißungen zu meiner Beruhigung, und hoffe freudig, du werdest

um Jesu willen mir gnädig seyn. Um seinetwillen nimm dich, Herr, meiner gnädig an, und vergieb mir alle meine Sünden. Meine künftige Aufführung soll es beweisen, daß ich die Sünde ernstlich verabscheue; mein Herz und Leben sollen dir und meinem Erlöser gewidmet seyn. Eifriger, als bisher, will ich mich bestreben, alle Sünden zu meiden, und einen frommen christlichen Wandel zu führen. Vollende du selbst das Werk, das du in mir angefangen hast, zum Preise deines heiligen Namens.

Einige Beichtformulare.

Barmherziger Gott! ich gedenke heute mit Schaam und Reue an die vielen Vergehungen und Fehler, wodurch ich bisher deinen heiligen Gesetzen entgegen gehandelt, und wodurch ich mich des strafbarsten Undanks gegen dich, meinen Wohlthäter, schuldig gemacht habe. Ich würde bey diesem Andenken an meine Sünden trostlos seyn, wenn mich nicht dein Wort von deinen gnädigen Gesinnungen belehrte, und wenn mich nicht die Lehre von der Versöhnung durch Jesum Christum beruhigte. Ich demüthige mich also mit reuvollem Herzen vor dir, und flehe dich um

Gnade und Erbarmung an. Laß mich auch heute in dem Versöhnungstode Jesu den Trost finden, den er mir und allen denen, die ihr Vertrauen auf ihn setzen, und die sich ernstlich bessern wollen, dadurch verschaft hat. Damit ich aber deiner Gnade, mein Vater, nicht wieder verlustig werde, so will ich in Zukunft die Pflichten meines Berufs und meines Christenthums sorgfältiger erfüllen, und mein ganzes Thun und Lassen nach den Vorschriften und nach dem Muster Jesu, meines Herrn, einrichten. Doch da ich aus Erfahrung weis, wie leicht ich straucheln und fallen kann, da ich weis, wie geschwind die besten Vorsätze, nach dem Genuß des Abendmahls, vergessen werden, so ziehe deine Hand nicht von mir ab, sondern erinnere mich oft durch deinen Geist an mein gethanes Versprechen, und gieb mir Kraft, es redlich zu erfüllen.

Gott! ich habe nach angestellter Prüfung meines Lebens gefunden, daß ich viel Gutes unterlassen und viel Böses begangen habe. Ich fühle deswegen meine ganze Strafbarkeit, und ich sehe es ein, daß ich deines väterlichen Wohl-

wollens unwürdig geworden bin. Aber Herr, der du die Güte und Liebe selbst bist, habe Geduld mit dir, deinem schwachen fehlerhaften Geschöpfe, und vergieb mir alle meine Sünden um des Versöhnungstodes Jesu willen. Ich will in Zukunft mit neuem Eifer an der Ablegung meiner Fehler und an der täglich zunehmenden Verbesserung meines Herzens und Lebens arbeiten; ich will immer so leben, denken und handeln, daß du mich als dein folgsames Kind lieben und segnen kannst. Befestige du selbst diese guten Vorsätze in meiner Seele, und hilf sie mir durch den wohlthätigen Beystand deines Geistes glücklich ausführen. Segne zu dem Ende meine Theilnehmung am heiligen Abendmahle, und laß mich es so genießen, daß ich einen dauerhaften Nutzen davon in meinem künftigen Leben verspüren möge. Amen.

Einige Sprüche und Verse zum Nachdenken vor der Beichte, deren man sich auch statt einer Beichtformel bedienen kann.

Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.

Vater, ich habe gesündiget, im Himmel und vor dir und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heiße. Luc. 15, 21.

So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. So wir aber unsre Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend. 1 Joh. 1, 8. 9.

Gott! sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. Ps. 51, 3. 4. 5.

Herr, wer kann merken, wie oft er fehle! verzeihe mir die verborgenen Fehler. Ps. 19, 13.

Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen. Wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Spr. Sal. 23, 13.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort: daß Christus Jesus kommen ist, die Sünder selig zu machen. 1 Tim. 1, 15.

Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben, haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, 1.

So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater euer Fehler auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben. Matth. 6, 14.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen, Herr Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vater im Himmel. Matth. 7, 21.

Gott, hilf mir, daß ich Buße thue,
Weil mich noch deine Stimme lockt;
Bewahre mich vor falscher Ruhe,
Die unser Herz so leicht verstockt.

Wenn du nicht das Gewissen rührst,
Und zum Gefühl der Sünde führst.

Beschämt, o Gott, erkenn ich meine Sünden,
Laß, Vater, mich Erbarmung vor dir finden,
Willst du auf Schuld und Uebertretung sehen,
Wer wird bestehen?
Bey dir allein, Herr, steht es, zu vergeben:
Du willst nicht, daß wir sterben, sondern leben.
Uns soll die Größe deiner Liebe lehren,
Dich treu zu ehren.
Verzeihe, Herr, mir alle meine Fehle,
Dein harret, Vater, meine müde Seele,
Laß Trost und Ruh, um des Versöhners willen,
Mein Herz erfüllen.

Herr! ich flieh in deine Hände,
Außer dir ist keine Ruh.
Dein Erbarmen hat kein Ende.
Wer ist gnädiger als du?
Du, du kannst allein vergeben,
Ach vergieb, und laß mich leben.

Herr und Heiland, dein Erbarmen,
Dein für mich vergoßnes Blut
Und dein Tod erlöst mich Armen,
Rettet mich, und giebt mir Muth.

Dein Verdienst ists, was mich decket,
Wenn mich dein Gerichtstag schrecket.

Rette mich von meinen Sünden,
Schaff ein reines Herz in mir.
Laß mich bey dir Ruhe finden,
Zieh mich immer mehr zu dir.
Dankbar will ich mich bestreben,
Mein Erlöser, dir zu leben.

Mein Gott, zu dem ich weinend flehe:
Erbarme dich, erbarme dich!
Noch einmal sieh von deiner Höhe.
Mit gnadenvollem Blick auf mich!
Erbarme dich und geh noch nicht
Mit mir, du Richter, ins Gericht.

Für meine wiederhohlten Sünden
Floß auch des Weltversöhners Blut!
Noch einmal laß mich Gnade finden,
Durch meinen Glauben an sein Blut!
Noch einmal, Richter, sage mir:
Auch diese Schuld erlaß ich dir!

Ich erkenne meine Sünden,
Beuge mich, mein Gott, vor dir.
Laß mich bey dir Gnade finden,

Neige, Herr, dein Ohr zu mir.
Ach vergieb, was ich gethan,
Nimm mich noch erbarmend an,
Führe mich vom Sündenpfade
Auf den sel'gen Weg der Gnade.
Dir ergeb ich mich aufs neue,
Gieb, daß mein gebeugter Geist
Deiner Vaterhuld sich freue,
Die dein tröstend Wort verheißt.
Was dein Sohn auch mir erwarb,
Als er für die Sünder starb,
Fried und Freude im Gewissen
Laß mich Reuigen geniessen.

Wo ist ein solcher Gott, wie du,
Der Sünden gern vergiebt?
Der selbst beym Strafen unsre Ruh
Und unser Wohlseyn liebt?

Dem Sünder, der sich zu dir naht,
Wird Stärk und Trost zu Theil.
Du tilgest seine Missethat,
Und krönest ihn mit Heil.

Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du;
Hier, Vater! geb ichs dir.

Durch deinen Geist wirk Muth und Ruh
Und Heiligkeit in mir.

Ich falle dir, mein Gott, zu Füssen,
Vergieb mir gnädig meine Schuld,
Und heile mein verwundt Gewissen
Mit Trost an deiner Vaterhuld.
Ich will mit Ernst die Sünde scheun,
Und willig dir gehorsam seyn.

Gott! was könnt' ich dir verhelen?
Ich fühle täglich noch
Die Schwachheit meiner Seelen,
Vergieb durch Christi Blut
Mir die verletzte Pflicht,
Vergieb, und gehe nicht
Mit mir in das Gericht.

Ich fühle, Herr, voll Reu und Schmerz,
Die Last von meinen Sünden,
Laß mein vor dir betrübtes Herz
Den großen Trost empfinden,
Daß du, aus Gottes Vaterhuld,
Auch mir Vergebung meiner Schuld
Durch deinen Tod erworben.

Laß mich auf die begangnen Sünden
Mit inniger Beschämung sehn,

Durch Christum vor dir Gnade finden,
Und auf den Weg der Tugend gehn,
Ich will forthin das Unrecht scheun,
Mein Leben deinem Dienste weihn.

Dankgebet nach der Beichte.

Mit gerührtem und dankbarem Herzen preise ich dich, gnädiger Gott und Vater, daß du mein reuvolles Gebet erhöret, und mich nicht trostlos von dir zurücke gewiesen hast. Du willst meines Undanks und meines Ungehorsams nicht weiter gedenken; du willst, auch in Rücksicht auf mich, Gnade lassen vor Recht ergehen. Mit Recht war ich über meinen bisherigen Zustand bekümmert, und ich hatte sehr viel Ursache, mit mir selbst unzufrieden zu seyn. Ueber mir hatte ich einen Gott, dessen Mißfallen ich fürchten mußte; in mir ein unruhiges Gewissen, das sich nicht immer betäuben ließ; und vor mir sahe ich eine Ewigkeit, die dem Sünder nie anders als schrecklich seyn kann. Aber gelobt sey Gott, es ist nun ganz anders mit mir worden. Gelobt sey Gott, daß ich nun zu mir selbst sagen kann: Wohl dem, dem die Uebertretungen ver-

geben sind; wohl dem, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet.*) Deine Gnade, o Gott! gab allen Menschen, und auch mir, einen Erlöser, der durch sein unschuldiges Leiden und durch sein verdienstliches Sterben eine ewige Erlösung gründete. Um seinetwillen hast du auch mich begnadiget, und mir meine vielen oft schon bereuten Sünden vergeben. O möchte doch mein ganzes Leben ein immerwährender Dank für diese unverdiente Gnade seyn! o möchte ich doch von nun an mit größerm Eifer, als sonst, an meiner Besserung arbeiten! Nie will ich deine erbarmende Gnade vergessen; sie soll mir stets vor Augen schweben, und mich in Zukunft vor jeder muthwilligen Sünde warnen. Nie will ich die feyerlichen Versprechungen vergessen, die ich heute aufs neue gethan habe; ich will nicht wieder zu meinen vorigen Sünden zurücke kehren. Stärke und befestige du selbst diesen Entschluß in meiner Seele; stehe mir bey in meiner Schwachheit, und laß es mir nie an Kraft fehlen, das zu thun, was ich dir angelobet, und das zu werden, was ich in Zu-

*) Ps. 32, 1.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

kunft zu seyn versprochen habe. Und wenn es mir gelingt, so laß mich demüthig bekennen: Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.*) Amen.

Dankgebet nach der Beichte.

Meine Seele erhebe den Herrn, und mein Geist freue sich Gottes, meines Heilandes, denn er hat mir die trostreiche Versicherung ertheilen lassen: Sey getrost, mein Sohn, (meine Tochter,) dir sind deine Sünden vergeben. Wohl mir, daß mein Gewissen mir erlaubt, dieses Trostwort auf mich anzuwenden. Ja, mein Gott, ich traue den untrüglichen Verheißungen fest, die du mir durch deinen Sohn Jesum Christum gegeben hast, und freue mich daß ich Antheil an den Früchten seines Versöhnungstodes habe. Nun kehret Ruhe und Zufriedenheit in mein Herz zurück, ich gehe gerechtfertiget, und von dir begnadiget, in meine Wohnung. Froh kann ich nun ausrufen: Sey wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr thut dir Gutes. Nun sehe und fühle

*) 1 Cor. 15, 10.

ich es an mir selbst, daß Gott keinen schlechterdings verworfen hat, daß keiner von der Gnade Jesu ausgeschlossen ist, der sich nicht selbst ausschließt. Nun sehe ich, daß du, o Gott! keine Opfer, keine Genugthuung von mir forderst, weil dein Sohn es möglich gemacht hat, daß ich ohne eigene strenge Büßungen von dir Vergebung hoffen und erlangen kann: denn er **war das Lamm Gottes, das der ganzen Welt Sünde trug.** Zwar könnte ich mich seines Verdienstes nicht getrösten, wenn ich mir nicht bewußt wäre, den guten Vorsatz gefaßt zu haben, recht ernstlich an der Aenderung meines Sinnes und Lebens zu arbeiten. Ich weis, daß ich mich deiner Vaterliebe nicht erfreuen könnte, wenn ich nicht selbst entschlossen wäre, als dein Kind dich zu lieben, und dir zu gehorchen. Erbarme dich nur meiner Schwachheit, und schenke mir in Zukunft ein reiches Maaß deines Geistes, daß ich als ein begnadigter Christ so leben, denken und handeln möge, wie du es mit Recht von mir fordern kannst, und wie es dein Sohn um mich verdient hat.

Betrachtungen nach der Beichte zu Hause.

Ueber die Glückseligkeit derer, die mit Gott in einem guten wünschenswerthen Verhältnisse stehen.

Gott! wie sehr freue ich mich, daß ich mit dir in einem guten Vernehmen stehe, daß ich dich als meinen durch Christum erbarmungsvollen Vater betrachten kann. O wie wohl ist mir, daß ich mich nun der Vergebung der Sünden getrösten kann! Nun darf ich dich nicht als meinen strengen Richter fürchten, denn ich weis, daß du mir die Schuld und Strafe der Sünden erlassen hast. Von dir kann ich nun getrost alles Gute, dessen ich nach meinen Kräften und Verhältnissen fähig bin, erwarten. Mein Gewissen macht mir nun nicht mehr die heftigen Vorwürfe, weil es durch die Zusicherung deiner Gnade beruhiget ist; ob ich gleich lebenslang Ursache haben werde, meinen Undank und meinen Ungehorsam zu bereuen. Von neuem betrachte ich dich als meinen liebevollen Vater, der Geduld und Nachsicht mit mir, seinem schwachen Kinde, hat. Und wenn ich redlich meine Pflich-

ten erfülle, wenn ist stets mich bemühe, dir immer ähnlicher zu werden: so kann ich auf dein gnädiges Wohlgefallen zuverläßig rechnen. Ruhig kann ich nun unter deiner Aufsicht den Weg des Lebens gehen, so wie ein Kind, an der Hand seines guten Vaters geleitet, keine Gefahr fürchtet, und keinen Unfall scheuet. Mir mag nun in Zukunft begegnen was da will; so werde ich es als eine liebreiche Schickung von dir betrachten, weil ich fest überzeugt bin, daß du es gut mit mir meynest, und daß **denen, die dich lieben, alle Dinge zum besten dienen.** *) Dir kann ich nun im Gebete alle meine Anliegen getrost vortragen; vor dir kann ich alle meine Wünsche, Klagen und Seufzer ausschütten. Ohne Blödigkeit, ohne ängstliche Zurückhaltung darf ich dir alles entdecken, was ich selbst meinem besten Freunde nicht gerne sagen würde. Freudig darf ich hoffen, du werdest meine bescheidenen Bitten erhören, meine sehnlichsten Wünsche erfüllen, weil es dir, o du Vater der Menschen! Freude und Wonne ist, die Bitten deiner Kinder zu erhören. Aber wenn du mir auch manches versagst und abschlägst, so soll und wird mich

*) Röm. 8, 28.

das doch nicht befremden, weil du es besser als ich weißt, was mir nützlich ist. Ja, nun ich mit dir ausgesöhnet, von dir begnadiget bin, nun weis ich, daß es dir nicht misfällt, wenn ich eine fromme Freude über meinen jetzigen glücklichen Zustand äußere, wenn ich ausrufe: **Es ist nichts Verdammliches an mir, da ich in Christo Jesu bin. Wer will mich beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht: Ist Gott für mich, wer mag wider mich seyn?***) Und wie glücklich fühle ich mich, wenn ich an meinen Ausgang aus der Welt denke, wenn ich mirs vorsage, daß ich hier keine bleibende Stätte habe. Stehe ich mit dir, mein Gott, in einem guten Vernehmen; o dann kann ich nicht nur ein neues beßres Leben nach dem Tode hoffen, sondern ich kann mich auch meiner künftigen seligen Unsterblichkeit freuen. Denn ich gehöre zu denen, welchen Jesus zuruft: **Ich gebe den Meinigen das ewige Leben; sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reissen.****) Nie darf ich nun meinen Abschied aus der Welt fürchten, denn er ist ein Uebergang in jenes beßre

*) Röm. 8, 1. 31. 34. **) Joh. 10, 28.

Leben. Getrost verlaß ich die Welt, so bald Gott es haben will, so bald er mich, sein Kind, zu sich ruft. Denn sind wir Kinder Gottes, so sind wir auch Erben, nehmlich Gottes-Erben, und Miterben Christi.*)

Dank, inniger Dank sey dir, o Gott! daß ich sagen kann: Ich habe Gnade gefunden, ich werde ewig selig seyn. Warlich, nun beneide ich keinen Sünder, er mag noch so glücklich seyn, er mag noch so viel in dieser Welt genießen; er hat doch nichts in jener zu hoffen. Wohl mir, daß ich Vergebung der Sünde erlangt habe, nun ist mein Herz ruhig und stille. Nun wird alles gut gehen, alles gut werden, denn Gott ist mir gnädig. Zwar werde ich, so gut wie jeder andere, auch meinen Antheil an menschlichen Leiden haben; aber Gottes Kraft wird mich unterstützen, und seine Tröstungen werden mich erquicken. Ich werde zwar einst sterben, aber auch im Tode werde ich noch Gott meinen Vater nennen, und in der letzten Noth ihm meine Seele freudig und hofnungsvoll empfehlen. Amen.

*) Röm. 8, 17.

Anleitung zur heilsamen Betrachtung des Leidens und Sterbens Jesu.

Wenn du, lieber Christ, dich heute recht würdig zum morgenden Genusse des heiligen Abendmahls vorbereiten willst: so kannst du dich in den stillen Stunden deiner häuslichen Andacht mit nichts besserm, als mit der Betrachtung der Leiden Jesu, deines Herrn, beschäftigen. Dies ist ganz der Absicht dieser heiligen Handlung angemessen. Daher sagt er auch: **Solches thut zu meinem Gedächtniß**; und daher gab Paulus den Christen zu Corinth die Ermahnung: **So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket; sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt** *) Willst du nun Jesu Leiden dir recht lebhaft vergegenwärtigen, so lies die Geschichte seiner Leiden jedesmal so, wie sie ein Evangeliste erzählt, aufmerksam durch, und stelle dir alles im Geiste recht lebhaft vor, was er in den letzten Stunden seines Lebens erduldete. Viel, sehr viel hatte der gute Heiland schon gethan und gearbeitet, um die Sünder selig zu machen, um die Welt durch seine Lehre zu be=

*) 1 Cor. 11, 26.

glücken; aber das alles war noch nicht genug. Um das ganze große und wohlthätige Erlösungswerk zu vollenden, war noch die edelste That übrig: er mußte auch freywillig leiden und sterben; Er, der so heilig, so unschuldig war, daß alle seine Feinde nichts mit Recht ihm vorwerfen, nichts wider ihn aufbringen konnten. Soll aber dein Andenken an Jesu Leiden und Sterben für dich recht gesegnet seyn: so mußt du auf folgende zwo Umstände genau Achtung geben. Einmal: **wie hat Jesus gelitten? wie ist er gestorben?** und sodann: **warum hat er gelitten? warum ist er gestorben?**

Liesest du die Geschichte seiner Leiden aufmerksam, so wirst du bald sehen, daß er ganz unschuldig litte und starb, ohne daß er selbst dieses traurige Schicksal verdiente, oder im geringsten verschuldet hatte. Betrachtest du sein ganz untadelhaftes fehlerfreyes Leben; betrachtest du die Verlegenheit seiner Feinde und Ankläger, die nicht wußten, wie sie ihm beykommen sollten; hörst du, daß sein Richter zu verschiedenen malen bezeugt: **Ich finde keine Schuld an ihm**; hörst du seinen Verräther, von einem aufgewachten Gewissen gefoltert, das Bekennt-

niß ablegen: Ich habe unschuldig Blut verrathen, so siehest du ja recht deutlich daß Jesus ganz unschuldig litte. War er sich aber gleich seiner Unschuld im höchsten Grade bewußt, so litte und starb er doch freywillig. Mehr als auf eine Art konnte er den Nachstellungen seiner Feinde entgehen; aber er that es nicht. Freywillig gieng er seinen Feinden entgegen, überließ sich ihrer Gewalt, schwieg zu allen ihren Anklagen, schalt nicht wieder, da er gescholten wurde, drohete nicht, da er litte, sondern er stellte es dem heim, der da recht richtet.*) Er litte und duldete alles, was Gott, sein himmlischer Vater, über ihn verhieng, mit einer Standhaftigkeit und Seelengröße, die gar nicht ihres gleichen hat. Und was bewog ihn, mit einer solchen Willigkeit zu leiden und zu sterben? Nichts, als seine Liebe zu Gott, und zu dem ganzen Menschengeschlechte, eine Liebe, die in der Geschichte der Menschheit gar nicht ihres gleichen hat. Denn Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er ein Leben lässet für seine Freunde.**)

*) 1 Petr. 2, 23. **) Joh. 15, 13.

Doch wenn du die Geschichte der Leiden Jesu betrachtest, so bemerke nicht blos wie, sondern auch warum Jesus gelitten hat und gestorben ist. Er litte und starb nicht blos, um seine Lehre zu bestätigen, und um die Wahrheit derselben mit seinem Blute zu besiegeln. Er litte und starb nicht blos als ein Märtyrer der Tugend, nicht blos, um uns ein Beyspiel der Geduld und Standhaftigkeit zu geben, nicht blos, um aus eigner Empfindung des Leidens zu wissen, wie seinen leidenden Brüdern zu Muthe sey, nicht blos um dem lästigen Opferdienste ein Ende zu machen; sondern er litte und starb, um uns Sündern Begnadigung und Vergebung der Sünde zu erwerben. Darum sagt die Bibel von ihm: Er habe unsere Sünden auf sich genommen, und die Strafen derselben erduldet. Sein Tod sey anzusehen als hätten wir alle den Tod, die verdienten Strafen, erlitten; er habe die Sünden der Menschen versöhnet, und dafür gebüßet. Findest du also Jesum in seinen Leiden am Oelberge zittern und beben; hörst du ihn klagen: meine Seele ist betrübt bis in den Tod; hörst du ihn am Kreuze ausrufen: Mein Gott,

mein Gott! warum hast du mich verlassen? so denke dir Jesum, als den Erlöser und Versöhner der Menschen, der nach den ausdrücklichen Versicherungen der Schrift für die Sünden der Welt büßte. Auch um deinetwillen empfand der Heiland die tiefste Seelenangst; auch für dich gab er sich willig als ein Opfer hin. Seiner großmüthigen Aufopferung hast du es allein zu verdanken, daß du nun bey redlicher Besserung und bey lebendigem Glauben an ihn, in Ansehung deiner begangenen Sünden, nicht verzagen, und jene Gewissensangst nicht empfinden darfst, welche dich sonst bey dem Andenken an Gottes Strafgerechtigkeit beständig quälen, und dir allen Muth benehmen würde. O! bete Gott an, der die Güte und Liebe selbst ist, dem nichts zu theuer war, um dich glückselig zu machen, der selbst seines Sohnes nicht verschonete, sondern ihn für dich dahin gab. Bete Jesum Christum an, der alles für dich gethan und gelitten hat, um dich dem Elende der Sünde zu entreissen, der keine Erniedrigung, keine Schande, selbst den schimpflichsten Tod nicht scheute, um dir Trost, Hofnung und Seligkeit zu verschaffen.

Wenn du nun so vor dem Genusse des Abendmahls über die Wichtigkeit und Wohlthätigkeit des Leidens und Sterbens Jesu nachdenkst; wenn du dadurch die Empfindungen des Danks, der Freude und des willigsten Gehorsams in dir erweckst; so verkündigst du den Tod Jesu recht, so feyerst du das Abendmahl zu seinem Gedächtnisse. Halte also, besonders heute und morgen, Jesum Christum, den Gekreuzigten, im Gedächtnisse. Begleite ihn Schritt vor Schritt auf seinen Leidens- und Todeswege, siehe ihn kämpfen, leiden und sterben, und vergiß nicht, daß das alles für dich und zum Besten des ganzen Menschengeschlechts geschahe. Gewiß, du wirst bey dieser Betrachtung nicht ungerührt bleiben; du wirst voll Dank dich morgen zum Gedächtnißmale Jesu hinzu nahen, du wirst ausrufen: Nimm hin meinen Dank, o Jesu! denn du hast Großes an mir gethan, das erkennet meine Seele wohl. Und wenn ich dir jetzt nicht so danken kann, wie ich es wünsche, so will ich es dann thun, wenn ich einst zu dir kommen, und in deinem Reiche ein besseres Abendmahl mit dir halten werde.

Abendgebet am Beichttage.

Wenn ich jemals am Abend eines Tages Ursache gehabt habe, dich, o du guter Gott und Vater! für deine Güte demüthig zu preisen; so fühle ich mich besonders heute recht dazu ermuntert. Dank sey dir, daß du diesen Tag mir so nützlich für meine Seele gemacht hast. Dank sey dir für alle die guten Rührungen und Vorsätze, die du heute durch dein Wort in mir gewirket und befestiget hast. Dank sey dir für die neuen wiederholten Versicherungen deiner Gnade, die du mir an diesem Tage durch den Vertrauten meines Christenthums und meines Seelenzustandes hast ans Herz legen lassen. O wie froh bin ich, daß ich dich als einen gnädigen Vater kenne, der Gnade vor Recht ergehen läßt, und der auch mir um Christi, meines Erlösers, willen, Vergebung meiner bisherigen Sünden verkündigen ließ. Dankbar muß ich ausrufen: **Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet; so hat sich Gott über mich erbarmet.***) Nun ist mir nicht mehr um Trost bange, denn ich bin begnadigt, ich stehe mit Gott in einem glücklichen

*) Ps. 103, 13.

Verhältnisse. Gerne möchte ich nun zeigen, daß du deine Gnade, o Gott! nicht einem Unwürdigen erwiesen hast; gerne möchte ich sichtbare Beweise meiner Dankbarkeit gegen dich öffentlich ablegen. Doch, ob ich dir gleich nichts vergelten kann, so will ich mich wenigstens eifrig bemühen, meinem feyerlichen Versprechen, das ich dir heute gethan habe, treu nachzukommen. Noch einmal will ich meinen bisherigen Lieblingssünden entsagen, und mich sorgfältig hüten, daß ich in keine wieder willige. Von nun an will ich mich als ein Eigenthum Jesu, meines Herrn, betrachten, und immer so leben, denken und handeln, daß ich mich zu seinen Freunden zählen darf, die gerne thun, was er geboten hat. Schenke mir zu dem Ende Lust und Kraft, diesen redlichen Vorsatz auszuführen; ziehe deine Hand nicht von mir ab, denn ich bedarf viel Gnade, viel Leitung und Aufmunterung zur Führung meines Christenthums. Mit der süssen Versicherung deiner Vaterliebe will ich mich nun zur Ruhe niederlegen, und wenn deine Güte mir mein Leben fristet, wenn ich am morgenden Tage gesund wieder erwache, so laß mich das Gedächtnißmal Jesu mit christlicher Freude

genießen, und laß michs recht lebhaft empfinden, wie selig ich als Christ in dieser und jener Welt werden kann. Erhöre mich um Jesu, meines Fürsprechers, willen. Amen.

Morgengebet am Communion-Tage.

Gesegnet sey mir der Tag, o Gott, an welchem ich das Gedächtnißmal Jesu, meines Heilandes, mit andern Christen gemeinschaftlich geniessen will. Du hast mein gestriges demüthiges Gebet erhört, und mich an diesem Morgen gesund erwachen lassen. Du hast von neuem Leben und Wohlthat an mir gethan, und dein Aufsehen hat meinen Oden bewahret.

Gelobet seyst du, Gott der Macht,
Gelobt sey deine Treue,
Daß ich nach einer sanften Nacht,
Mich dieses Tags erfreue.

Ja, ich freue mich meines fortdauernden Lebens, das du mir bisher erhalten hast, damit ich es gut anwenden, und mich so zur bessern Ewigkeit recht geschickt machen könnte. Ich freue mich, daß ich ein Christ bin, daß ich besonders heute

davon ein öffentliches freudiges Bekenntniß in Gegenwart meiner Mitchristen ablegen soll.

Laß mir nun diesen ganzen Tag recht gesegnet seyn. Gieb, daß ich alle meine Gedanken aus der Zerstreuung sammle, und sie blos auf die heilige ehrwürdige Handlung richte, die ausschließend dem Andenken des Erlösers gewidmet ist. Laß mich recht lebhaft daran denken, wie viel du durch deinen Sohn, Jesum, an mir gethan hast, den du mir und allen Menschen gemacht hast zur **Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.***)

Laß den Gedanken an deine grenzenlose Liebe meine ganze Seele beschäftigen, damit ichs heute stärker als sonst fühlen möge, was das sagen will: **Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.****) Und nun, so laß mich denn mit Dank, mit Freude, mit Ehrfurcht und Anbetung bey dem heiligen Mahle erscheinen. Laß michs recht würdig genießen, damit mein Glaube an Jesum neue

*) 1 Cor. 1, 30. **) Joh. 3, 16.

Festigkeit bekomme, damit mein Eifer in der Tugend vermehret, und die Hofnung des ewigen Lebens in mir immer freudiger werde.

Segne, o Gott! die ganze Feyer des heutigen Tages für meine Seele, und laß alle die heiligen Uebungen der Andacht, die ich anstellen werde, für mich eben so ermunternd, als tröstlich, werden. Amen.

Erweckung zur frommen Freude bey dem Genusse des Abendmahls.

Wenn ich mich mit andern Christen zur Feyer des Abendmahls versammle, wenn ich da mit ihnen theils an die Liebe Jesu und an sein Verdienst, theils an die uns erworbene Glückseligkeit gedenke: so vereinigen sich alle Umstände und alle Feyerlichkeiten, um mein Herz zur edelsten Freude zu stimmen. Ich will mich also heute nicht mit der Schüchternheit und Furchtsamkeit, nicht mit dem ängstlichen unruhigen Wesen zu diesem Mahle hinzunahen, mit welchem Abergläubige und Lasterhafte dabey gewöhnlich erscheinen; denn diese müssen freylich fürchten, daß sie es unwürdig genießen. Nein, mir soll es ein wahres Freudenmahl seyn; es soll mir ein Vergnü-

gen gewähren, das alle gewöhnliche sinnliche Freuden weit übertrift.

Freuen will ich mich, daß ich an Gott einen gnädigen huldreichen Vater habe, der für mich wacht und sorgt, der zum Verzeihen und Wohlthun geneigt ist, der seinen Eingebohrnen für mich sterben ließ, damit ich Gnade und Beruhigung meines Gewissens erlangen könnte.

Freuen will ich mich, daß ich an Jesu einen Heiland und Erlöser habe, der mehr für mich gethan hat, als je ein Freund für den andern that, der noch immer mein theilnehmender Freund im Himmel ist, und es auch ewig bleiben wird. Freuen will ich mich über den bessern Unterricht, den er mir gab, über die Begnadigung, die er mir durch seinen Tod auswirkte, und über die gute Hofnung, die er mir für die Zukunft ins Herz gegeben hat. Freuen will ich mich, daß er, mein Herr und Seligmacher, nach glücklich vollendetem Erlösungswerke nun im Himmel ist, und die Welt regiert, daß er durch seine Lehre, durch seinen Geist und durch seine Stiftungen noch immer mir gegenwärtig bleibt, daß auch ich ihn einst in seiner Herrlichkeit sehen und daran

Antheil nehmen soll. O welche Freude gewährt es meinem Herzen, wenn ich überlege, was ich durch Christum bin und werden kann; wenn ich bedenke, daß er mich Sünder zur Würde eines Kindes Gottes erhob, daß er mir Ungehorsamen Gottes Wohlwollen verschafte; wenn ich überlege, daß er mich von allen ängstlichen Besorgnissen, wegen meiner zeitlichen und ewigen Glückseligkeit, befreyete; wenn ich überlege, daß ich ihm die Erkenntniß der Wahrheit, die Kraft zur Tugend, die Ruhe des Gewissens, die Zufriedenheit des Herzens und die Erwartung einer seligen Unsterblichkeit verdanke. Sollte ich mich da, als Christ, nicht recht selig fühlen? Sollte ich mich dieses meines Christenglückes nicht innig freuen?

Ja, heute will ich mich dieser heiligen Freude ganz überlassen; ich will es öffentlich zeigen, wie sehr ich die Vorzüge und Seligkeiten des Christenthums zu schätzen weis. Und wenn diese Freude in mir recht lebhaft wird, wenn sie sich mit allen meinen Gesinnungen und Empfindungen vereiniget; o! dann werde ich auch Gott und Jesum Christum recht herzlich und innig lieben. Dann wird der Trieb der Dankbarkeit in mir erwachen, und mich immer besser und frömmer

machen. Gerne und willig werde ich Jesu Vorschriften befolgen, mit Eifer werde ich sein Beyspiel nachahmen, mit der größten Sorgfalt werde ich jede Sünde meiden, die Jesu, meinem Herrn, mißfällt, und nichts werde ich verabsäumen, was ihm, meinem Wohlthäter, angenehm ist. O wohl mir, wenn ich auf diese Art mit ihm hier auf Erden in Gemeinschaft stehe! dann werde ich ewig nicht von ihm getrennt werden. Ihn, den ich jetzt schon liebe, ob ich ihn gleich nicht persönlich kenne, ihn werde ich einst sehen, und dann werde ich mich seiner ewig freuen, dort, wo reine lautere Freude die Fülle seyn wird. Amen.

Erweckung zum standhaften Bekenntniß und zur thätigen Ausübung des Christenthums.

Oeffentlich und freymüthig will ich heute durch die Feyer des Abendmahls mich für einen Schüler und Verehrer Jesu erklären. Ich will vor aller Welt durch die Theilnahme an dieser heiligen Handlung beweisen, daß ich die Religion Jesu für wahr halte, und daß ich mirs

zur Pflicht mache, ihre Vorschriften zu befolgen. Ich schäme mich nicht, zu gestehen, daß ich Jesum Christum als den Sohn Gottes, als den Erlöser, Versöhner und Seligmacher aller Menschen verehre; **denn ich habe geglaubt, und erkannt, daß er ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, daß er ist die Versöhnung für meine und für der ganzen Welt Sünde.** *) Ich bekenne ihn öffentlich für den Geber und Erwerber meiner Glückseligkeit: **denn es ist in keinem andern das Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben,** darinnen sie könnten selig werden, als allein in dem Namen Jesu. Ich schäme mich seines Evangelii nicht; denn es **enthält Worte des** ewigen **Lebens,** und seine Lehre ist durchgängig eben so wahr, als vortreflich. Ich halte es für meine größte Ehre und für mein größtes Glück, **ein Christ zu seyn;** weil ichs einsehe, wie viel ich verlieren, wie unwissend, wie trost- und hofnungslos ich seyn würde, wenn ich Jesu Lehre entbehren müßte. Und bey diesem standhaften Bekenntnisse des Christenthums will ich beharren bis ans Ende meines Lebens.

*) Joh. 6, 69. 1 Joh. 2, 1.

Nichts soll mich in diesem meinem Glauben irre machen. Ich will mich nicht an die Meinungen der Menschen kehren, und weder der Leichtsinn, noch die Spottsucht, noch die Irreligiosität meines Zeitalters sollen mich abhalten, Jesu Lehre überall freymüthig zu bekennen.

Am meisten aber, will ich durch die thätige Ausübung des Christenthums, mich als einen ächten Bekenner der Religion Jesu beweisen. Ich will nicht blos den schönen ehrwürdigen Namen eines Christen führen, sondern ich will auch durch alle meine Gesinnungen und durch mein ganzes Verhalten der Religion Ehre machen. Vor allen Dingen will ich suchen, von der Herrschaft der Sünde immer mehr frey zu werden. Es soll keine wissentliche vorsetzliche Sünde über mich herrschen; denn sonst könnte ich nicht mit Jesu Gemeinschaft haben, weil es ausdrücklich heißt: **Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.** *) Gern und mit Freuden will ich das thun, was Jesus, mein Herr, mir geboten hat, weil nur die seine ächten Schüler sind, **die den Willen thun seines Vaters im Himmel.**

*) 2 Tim. 2, 19.

Gott, sein und mein Vater, soll von mir stets durch Ehrfurcht, Liebe, Dankbarkeit und Vertrauen verehret werden; dessen Beyfall will ich höher schätzen, als die veränderliche Gunst der Menschen. Mit seinen Führungen will ich stets zufrieden seyn, und es soll mich gar nicht befremden, wenns nicht immer nach meinen Wünschen und Planen geht. Freude, innige Freude soll es meinem Herzen seyn, wenn ich mich oft mit der Anbetung und Lobpreisung des Ewigen beschäftigen kann, es sey nun bey den öffentlichen Gottesverehrungen, oder es sey bey meinen häuslichen Andachtsübungen. Meine Liebe gegen alle meine Mitchristen soll recht herzlich und thätig seyn, und ich will mich sorgfältig vor alle dem hüten, was ihnen Kränkung, Kummer oder sonst Schaden verursachen könnte. Denn daran wird man mich für einen Christen erkennen, wenn ich wahre Liebe gegen meine Mitmenschen äußere, wenn ich gerne helfe und diene, gerne in Andern und für Andere lebe; gerne verzeihe und vergebe; wenn ich selbst meinem Feinde Wohlthaten erweise, so bald er derselben bedarf. Froh will ich alles Gute genießen, was mir Gott schenkt; treu und fleißig will ich in mei=

nem Berufe arbeiten, aber nie will ich vergessen, daß ich ein Pilgrim und Fremdling auf Erden bin, der hier seine bleibende Stätte nicht hat. Immer will ich meiner ewigen Bestimmung eingedenk seyn, und stets sollen alle meine Wünsche, Gedanken und Bestrebungen dahin gerichtet seyn, wo ich einst ewig glückselig zu werden wünsche. Tod, Gericht und Ewigkeit sollen mir keine fremden Dinge seyn; sie sollen mich oft im Stillen beschäftigen, und mich zur gewissenhaften Führung meines Christenthums, zur treuen Abwartung meines Berufs, zur gelassenen Ertragung meiner Leiden ermuntern. Mit neuem Eifer will ich nach den Lehren und Vorschriften des Evangelii leben, und so gesinnet seyn, wie Jesus Christus gesinnt war. Ich will jede Christenpflicht immer treuer ausüben; ich will in allem, was recht und gut ist, Gott und meinem Heilande täglich ähnlicher werden.*)

Der heutige Tag und die ehrwürdige Handlung, die ich jetzo vornehme, sey Zeuge, daß ich

*) Eine nähere Anweisung zur Benutzung des Beyspiels Jesu findet man in meiner Schrift: Ueber die Nachahmung Jesu, ein Erbauungsbuch für Christen, wovon die 3te Auflage 1796 erschienen und bey dem jetzigen Verleger Joh. David Schöps in Zittau zu haben ist.

dir, o Jesu! getreu bleiben will, getreu im Glauben, getreu im Gehorsam, getreu in der Nachfolge deines Beyspiels. Ja, diese Treue schwöre ich dir heute vor deinem Tische feyerlich, wo ich die Pfänder deiner Liebe nun bald empfangen werde. Ach! verhüte doch in Gnaden, treuer Heiland, daß ich deiner in Zukunft nicht vergesse, daß ich dich weder durch Unglauben, noch durch ein unchristliches Leben verleugne. Ach laß mich nie von denen verführet werden, die undankbar genug sind, sich deiner und deiner Erlösung feigherzig zu schämen, ob du gleich dich nicht geschämet hast, Mensch zu werden, und so viele menschliche Leiden zu ihrem Besten zu dulden. Nein, dieser Zeitpunkt müsse nie kommen; so tief wird deine Gnade mich nie fallen lassen, denn sonst wäre mein Elend unübersehbar, sonst müßte ich fürchten, daß einst jene Drohung auch mich treffen würde: **Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.***)

*) Matth. 10. 34.

Gebetsübungen in der Kirche vor dem Abendmahle.

Erstes Gebet.

Herr! hier bin ich, mit Dank und Freude dein Abendmahl zu genießen, welches du in der letzten Nacht deines Lebens zum Andenken deines blutigen Versöhnungstodes gestiftet hast. Mit gerührtem Herzen danke ich dir, daß du auch in den letzten Stunden deines Lebens noch an mich gedacht, daß du mir durch deinen Tod Gnade, Heil und Seligkeit erworben hast. Jetzt komme ich nun, um durch den Genuß dieses heiligen Mahls die Früchte deiner Erlösung zu genießen, und mir recht lebhaft zuzueignen. Freylich muß ich voll Schaam und Reue gestehen, daß ich deiner Liebe nicht werth bin, daß ich so oft schon durch Ungehorsam und Undank derselben unwürdig geworden bin. Ich muß zu meiner eignen Demüthigung gestehen, daß ich hier schon oft die besten, heiligsten Entschliessungen faßte, aber ihnen nicht treu geblieben bin. Doch, da ich allein von dir Trost und Beruhigung erwarte, da ich dein zärtliches erbarmendes Herz gegen

reuvolle Sünder erkenne: so hoffe ich auch, diesmal durch dich begnadiget zu werden. Versichere mich nun davon durch den Genuß deines Leibes und Blutes, und laß mich mit der frohen Ueberzeugung von deinem Altar hinweggehen.

Ich weis, an wen ich glaube,
Und nahe mich im Staube
Zu dir, o Gott, mein Heil.
Ich bin der Schuld entladen,
Ich bin bey Gott in Gnaden,
Und in dem Himmel ist mein Theil.

Zweytes Gebet.

Theuerster Erlöser! du willst, daß ich dein Abendmahl würdig genießen soll, um des großen Segens recht gewiß und froh zu werden, den du mir dadurch zugedacht hast; Ach! mache du mich selbst recht geschickt zu dieser wichtigen Handlung, und erwecke in mir alle die Gesinnungen, die dir wohlgefallen. Laß mir jetzo die erbarmende Liebe Gottes, meines Vaters, laß mir deine großmüthige Aufopferung zu meinem Besten recht gegenwärtig seyn. Laß mich bedenken, wie groß das Elend war, aus welchem du mich errettet hast, und wie herrlich die Seligkeit ist, zu der du mich führen willst, wenn ich mich deiner Leitung

ganz anvertraue. Ja, dir verdanke ich alles, dir verdanke ich die Gewißheit meiner Begnadigung, die Ruhe meiner Seele, den Frieden meines Gewissens, die Kraft zur Heiligung, und die Hofnung im Leben und im Sterben. Dies alles laß mich jetzt recht fühlen, und, voll Dank und Freude, mich dir ganz übergeben. So lange ich noch lebe, will ich dich für meinen Mittler und Herrn bekennen, und jederzeit will ich dich durch Vertrauen und Gehorsam ehren. Deine Lehre soll mein Führer, dein Sinn das Vorbild meines Lebens, dein Tod der Trost meiner Seele, deine Auferstehung die Hofnung meines ewigen Lebens seyn. O laß mich in Zukunft nur treu vor dir erfunden werden und schenke mir einen recht frommen, kindlichen, dir ganz ergebnen Sinn!

Drittes Gebet.

Herr Jesu! du liebtest die Deinen, die in der Welt waren, und liebtest sie so treu bis ans Ende. Auch mich hast du geliebt, und dein Leben für mich in den Tod dahin gegeben; auch mir hast du eine Stätte in den Wohnungen der

Seligen bereitet. Daran läßt mich das Gedächtnißmal deines Leidens und Sterbens nicht zweifeln. So gewiß ich jetzo das gesegnete Brod essen, und aus dem gesegneten Kelche trinken werde: so gewiß darf ich mich auch der Vergebung der Sünden, deiner Gnade, deiner fortdauernden Liebe und der frohen Hofnung des ewigen Lebens getrösten. Und mit mir trösten sich dieser Wohlthat alle diejenigen, welche jetzt als Tischgenossen bey deinem Liebesmahle erscheinen. Sie alle sind Kinder meines Vaters, sie alle sind deine Erlöste, sie alle schmachten nach Gnade und Vergebung, an ihrer aller Herzen arbeitet unaufhörlich dein Geist, sie alle laufen nach einem Ziele, nach dem Ziele des ewigen Lebens. An ihnen allen will ich also wahre Bruderliebe erweisen, wie du sie mir, mein Herr, geboten hast. Ihre Fehler will ich dulden und verzeihen, ihnen will ich helfen und dienen, wo ich weis und kann; ihre Schwachheiten will ich schonend tragen, ihnen zum Besten will ich gerne meinen Vortheil und meine Bequemlichkeit sobald es nöthig ist, aufopfern. Mit ihnen will ich gemeinschaftlich den Weg des Lebens gehen, mit ihnen will ich mich der Vaterliebe Gottes und

deiner Gnade, mein Heiland, freuen, bis wir endlich alle in unser rechtes Vaterland kommen, wo wir in deiner Gemeinschaft ewig ein Herz und eine Seele seyn werden. Dazu verflichte ich mich jetzo aufs neue an deinem Tische. O Jesu, du mein Herr und Gott! stärke mich von deinem Throne, und hilf mir diesen meinen Vorsatz standhaft ausführen. Amen.

Kurze Gebete bey dem Genusse des Abendmahls selbst.

Gelobet sey Jesus Christus, der seinen Leib für mich freywillig in den Tod gab, um mir den unentbehrlichen Trost der Vergebung der Sünde zu erwerben. Von nun an will ich als sein Eigenthum leben, denken und handeln. Nie will ich es vergessen, daß ich ihm meine ganze Glückseligkeit schuldig bin, und daß er meinen immerwährenden Dank verdient.

Hier bin ich, Jesu! zu erfüllen,
 Was du in deiner Leidensnacht,
Nach deinem Gnadenvollen Willen,
 Zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht.
Verleih zur Uebung dieser Pflicht
Mir deines Geistes Kraft und Licht.

Dank sey dir, göttlicher Heiland! daß du dein Blut zur Vergebung meiner Sünden vergossen hast. Von nun an will ich dir ganz angehören, stets will ich dein Verehrer seyn und bleiben; treu will ich dir folgen, und mit Freuden thun, was du geboten bist.

Ich ergebe mich aufs neue,
O du mein Herr und Gott! an dich;
Ich schwöre dir beständge Treue
Bey deinem Mahle feyerlich.
Dein eigen will ich ewig seyn;
Du starbst für mich: drum bin ich dein.

Dankgebet nach dem Abendmahle, in der Kirche.

Mit ganzer Empfindung meines Herzens danke ich dir, mein Anbetungswürdiger Heiland, daß du mich abermals gewürdiget hast, an deinem feyerlichen Gedächtnißmahle Antheil zu nehmen. Dank sey dir für den reichen, kostbaren Segen, den du mir nun aufs neue geschenkt hast. Mein ganzes Herz ist voll von Bewunderung der unaussprechlichen Liebe, die dich antrieb, mich und alle Menschen mit Aufopferung deines Lebens zu erlösen. Nimm hin meinen zwar schwachen, aber doch kindlichen Dank, und laß

dir das feyerliche Gelübde wohlgefallen, das ich heute vor dir erneure. Hinfort will ich nicht mir, nicht nach meinem Willen und Neigungen leben, sondern ich will ganz dir leben, der du mich geliebt, und dich selbst für mich dargegeben hast. Von nun an will ich die Sünde als mein größtes Unglück fliehn, und mich alle Tage fleißig üben, Glauben und ein gut Gewissen zu bewahren. Mein ganzes künftiges Leben müsse es beweisen, daß ich nur von deiner Liebe durchdrungen bin, und daß ich nichts mehr wünsche, als durch einen frommen Tugendwandel dir immer ähnlicher, immer wohlgefälliger zu werden. Amen.

Betrachtungen und Gebetsübungen nach dem Genusse des Abendmahls, zu Hause.

Lobpreisungen Jesu für die Stiftung des Abendmahls.

Erhebe dich, mein Geist, zum frohen Danke, und beschäftige dich nun ganz mit der Lobprei-

sung Jesu, deines Heilandes, den selbst erhabne Engel Gottes anbeten, und der auch dein Lob nicht verschmähet, wenn es aus einem redlichen, ihm völlig ergebenen Herzen kommt. Ewig gepriesen sey deine Güte, die dich antrieb, als der großmüthigste Erretter und Seligmacher für uns des schmerzhaftesten und bittersten Todes zu sterben. So lange die Erde stehet, müsse man an allen Enden dich preisen für den Segen, den du durch deine Erlösung über das ganze Menschengeschlecht verbreitet hast, und noch in jener Welt müssen alle deine vollendeten Verehrer dir danken für die unendlichen Wohlthaten deines Verdienstes! Dir allein habe ich es zu danken, daß ich Friede mit Gott habe, daß ich die Strafen meiner Sünden nicht fürchten, daß ich der zukünftigen Seligkeit mich schon jetzt rühmen und freuen darf. Ich bin blos darum begnadiget, weil du für mich gestorben bist; ich kann mich blos deswegen zu Gottes Kindern zählen, weil du mir seine Vaterliebe verschaft hast. Ich werde einst blos darum ein Erbe der Seligkeit im Himmel werden, weil du, mein Herr! im Himmel bist, und mich einst dahin abrufen wirst. Du bist es allein, der noch jetzo für mein Heil

sorget, und für meine Seligkeit unermüdet arbeitet.

Und heute hast du mich abermals recht lebhaft versichert, daß ich an jenen Segnungen und Wohlthaten Antheil haben soll, so, daß alle Zweifel, alle Bedenklichkeiten verschwunden sind, so, daß mein Gemüth nun völlig beruhiget ist. Mit ganzer Beystimmung meines Herzens rufe ich daher aus: **Meine Seele erhebe den Herrn, und mein Geist freue sich Gottes, meines Heilandes. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Jesus Christus dir Gutes gethan hat.** Doch nicht nur heute will ich dich loben, wo alles mich dazu auffordert, und wo meine Seele durch so viele Gegenstände und Feyerlichkeiten, stärker als sonst, ist gerührt worden. Nein, ich will es auch alle künftige Tage meines Lebens thun; denn der Segen deines Todes ist zu groß, das, was du für mich gethan und an mich gewandt hast, ist zu wichtig, als daß ich es jemals vergessen sollte. Ja, ich will dich nicht blos durch meine Lobgesänge preisen, ich will dich nicht nur mit meinem Munde rühmen, ob mir gleich auch das

schon ein himmlisches Vergnügen gewähret; sondern preisen will ich dich durch ein reines edles Herz, das dem deinigen ähnlich ist. Preisen will ich dich durch stetes Kämpfen wider die Sünde, die mir noch anklebet; preisen will ich dich durch willige Befolgung deiner Vorschriften; preisen will ich dich durch bescheidene Demuth im Glükke, durch stille Gelässenheit im Unglücke; preisen will ich dich endlich durch die immerwährende Nachahmung deines Beyspiels. So will ich dich mein ganzes Leben hindurch preisen, und wenn du mich einst mit der Schaar aller deiner Verehrer in jener bessern Welt auf immer vereinigen wirst, dann soll ewig dein Lob meine angenehmste Beschäftigung seyn.

Ermunterung, die bisher bemerkten Fehler abzulegen, und die entgegengesetzten Tugenden auszuüben.

Wenn dir, lieber Mitchrist! der Genuß des Abendmahls recht heilsam seyn soll, so darfst du es nicht dabey bewenden lassen, daß du in diesen Tagen zur gründlichen Erkenntniß und Bereuung deiner Fehler gekommen bist, daß dich die

erbarmende Liebe Gottes und Jesu mehr, als zu einer andern Zeit, rührte, und daß du mancherley gute Vorsätze und Entschliessungen gefaßt hast. Nun mußt du erst durch deinen ganzen Wandel zeigen, wie gesegnet, wie ermunternd diese heilige Handlung für dich war. Laß es also nicht bey dem Versprechen, **ich will mein Leben bessern und frömmer werden**, bewenden; sondern halte es auch gewissenhaft. Schränke ja deine Frömmigkeit und dein Besserwerden nicht blos auf die gewöhnlichen Beicht- und Communiontage ein, wie es leider von so vielen geschiehet. Denn was an solchen Tagen sündlich ist, das ist allemal strafbar; was an solchen Tagen deine Schuldigkeit war, das ist es auch zu jeder andern Zeit; was du dir an solchen Tagen zur Pflicht machst, davon darfst du nie abweichen. Ja, du mußt eben in den künftigen Tagen beweisen, daß deine Buße und Besserung nicht Heucheley war, und daß es dein redlicher, ernstlicher Wille sey, immer frömmer zu werden. Alle die Fehler, welche du in diesen Tagen des stillen Nachdenkens und der Selbstprüfung an dir bemerket hast, denen mußt du gänzlich entsagen, und die entgegengesetzten Tu-

genden, die dir fehlten, die mußt du eifrig ausüben. Gabst du dir sonst wenig oder gar keine Mühe, deine Religionskenntnisse zu erweitern und zu berichtigen, fandest du keinen Geschmack am stillen Nachdenken über die Religion, am fleißigen Lesen des göttlichen Worts; nun so wende jetzt mehr Fleiß an, den einigen wahren Gott, und den, den er gesandt hat, Jesum Christum, so wie dessen ganze vortrefliche Lehre, besser kennen zu lernen. Hast du sonst ein zerstreutes Leben geführet, bey welchem du selten zu dir selbst kamst, selten über deinen Seelenzustand nachdachtest; so ziehe dich nunmehr von deinen allzuhäufigen Zerstreuungen nach und nach zurück, lerne die stille Eingezogenheit mehr schätzen, und wende sie dazu an, dich selbst besser kennen zu lernen, und die Uebungen der Andacht fleißiger abzuwarten. Hast du bisher das Christenthum blos als eine unbedeutende Nebensache behandelt, hast du es blos auf Beten und Singen, auf Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes eingeschränkt: so laß dein Leben in Zukunft einen beständigen Gottesdienst, eine immerwährende Ausübung aller deiner Pflichten seyn. Mache die Religion zu deiner beständigen Führerin und

Leiterin, richte dich überall, du magst thun und vornehmen, was du willst, nach ihren Vorschriften, und dein äusserliches Bekenntniß müsse mit deinem ganzen Wandel übereinstimmen. Hast du bisher Gottes Gebote mehr aus Zwang und aus Furcht vor seinen Strafen beobachtet: so gehorche ihnen nun aus Liebe und aus Dankbarkeit, so daß man sieht, es werde dir nicht schwer, es koste dir gar keine Ueberwindung. Hast du bisher bey deinen Unternehmungen dich ganz allein auf deine Geschicklichkeit, Klugheit, und auf die Unterstützung der Menschen, aber nicht auf Gott verlassen, hast du den glücklichen Erfolg deiner Arbeiten nur dir selbst zugeschrieben: so sey in Zukunft dankbarer gegen Gott, und erkenne, daß alles Glück und aller Segen von ihm kommt. Hast du sonst die Sorge für das Wohl deiner Seele, für die Bildung deines Verstandes und für die Veredlung deines Herzens vernachlässiget: so laß es dir von nun an recht ernstlich angelegen seyn, das Versäumte in dieser Hinsicht nachzuholen. Hast du bisher deine Mitmenschen gehasset und angefeindet, hast du sie wegen ihrer Vorzüge beneidet, hast du dich der Ungerechtigkeit gegen sie schuldig gemacht,

und sie durch harte, lieblose Urtheile, oder durch Verläumdungen gekränkt: so mußt du nicht nur allen diesen menschenfeindlichen Gesinnungen entsagen, sondern dich auch der wahren Menschenliebe befleißigen und jene Fehler wieder gut zu machen suchen. Von nun an muß dir die Ehre, der gute Ruf und jedes Eigenthum deines Nächsten heilig seyn; du mußt ihm das alles suchen zu erhalten, und dich über sein Glück und seinen Wohlstand freuen. Nie mußt du dich über andre stolz erheben, sondern einen jeden bescheiden und herablassend behandeln, du mußt immer sanftmüthig, immer zum Verzeihen willig und bereit seyn. Hast du sonst dem Elenden, dem Nothleidenden gar keine Wohlthaten erwiesen, oder ihm blos deswegen einige Erleichterung verschaft, um nicht von andern für hartherzig gehalten zu werden; so mußt du nun barmherzig seyn mit Lust, wie Gott, dein Vater, es ist; du mußt gerne helfen und dienen, wie Jesus Christus, dein Herr, es that. Hast du dich sonst der Welt und ihren verderbten Sitten gleich gestellt, und dich blindlings nach der Mode des großen Haufens gerichtet: so mußt du nun nur nach dem streben, was ehrbar, was gerecht,

was keusch und lieblich ist. Unterhieltest du sonst einen vertrauten Umgang mit schlechten Menschen, die durch ihre schädlichen Grundsätze und Beyspiele dich verführten: so fliehe nun ihre Gesellschaft, und suche die Freundschaft frommer gutgesinnter Menschen, die dir liebreich auf dem Wege der Tugend forthelfen können. Warst du sonst der Wollust, dem Geize, dem Stolze, der Ueppigkeit oder andern sinnlichen Lüsten ergeben: so erniedrige und entehre dich nicht mehr durch solche Laster, sondern kreuzige dein Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.*) Warst du sonst in der Erfüllung der Pflichten, die dein Stand, dein Amt, dein Beruf dir auflegen, nachläßig, hast du da viel Gutes unterlassen, viel Böses gethan, oder veranlaßt: nun so sey in Zukunft desto treuer, emsiger und gewissenhafter in alle dem, was dein Beruf von dir fordert, und denke immer, daß du ein Werkzeug in der Hand der Vorsehung bist, und daß du von den dir anvertrauten Kräften und Fähigkeiten einst mußt Rechenschaft ablegen. Hast du sonst wenig an Tod, Grab und Ewigkeit gedacht, waren dir das zum Theil ganz fremde

*) Gal. 5, 25.

und unangenehme Dinge: nun so mache dich von Stund an bekannter und vertrauter mit ihnen, und lerne die große Weisheit, so zu leben und so zu handeln, wie du einst in den letzten Stunden deines Lebens gewiß wünschen wirst, gelebt und gehandelt zu haben. Wirst du auf diese Art an der Ablegung deiner bisherigen Fehler arbeiten, und dich täglich in christlichen Gesinnungen und Tugenden üben; wirst du täglich immer weniger Böses und immer mehr Gutes thun; o dann wirst du wirklich besser und frömmer werden, dann wirst du Gott gefallen, und er wird mit deinen Schwachheiten Geduld haben; dann wirst du mit Jesu, deinem Heilande, in Gemeinschaft stehen. Laß dich übrigens deine oft gefühlte Schwäche nicht abschrecken, mit unwandelbarem Eifer an der Ausführung deiner guten Vorsätze zu arbeiten. Ist nur guter redlicher Wille bey dir da, so wird dich Gott mit seiner Gnade mächtig unterstützen, und dir alle Hindernisse glücklich überwinden helfen. **Denn Gottes Kraft ist auch in den Schwachen mächtig.**

Ermunterung zur Wachsamkeit über die gefaßten guten Vorsätze.

Gott! ich habe bey dem Genuß des Abendmahls dir und deinem Sohne, Jesu Christo, neue Treue geschworen; ich habe abermals die besten Entschliessungen für die Zukunft gefaßt. Es ist mein ernstlicher Wille, nach den Vorschriften und nach dem Muster Jesu zu leben, und stets gewissenhaft meine Pflichten zu erfüllen. Aber ich erschrecke, wenn ich an meine Schwachheit denke, wenn ich überlege, wie leicht, wie bald ich wieder zur Sünde kann hingerissen werden. Ich fühle jetzt mehr, als jemals, wie wahr das ist: **Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.** *) Leider haben mich schon mehrere traurige Erfahrungen furchtsam gemacht, und ich fürchte mich vor meinem eigenen Herzen, das seine schwache Seite schon so oft zu meiner Demüthigung gezeigt hat. Auch kann ich mir leicht vorstellen, daß es mir in Znkunft keinesweges an mancherley Reizungen zum Bösen fehlen wird, da ich in einer Welt lebe, in der ich von allen Seiten mit bösen Beyspielen umgeben bin,

*) Matth. 26, 41.

die ihren schädlichen Einfluß oft unvermerkt auf mich äußern. Ach Gott! nur deine Gnade ist mein Trost, diese muß mich unterstützen, wenn das angefangene Werk meiner Besserung einen glücklichen Fortgang haben soll. Doch, ich will auch auf meiner Seite alles redlich thun, was in meinen Kräften stehet; ich will die wahre Klugheit und Lebensweisheit lernen, welche zur sichern Führung des Christenthum so nöthig ist. Vor allen Dingen will ich die guten Eindrücke, die in diesen Tagen auf mein Gemüthe sind gemacht worden, sorgfältig bewahren; denn sie sind der erste zarte Keim zum Wachsthum eines frommen Lebens. Alle gute Gedanken, alle heilsame Entschliessungen zum Guten will ich sorgfältig nähren, damit sie immer fester werden, und nicht gleich wieder verschwinden, sondern in gute Gesinnungen und Neigungen übergehen. Nie will ich die Ausführung meines guten Vorsatzes wieder aufschieben, denn die Erfahrung hat mich schon gelehret, daß es alsdenn entweder gar nicht, oder wenigstens nicht so bald geschiehet. Entstehen in meiner Seele böse Gedanken, erwachen in mir sündliche Begierden, deren ich mich vor Gott und Menschen schämen muß: so

will ich sie gleich unterdrücken, damit sie nicht noch mehr Gewalt bekommen, und dadurch gefährlicher für mich werden. Wenn manche Gesellschaften und manche Oerter mir sonst schädlich waren; lernte und sahe ich da nichts Gutes; so will ich alle diese Gelegenheiten zum Sündigen fliehen, ich will mich von allen den Menschen entfernen, die schlechte Grundsätze hegen, die die Religion geringe schätzen, und ein sittenloses Leben führen. Nie will ich mir wie sonst, zu viel zutrauen, immer will ich denken, **wer da stehet, der sehe zu, daß er nicht falle.***) Ich will mirs täglich vorsagen, daß derjenige gemeiniglich dem Fallen am nächsten ist, der sich einbildet, es habe mit ihm keine Noth, er sey in der Tugend schon fest und geübt genug. Gerne will ich von redlichen Christen guten Rath, Warnung, Ermahnung und Zurechtweisung annehmen. Ich will mir ihre längere Erfahrung zu Nutze machen, ihnen will ich mein Herz öfnen; und wenn sie mich auf meine Fehler aufmerksam machen, so will ichs ihnen Dank wissen, und ihre fromme Treue mit williger Folgsamkeit belohnen. Ja selbst den gegründeten Tadel mei-

*) 1 Cor. 10, 12.

nes Gegners will ich nicht übersehen, sondern mir ihn zur Besserung dienen lassen. Oft will ich mich mit dem aufmerksamen Lesen des göttlichen Wortes beschäftigen, um mich dadurch im Guten zu befestigen. Jede Ermahnung, jede Warnung, die mich rührt, soll mir den ganzen Tag über gegenwärtig bleiben, soll mich als Schutzengel bey allem, was ich thue, und überall wo ich hingehe, begleiten. Mit gleichem anhaltenden Eifer will ich täglich die Uebung des Gebets vornehmen; ich will mir gerne eine Stunde von meinen Geschäften abbrechen, um das selige Vergnügen, mit Gott umzugehen, genießen zu können. Da will ich mich vor den Augen des Allwissenden prüfen, da will ich mich täglich in meinen guten Entschliessungen stärken, und vorzüglich immer aufmerksam darauf sehen, ob ich im Guten ab- oder zunehme. Wenn ich so stets auf mich selbst aufmerksam bin, wenn ich so täglich die Uebungen der Andacht fortsetze: dann wird mir unter Gottes gnädigem Beystande das Werk meiner sittlichen Besserung gewiß gelingen. Der Saame zum Guten wird immer tiefer Wurzel schlagen, und das Werk Gottes in meiner Seele wird glücklich fortgehen. Nicht

leicht werde ich dann die gerade Bahn der Tugend und Glückseligkeit verlassen; nicht leicht werde ich auf die krummen Wege der Sünde und des Verderbens übertreten. Ach Herr! lehre du mich selbst deine Wege, leite mich deine Steige, erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Stehe mir bey im Kampfe wider die Sünde; hilf mir alles meiden, alles ablegen, was dem Geiste des Christenthums zuwider ist. Hilf mir, dir getreu zu bleiben bis in den Tod. Siehe, Herr! ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!

Das Abendmahl, als ein Erinnerungsmittel an den Tod und an die selige Unsterblichkeit.

Der heutige Tag, an welchem ich das Gedächtnißmahl Jesu gefeyert habe, ist mir von vielen Seiten wichtig und erwecklich gewesen, und ich kann ihn mit Recht als einen Tag des Heils für meine Seele betrachten. Aber, wer weis, ob ich noch viel solche Tage werde feyern können, da alles um mich herum eben so hinfällig und vergänglich ist, als ich selbst bin. Wer

weis, ob ich noch lange lebe, ob das Ziel meiner irdischen Wallfarth nicht nahe ist? Jetzt bin ich zwar noch gesund und munter, aber wer kann mich vor Krankheit schützen? Jetzt führe ich noch ein frohes zufriedenes Leben, aber wer ist mir Bürge dafür, daß in Zukunft gar keine Leiden mich treffen werden? Jetzt kann ich zwar dem Anscheine nach noch auf ein längeres Leben hoffen, aber wer weis, ob nicht die letzte Stunde meines Lebens bald und plötzlich schlagen kann? Nun, es gehe, wie du, mein Gott! willst, und es für gut befindest; meine Zeit, und alle meine Schicksale, stehen ja in deinen Händen. Deine Weisheit, die am besten einsieht, was mir nützlich ist, hat mir auch Glück und Unglück, Freude und Traurigkeit zugewogen. Wohl mir, daß ich mit dir, dem Herrn meines Lebens und aller meiner Schicksale, in einem guten Vernehmen stehe, und daß ich heute durch den Genuß des Abendmahls noch mehr davon versichert worden bin. Nun weis ich, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge znm Besten dienen. Sollen mich in Zukunft Leiden und Widerwärtigkeiten treffen, soll meine Ruhe, meine Zufriedenheit durch kummervolle Tage gestöret werden; nun, Herr!

dein Wille geschehe. Schenke mir nur Geduld und Gelassenheit, schenke mir nur festes Vertrauen auf deine Vaterliebe, und flöße mir selbst die stille Zufriedenheit mit allen deinen Führungen ein, durch die selbst jedes Leiden leichter wird. Soll ich vielleicht nicht lange mehr leben, soll ich das Abendmahl Jesu nicht mehr mit meinen Brüdern auf Erden feyern; wohl mir, daß ich es heute noch habe thun können. Nun weis doch die Welt, daß ich ein Christ bin, der sein Vertrauen auf Jesum setzt, nur von dem seine Glückseligkeit erwartet, und daß ich mich nicht geschämet habe, ihn für meinen Heiland und Herrn, für meinen Mittler und Seligmacher öffentlich vor der Welt zu bekennen. Wohl mir, daß ich mich heute von neuem in der Hofnung des ewigen Lebens habe befestigen können. Gott mag mich nun abrufen, wenn er will, ich fürchte den Tod nicht, denn Jesus hat ihm die Macht genommen. Mir ist nicht bange vor dem künftigen Schicksale meiner unsterblichen Seele. Ich will sie dir, mein Vater! in Zeiten befehlen, und im letzten Augenblicke noch Jesu, meinem Herrn, die Worte nachsprechen: Vater!

in deine Hände befehle ich meinen Geist. Mir ist nicht bange bey dem Anblicke des Grabes, und bey dem Gedanken an die Verwesung, denn Jesus ist die Auferstehung und das Leben. Er wird auch meinen sterblichen Leib einst in einen unsterblichen verwandeln, und ihn so seinem verklärten Leibe ähnlich machen. Mir ist nicht bange vor dem Scheiden aus dieser Welt, denn ich komme in eine beßre Welt, wo mein rechtes, ewiges Vaterland ist. Mir ist nicht bange vor der Trennung von meinen Lieben, denn ich komme zu Jesu, und der wird sie einst zu mir versammeln und mich auf ewig wieder mit ihnen vereinigen. O barmherziger Gott! laß diese Hofnung mich stets beleben, und mich stets antreiben, durch tugendreichen Glauben, durch ein frommes Herz und durch ein heiliges Leben zur seligen Unsterblichkeit immer fähiger zu werden. Laß michs nie vergessen, daß ohne Glauben, Tugend und Heiligkeit keine Seligkeit für mich möglich ist, daß ich hier Christo, meinem Herrn, nachfolgen, und ähnlich werden muß, wenn ich dort an seiner Herrlichkeit Antheil nehmen will. Soll ich also nach Gottes Willen das Gedächtnißmahl Jesu, das Fest

meiner Unsterblichkeit, nicht mehr auf Erden feyern; nun wohlan, mein Wandel ist im Himmel. Ich kenne den Weg, der dahin führet.

Ja, ich bin schon selig hier im Glauben,
Nichts wird mir meine Krone rauben,
Ich werde dort, mit Herrlichkeit umgeben,
Einst ewig leben.

Abendgebet am Communion-Tage.

Noch einmal, guter Gott! bringe ich dir heute die Opfer des Danks, da sich der Tag zu Ende neiget, an welchem du mich mit so viel Gnade und Segen beglückt hast. Du hast Großes, du hast unaussprechlich viel an mir gethan, deß bin ich fröhlich, und mit Freuden widme ich dir noch die letzten Augenblicke dieses Tages, um dir für alle deine Gnade demüthig zu danken. Vorüber ist der Tag der frommen Freude, an welchem ich das Liebesmahl Jesu genoß, an welchem ich neue Versicherungen von der Vergebung meiner Sünden empfieng, an welchem mein Glaube gestärket, meine Gottes- und Menschenliebe vermehrt, und meine Hoffnung fürs bessere ewige Leben gegründeter wurde. O möch-

te dieser Segen recht dauerhaft seyn; möchte er mich bis ins Grab und in die Ewigkeit begleiten! Gewiß, ich würde meine Schuld und meine Verantwortung an jenem Tage vermehren, wenn ich den Segen dieses Tages nicht in mir zu erhalten suchen wollte. Stärke und befestige nur alle die guten Rührungen und Empfindungen, die heute und diese Tage über durch den Vortrag deines Wortes, durch Gebet und Gesang in mir rege geworden sind, und gieb ja nicht zu, daß die guten Eindrücke in wenig Augenblicken wieder verlöschen. Laß mich vielmehr nun mit neuer Kraft hingehen, und das thun, was du mir befohlen hast; gieb, daß ich alle meine gefaßten Entschliessungen standhaft ausführe. Laß mich stets so leben, wie es einem Christen geziemt, der behauptet, daß er dich und deinen Sohn, Jesum Christum, von ganzem Herzen liebe und ehre; der vorgiebt, daß er mit dir und deinem Sohne in Gemeinschaft stehe. Dir, o du Vater meines Lebens, übergebe ich mich mit allen meinen Schicksalen aufs neue: denn ich habe ja doch keinen bessern und treuern Freund im Himmel und auf Erden, als dich. Führe mich nun ferner an deiner Vaterhand durch die-

ses Leben hindurch, und verlaß mich nicht, so lange ich hier in dieser Sterblichkeit walle. Dir will ich leben, dir will ich sterben; und so werde ich mich sterbend und lebend deiner Gnade freuen und trösten können. Amen.

Betrachtungen für junge Christen, die das Abendmahl zum erstenmal genießen.

Dankgebet für die, in den Jahren der Kindheit und Jugend genossenen Wohlthaten.

Gott! deine Güte hat mich nun die Jahre erleben lassen, wo ich anfange, über mich selbst nachzudenken, und wo ich nun im Stande bin, die vielen Wohlthaten recht schätzen zu lernen, die du mir von dem ersten Augenblick meines Lebens, bis auf diese Stunde, erwiesen hast. Du warest es, der mir das Leben, die erste und größte aller Wohlthaten, gab, und du hast es mir bis hieher gefristet, da doch so viele Kinder, die mit mir von gleichen Alter waren, schon

lange ein Raub des Todes geworden sind. Du hast mir so manche Krankheit, die mich in meinen Kinderjahren traf, glücklich überstehen helfen, ohne daß sie mir schädlich wurde, ohne daß sie nachtheilige Folgen für meine Gesundheit zurück ließ. Recht eigentlich muß ich also von dir rühmen: **Du, o Gott, hast Leben und Wohlthaten an mir gethan, und dein Aufsehen hat meinen Odem bewahret.** Tausendmal hätte ich aus Unvorsichtigkeit, oder Leichtsinn, oder aus Nachläßigkeit anderer Menschen, Schaden an meinem Körper oder an meiner Gesundheit nehmen können, wenn deine Vorsehung nicht über mich gewacht, wenn diese nicht manche Gefahr, die ich selbst nicht kannte und bemerkte, von mir abgewendet hätte. Ja, Gott! es ist ganz dein Werk, daß ich noch lebe, daß ich mich mit froher Munterkeit meines Daseyns freuen kann. Du hast mich lassen von christlichen Aeltern geboren werden, die mich innig liebten, die keinen Fleiß, keine Mühe, selbst keine Kosten sparten, um mich gut zu erziehen, um aus mir ein recht brauchbares nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu machen. Du hast mir Kräfte und Fähigkeiten gegeben, daß ich

den Unterricht, den man mir gab, leicht fassen, und so immer einsichtsvoller werden konnte. Was würde aus mir geworden seyn, wenn der Tod mir früh meine Aeltern geraubt, und wenn ich Niemanden gehabt hätte, der sich um meine Erziehung und Bildung bekümmert hätte. O wie lieb hast du mich gehabt, wie väterlich hast du gesorget! Bisher hat es mir an nichts gefehlt, was ich zur Erhaltung meines Lebens und zur Bildung meiner Seele brauchte. Ich weis noch nicht, was Sorge und Kummer ist, von dem allen habe ich bisher wenig oder nichts erfahren, das sind Dinge, die ich blos dem Namen nach kenne. Am meisten aber muß ich dich preisen, daß du mich schon von Kindheit an zu einem Christen gemacht hast. Bald nach meiner Geburt bin ich durch die Taufe unter die Zahl der Christen aufgenommen worden. Schon da habe ich Antheil an deiner Gnade, Antheil an dem ganzen Segen des Christenthums erlangt. Frühzeitig wurde ich mit den Lehren der Religion bekannt gemacht; frühzeitig lernte ich Jesum, meinen und aller Menschen Erlöser, kennen, der einst auch ein so großer, liebevoller herablassender Kinderfreund war, und der so viel

für mich und alle Menschen gethan und gelitten hat; frühzeitig wurde mir schon der Weg zur Tugend durch Lehre und Beyspiel gezeigt, da wurde mir schon gesagt, daß ein frommes Leben bey Gott und Menschen angenehm macht. Und nun bin ich durch deine Güte, o Gott! so weit heran gewachsen, und so weit in meinen Religionskenntnissen gekommen, daß ich nun selbst ein öffentliches Glaubensbekenntniß ablegen, daß ich nun selbst mit Ueberzeugung diejenigen Versprechungen wiederholen kann, die ehemals meine Taufzeugen an meiner Stelle gethan haben. Gott, wie soll ich dir für alle diese Wohlthaten danken? wie soll ich dich demüthig genug dafür preisen; Herr, wer bin ich, daß du mich bis hieher gebracht hast? ich bin viel zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast. Gewiß, ich wäre deiner Huld und Vaterliebe nicht werth, wenn meine Seele nicht gerührt, wenn sie nicht des innigsten Dankes gegen dich voll wäre. Ja ich fühle es, wie viel ich dir schuldig bin, dir, von dem alle gute Gabe kömmt. Ich fühle es besonders jetzt, wo ein neuer wichtiger Abschnitt meines Lebens angeht, und wo ich nun unter die erwachsenen

Christen treten soll. Nun, ich will mich in Zukunft durch ein frommes Leben und durch die gute Anwendung meiner Jugendjahre recht dankbar beweisen. Ich will zeigen, daß ich Gott, meinen ersten und größten Wohlthäter, recht kindlich liebe, und daß es mir Freude ist, seinen Geboten eben so willig als pünklich zu gehorchen.

Selbstprüfung und Demüthigung vor Gott.

Herr, mein Gott! gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Uebertretungen. So muß ich mich heute vor dir demüthigen, da ich über mich selbst, über meine bisherige Aufführung im Stillen nachdenke; da ich mich vor dir und vor meinem Gewissen prüfe. Zwar habe ich nur erst wenig Jahre in der Welt gelebt; und doch habe ich auch in diesem Zeitraume schon sehr viele Sünden begangen, die ich mir selbst nicht verhelen kann, und deren Strafbarkeit ich lebhaft genug fühle. An Unterricht, an guten Ermahnungen haben es meine Aeltern und Lehrer nie fehlen lassen; aber ich habe diese Wohlthaten, die so viele entbehren müssen, nicht

immer genug geschätzt. Ich bin nicht immer so aufmerksam und folgsam gewesen, als es billig hätte seyn sollen. Du, o Gott! hast mich viel Gutes genießen lassen, du hast mir viel frohe Stunden geschenkt; und doch habe ich dir, guter Vater! nicht immer kindlich gedankt, dich nicht immer herzlich geliebt. Oft begieng ich Böses, ob ich gleich schon wußte, daß es unrecht und sündlich war; und wenn ich mich ja dabey vor Menschen schämte und scheute, so fehlte es mir doch an wahrer Ehrfurcht gegen dich. Oft habe ich meinen Aeltern Kummer und Verdruß gemacht, ich habe ihnen das ohnedem mühsame und beschwerliche Geschäfte meiner Erziehung noch mehr erschweret. Bald habe ich aus Eigensinn, bald aus Leichtsinn, bald aus Ungehorsam sie beleidiget, und so ihre vorzügliche Liebe und Sorgfalt mit Undank vergolten. Meinen Geschwistern und Gespielen habe ich mehrmals ein böses Beyspiel gegeben; bald habe ich sie wegen einiger Vorzüge beneidet, bald sie zu verkleinern gesucht. Gegen alte Personen, die mir wegen ihrer Jahre und wegen ihrer größern Erfahrung hätten ehrwürdig seyn müssen, bin ich bey weitem nicht so ehrerbietig gewesen, als ichs

hätte seyn sollen. Oft habe ich ihre gutgemeinten Warnungen nicht geachtet, und ihre liebreichen Erinnerungen in den Wind geschlagen. Wahrscheinlich würde ich noch mehr und noch öfterer Böses gethan haben, wenn ich nicht immer wäre beobachtet worden, wenn man mich nicht von schlechten Gesellschaften abgehalten hätte. Oft war ich unzufrieden über jede mir nützliche Einschränkung; oft murrte ich, wenn meine eigensinnigen kindischen Wünsche unerfüllet blieben; oft tadelte ich insgeheim meine Aeltern und Lehrer, wenn sie meinen Eigenwillen beugten, ob ich gleich nun wohl einsehe, daß alles dieses für mich sehr gut war. Gott! was würde aus mir geworden seyn, wenn ich unter keiner Zucht, unter keiner Aufsicht gewesen, wenn ich wie ein wilder Dornstrauch aufgewachsen wäre. Oft, sehr oft habe ich also gesündiget, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße. O Gott! höre nicht auf, meiner erbarmend zu schonen, da ich als dein reuvolles Kind zu dir zurück kehre. Wehmüthig bitte ich dich um Vergebung aller meiner Sünden, die ich theils mit Vorsatz, theils aus Mangel an Ueberlegung begangen habe.

Sey mir gnädig um Jesu willen, der auch für mich gestorben und auferstanden ist. Und wenn ich nun das erstemal ein öffentliches Bekenntniß meiner Sünden ablege; so laß michs mit inniger Reue und Wehmuth thun. Laß dir aber auch meine Reue und Buße wohlgefallen; höre mein kindliches Flehen um Gnade, die ich so sehr bedarf, und laß mich die Kraft des Verdienstes Jesu recht zur Beruhigung meines Herzens empfinden. Und da ich nun mit andern Christen das Abendmahl meines Erlösers genießen soll, so laß mich mit redlichem Herzen dir und deinem Sohne neue Treue, neuen Gehorsam angeloben; und lehre mich in Zukunft das mit Freuden thun, was dir wohlfällt. Amen.

Erinnerung für junge Christen an die Wichtigkeit des ersten Abendmahls-Genusses.*)

Indem du heute zum erstenmal das Abendmahl Jesu mit andern Christen gemeinschaftlich

*) Mehreres über diesen Gegenstand findet man in der von mir herausgegebenen kleinen Schrift: Heilsame Rathschläge für junge Christen zu einem guten Verhalten nach dem ersten Abendmahlsgenusse: wovon ich 1808 die vierte Auflage besorgt habe und welche Herr Schöps in Zittau in Commission hat.

genießen willst: so thust du einen sehr wichtigen Schritt, der auf dein künftiges ganzes Leben Einfluß hat und haben muß. Höre also auf die Stimme eines Freundes, der dir gerne treulich rathen, dich gerne vor allem Leichtsinn verwahren möchte. Du hast bisher bey dem Unterrichte, der dir ertheilet wurde, Gott als deinen Schöpfer und Vater, als deinen Herrn und Richter, du hast Jesum Christum, als deinen und aller Menschen Heiland, Helfer und Beglücker, du hast den heiligen Geist als deinen Führer, als den Beförderer der Frömmigkeit kennen gelernet. Du hast gehört, daß der Christ nur durch den Glauben an Jesum, und durch die Befolgung seiner Vorschriften, und überhaupt nur durch ungeheuchelte Frömmigkeit, hier auf Erden und in jener Welt wahrhaftig glückselig werden könne. Von diesen deinen Überzeugungen sollst du nun heute ein öffentliches Bekenntniß ablegen; du sollst dich öffentlich erklären, daß du als ein aufrichtiger Verehrer Gottes und Jesu Christi leben, denken und handeln willst; Siehe also ja zu, daß dein Herz mit diesem Bekenntnisse übereinstimme. Von nun an sollst du mit Gott, mit deinem Heilande, Jesu Christo, in nähere

Gemeinschaft und Verbindung treten. Fasse also den Entschluß, Gott, deinen Vater, recht herzlich zu lieben, überall und zu allen Zeiten an ihn zu denken, daß du immer sagen kannst: Ich wandle fröhlich, denn ich suche deine Befehle.*) Fasse den Entschluß, Jesu, deinem Erlöser, willig zu folgen. Entschliesse dich zur standhaften Nachfolge seines Beyspiels, und bringe deine Jugend eben so unschuldsvoll zu, wie er die Seinige. Von nun an trittst du mit den erwachsenen Christen in nähere Verbindung, liebe sie also als deine Brüder und Schwestern. Diene ihnen nun wieder, so wie sie dir bisher gedient, dir fortgeholfen haben, und leiste ihnen alles das gerne, was sie mit Recht von dir fordern und hoffen können. Das alles mußt du bey dem erstmaligen Genuß des heiligen Abendmahls bedenken; das alles mußt du dir vorsagen, um die Wichtigkeit dieser Handlung nach ihrem ganzen Umfange zu empfinden. Wirst du das thun, o dann wird dieser Tag für dich ein Tag des Segens und des Heils werden; dann wirst du dich dein ganzes Leben hindurch mit Freude und Dank an diesen feyerlichen Tag zurück erinnern.

*) Psalm 119, 45.

Ermunterung für junge Christen, über die Unschuld des Herzens und über die Reinigkeit der Sitten zu wachen.

Nachdem du, lieber junger Mitchrist, nun öffentlich das heilige Abendmahl genossen hast, und nachdem du unter die Zahl der erwachsenen Christen aufgenommen bist; so mußt du nun auch dem Christenthume durch einen frommen und tugendhaften Wandel Ehre machen. Du wirst nun in Zukunft nicht mehr, wie in den verfloßnen Jahren, unter der beständigen Aufsicht deiner Aeltern und unter der Leitung deiner Lehrer stehen; du wirst dir hingegen in Zukunft mehr selbst überlassen seyn; du wirst mit verschiedenen Arten von Menschen umgehen müssen, denen du nicht immer ganz trauen kannst; du wirst mehrern Reizungen zur Sünde, und stärkern Versuchungen zum Laster, als bisher, ausgesetzet seyn. Dies alles muß dich antreiben, über die Unschuld deines Herzens und über die Reinigkeit deiner Sitten stets zu wachen. Du hast jetzt einen doppelten Weg vor dir; der eine ist der **Weg der Tugend**, der andre der **Weg des Lasters**. Wähle ohne Bedenken den Erstern,

und fliehe mit der größten Sorgfalt den Letztern, der endlich alle die, welche darauf wandeln, ins unausbleibliche Verderben stürzt. Bedenke also ja, was zu deinem Frieden dienet, und laß dich nicht verführen. Laß dich nicht durch so viele Beyspiele lasterhafter Personen hinreissen. Fliehe jede Sünde als eine Feindin deiner Glückseligkeit, sollte sie dir auch anfänglich noch so viel Freude versprechen! Traue ihren Lockungen nicht, denn sie ist einem überzuckerten Gifte gleich, das seine schädlichen Wirkungen nicht allemal gleich, aber in der Folge desto empfindlicher äußert. Zittre also vor dem ersten Schritte, mit ihm sind schon die andern Tritte, zu einem nahen Fall gethan. Fliehe besonders die Lüste und Fehler, die der Jugend eigen, die desto verderblicher sind, je weniger sie gemeiniglich geachtet werden. Fliehe den Leichtsinn, den Müßiggang, die Eitelkeit, und besonders die Sünden der Unkeuschheit, welche Leib und Seele zu Grunde richten. An Reizungen, selbst an gefährlichen Versuchungen zu diesen Sünden, wird es dir wahrscheinlich nicht fehlen. Aber weiche ihnen aus, so lange du kannst, und traue ja deinen schwachen und ungeübten Kräften nicht zu

viel zu. Verabscheue jede That, jede Handlung, deren du dich vor Gott und Menschen schämen mußt, sollte sie auch gleich verborgen und unbekannt bleiben. Unterhalte sorgfältig in deinem Herzen die edle Schaam vor allem, was böse, was schändlich, was unanständig ist; denn diese Schaamhaftigkeit wird die Wächterin und Beschützerin deiner Unschuld seyn. Befleißige dich in deinem äußern Wandel überall der Ehrbarkeit, und meide alles das, was anstössig ist, was deinem guten Rufe schadet, was dir an deinem Fortkommen in der Welt hinderlich seyn, und dich um die Achtung guter Menschen bringen könnte. Strebe immer aus allen Kräften nach dem, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist; ist etwa ein Lob, so suche es zu erlangen, ist etwa eine Tugend, so übe sie aus. Denn Tugend ist die Zierde des Menschen und der Seele ewiges Glück. Meide stets den vertrauten Umgang mit lasterhaften Menschen, mit allen solchen Personen, die Gottes leichsinnig vergessen, die frevelhaft über die Religion spotten, die mit frecher Stirne die Tugend lächerlich machen, und die

recht darauf umgehen, andern den Trost im Leben und die Hofnung der ewigen Seligkeit zu rauben. Schliesse dich hingegen an fromme gute Menschen an, höre auf ihre Warnungen, befolge ihre Ermahnungen, und benutze ihren guten Rath, den sie dir aus eigner langer Erfahrung zur Führung deines Christenthums geben. Vor allen Dingen aber habe stets Gott vor Augen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest. Ohne Gottes Gnade und Segen kannst du nie glücklich werden, nie zufrieden leben. Suche also stets die Freundschaft des Ewigen, die wird dir weit mehr nützen, als die Gunst der Menschen, ob du gleich auch diese nicht vernachläßigen darfst. Mache Gottes Wort zur Richtschnur deines Lebens und Wandels, denn nur alsdann gehet ein Jüngling seinen, (eine Jungfrau,) ihren Weg unsträflich, wenn er (wenn sie) sich hält nach Gottes Wort. Verabsäume nie das aufmerksame Lesen des göttlichen Wortes, die stille Uebung des Gebets, und die Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes; laß vielmehr dies alles die tägliche Nahrung deiner Tugend und Frömmigkeit seyn, und wähle dir oft ruhige Zeitpunkte, um dich

recht absichtlich mit diesen Uebungen zu beschäftigen. Wirst du so alles thun, was in deinen Kräften steht, um die Unschuld deines Herzens und die Reinheit deiner Sitten zu bewahren; so wird Gott gewiß mit Wohlgefallen auf dich herabsehen, und dich segnen. Sein Geist wird dich leiten und führen auf der Bahn der Tugend, er wird dich im Kampfe wider die Sünde stärken, und dir jede Uebung deiner Pflicht durch seine wohlthätige Mitwirkung erleichtern. Gottes Segen wird alsdenn auf dir ruhen, und niemals von dir weichen. O darum bleibe stets fromm, und halte dich recht, so wird dirs wohl gehen. Freue dich deiner Jugend, genieße froh und unschuldsvoll dein Leben; vergiß aber nicht, daß dich Gott um alles wird vor Gerichte bringen.

Betrachtung für Aeltern, deren Kinder zum erstenmal das Abendmahl genießen.

Für dich, christlicher Vater; für dich, christliche Mutter! ist der heutige Tag, an welchem dein

Kind mit dir das erstemal das Gedächtnißmal Jesu genießet, ein recht wichtiger feyerlicher Tag, ein Tag, der dir zu den heilsamsten Betrachtungen Veranlassung geben kann. Du hast dieses Kind schon ehemals, bald nach seiner Geburt, Gott und deinem Erlöser Jesu in der Taufe zum Eigenthum dargebracht, du hast dich schon ehemals anheischig gemacht, dieses Kind zur Ehre Gottes, und im Glauben an den Erlöser der Welt, gut und christlich zu erziehen. Unter Gottes gnädigem Beystande, unter viel Sorge und Mühe, aber auch unter dem Genusse mancher häuslichen Freude, hast du es groß gezogen. Dankbar wirst du also heute ausrufen: bis hieher hat der Herr geholfen; dankbar wirst du Gott preisen für den Segen, womit er bisher deine Bemühungen beglückt hat. Wohl dir, wenn diese Pflanze unter deiner Aufsicht erwünschtes Gedeihen gehabt; wohl dir, wenn du bey der Erziehung und Bildung deines Kindes nichts versäumet, nichts unterlassen hast, was du jetzt bereuen müßtest. Wohl dir, wenn die Seele deines Kindes noch rein und unverdorben ist, wenn es die Sünde und das Laster noch nicht aus eigner Erfahrung kennt. O

danke Gott, daß er dir Kraft und Weisheit zur glücklichen Erziehung deines Kindes gab, daß er deine Bemühungen segnete, daß er dich nicht allein arbeiten ließ. Hast du aber hie und da, bey der Erziehung deines Kindes etwas versehen, hast du durch dein Beyspiel, durch deine unvorsichtigen Reden, durch Mangel an Aufmerksamkeit, durch die unüberlegte Wahl untauglicher Lehrer, hast du durch allzugroße Strenge, oder durch übertriebene Nachsicht, selbst zur Verschlimmerung deines Kindes etwas beygetragen, o dann hast du allerdings Ursache, mit dir selbst unzufrieden zu seyn, du hast Ursache, dir selbst Vorwürfe zu machen, und dich deswegen heute reuvoll vor Gott zu demüthigen! Willst du aber das, was du bisher versäumet hast, wieder gut machen, nun so thue in Zukunft deine Pflicht desto eifriger. Glaube nicht, christlicher Vater oder Mutter! daß nun die Sorge für die Erziehung deines Kindes aufhöre, wenn es das Abendmahl genossen hat. Nein, deine Bemühungen für sein Wohl müssen sich nun verdoppeln. Betrachte dein Kind auch jetzt noch als einen Anfänger im Christenthume, der stets einen Führer und Leiter nöthig hat,

wenn er nicht straucheln und fallen soll. Siehe sorgfältig darauf, daß es seine Religionskenntnisse von Tage zu Tage erweitere und berichtige, daß es sich immer mehr an wahre christliche Gesinnungen und Tugenden gewöhne. Lege ihm ja keinen Anstoß in den Weg, laß es nichts sehen und hören, was üble Eindrücke auf dasselbe machen, und seine Frömmigkeit schwächen könnte. Theile ihm täglich deine Einsichten mit, sey ihm stets Freund und Rathgeber, und leuchte ihm durch dein Beyspiel vor. Verwahre es vor dem vertrauten Umgange mit schlechten Personen, damit es nicht von dem herrschenden Strome der Laster und Thorheiten hingerissen werde, und damit die Liebe zu Gott, zu Jesu, zur Tugend in seinem Herzen nicht erkalte. Bete aber auch für dein Kind zu Gott, daß er es durch seinen Geist leite, daß er es vor Verführung bewahre, und in der Stunde der Versuchung kräftig an die Wahrheit erinnere: O! das fromme Gebet der Aeltern für ihre Kinder hat eine große Kraft; es vermag viel, wenn es ernstlich ist. Gewiß; deine Kinder werden es dir in den Jahren der reifen Ueberlegung Dank wissen, wenn sie einsehen werden, wie viel du an ihnen

gethan, und du wirst das größte Glück auf Erden genießen, man wird dir zurufen: **Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebt.** Ja, du wirst einst in ihrer Gesellschaft froh vor Gott, deinem und ihrem Richter, hintreten, und sagen: **Siehe, Herr! hier sind die, die du mir gegeben hast.**

Gebet für einen Kranken vor dem Abendmahle.

Allmächtiger Gott! du hast bisher Leben und Wohlthat an mir gethan, du hast mir eine lange Reihe von Jahren mein Leben und meine Gesundheit gefristet; aber nun hat es deiner Weisheit gefallen, mich aufs Krankenlager zu legen, und ich weis nicht, ob ich wieder genesen werde. Ohnstreitig kann ich also die stille Einsamkeit, in welcher ich mich jetzo befinde, nicht besser anwenden, als wenn ich über mich selbst und über meinen Seelenzustand nachdenke. Vielleicht willst du mich gerade durch diese Krankheit zum Nachdenken wecken, vielleicht willst du mich dadurch zur heilsamen Erkenntniß und Bereuung meiner Sünden bringen. Und wie sehr habe

ich Ursache, mich vor dir zu demüthigen, wenn ich einen aufmerksamen Blick auf mein verflossenes Leben werfe. Ach wie viel Böses habe ich gethan, daß ich nun gern ungeschehen machen möchte! Wie viel Gutes habe ich unterlassen, das mir jetzt Kummer verursachet; wie vieles sehe ich jetzo mit ganz andern Augen an, das mir sonst gleichgültig war. Ich freue mich, wenn ich hier und da in meinem Leben eine gute That wahrnehme; aber ich betrübe mich auch, wenn ich an das viele Böse gedenke, was ich gethan habe. Oft hättest du Ursache gehabt, mir deine Wohlthaten zu entziehen, und mich dein Mißfallen fühlen zu lassen; aber immer hast du mich mit schonender Geduld und Nachsicht getragen; und selbst das ist Güte und Erbarmung, daß du mich jetzt noch auf das Heil meiner Seele aufmerksam machst. Ach laß doch deine heilsamen Absichten an mir erreichet werden; gieb, daß ich deine Gnade ernstlich suche, alle meine Sünden lebhaft verabscheue, und daß ich mich ernstlich entschliesse, mein Leben zu bessern. Verwirf meine Reue nicht, sondern vergieb mir alle meine Sünden um deines Sohnes, Jesu Christi, willen, der mich durch seinen freywilligen und un-

schuldigen Tod von den Strafen der Sünde befreyet hat. Um dieses Versöhners und Mittlers willen sey mir, deinem ungehorsamen Kinde, gnädig, und schenke mir die Beruhigung, die meinem Herzen jetzt doppelt nöthig ist. Versichere mich von meinem Antheil an der Erlösung Jesu durch den Genuß des heiligen Abendmahls, das ich jetzo hier in meiner Krankenstube feyern will, da ich es nicht mit andern Christen öffentlich und gemeinschaftlich, wie ich wohl wünschte, genießen kann. Laß mich die ganze Handlung mit heiliger Andacht verrichten, damit alle Anwesende Zeugen meines Glaubens, meiner Reue und meiner Hofnung dadurch werden mögen. Laß mich aber auch von nun an mein ganzes Leben nur dir widmen, laß mich mit ruhiger Ergebung in deinen Willen den Ausgang meiner Krankheit abwarten. Willst du mir mein Leben länger fristen, so will ichs mit Dank von dir annehmen, und es immer besser anzuwenden suchen; hast du aber mein Ende beschlossen, so mache mich selbst fertig und geschickt zu dem wichtigen Schritte, den ich aus der Zeit in die Ewigkeit thun soll. Lehre du mich selbst freudig und christlich sterben, und laß mich Gnade

und Barmherzigkeit vor dir finden zu einer Zeit, wo mich alles verläßt, wo ich deine Hülfe so nöthig habe. Bis dahin gieb, daß ich mein Leiden geduldig und gelassen trage, und stärke du mich selbst in jedem Kampfe, der mir vielleicht noch bevorstehet. Laß deine stärkende, tröstende Gnade auch in mir Schwachen mächtig seyn; denn du bist der treue gute Gott, der niemanden versuchen lässet über sein Vermögen, du bist der Gott, der Lasten aufleget, der sie aber auch tragen hilf. Amen.

Gebet eines Kranken nach dem Abendmahle.

Unendlich gütiger Gott! deine Erbarmung hat keine Grenzen, deine Güte hat kein Ende, sondern sie wird mit jedem Tage neu. Auch mir hast du jetzo einen neuen Beweis von deiner Liebe gegeben, du hast mich durch den Genuß des Abendmahls von deiner Gnade und von der Vergebung der Sünde versichern lassen. Hätte ich diesen Trost nicht, so würde mir mein Leiden doppelt schwer werden, und der Gedanke an den Tod, an den vielleicht mir nahen Tod, würde

meine Seele mit Angst, Unruhe und Furcht erfüllen. Aber nun kehrt Ruhe, Zufriedenheit und Hofnung in mein Herz zurück, da ich weis, Gott will mir um seines Sohnes Jesu willen gnädig seyn, da ich weis, er will mich wieder zu seinem Kinde aufnehmen. O lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergiebt. Habe Dank, mein Erlöser! daß du meine Sünden getragen, daß du mich jetzo auf meinem Siechbette durch die Kraft deiner Verheißungen bey dem Genusse des Abendmahls gestärket und erquicket hast. Nun wird es mir leichter, die Leiden zu tragen, die mich aufs Krankenlager geworfen haben; nun fehlt es mir nicht an Muth, wenn es dir auch gefallen sollte, mir noch härtere Prüfungen aufzulegen. Ich werde sie als gutgemeynte Schickungen meines Vaters im Himmel ansehen, der mir sie auf mehr als eine Art erträglich und nützlich machen kann. Willst du, gütiger Vater! mich länger leben lassen, so kannst du es wohl möglich machen, denn du thust oft überschwenglich mehr, als wie wir bitten und verstehen, und deine Rechte kann leicht alles ändern. Indessen laß mich meine

Leiden mit stiller Gelassenheit, mit festem Vertrauen auf deine Hülfe ertragen, bis die Stunde kommt, wo du mich von allem Uebel erlösen, und wo du mich in dein himmlisches Reich einführen wirst. Ja, Vater, ist es dein Wille, daß ich bald sterben soll, nun so erhalte mich in der Versicherung deiner Gnade, erhalte in meinem Herzen das Andenken an deinen Sohn Jesum, meinen Heiland, der auch durch Leiden nnd Tod zur Herrlichkeit eingegangen ist, und befestige mich immer mehr in der Hofnung des ewigen Lebens. Gieb, daß ich alle meine Angelegenheiten bey Zeiten in Ordnung bringe, daß ich alles noch thue und vollende, was ich zum Besten der Meinigen thun kann, damit mein Tod sie nicht in drückende Verlegenheit setze. Verleihe, daß ich mich zu jeder Stunde und in jedem Augenblicke zu der wichtigen Veränderung, die mit mir im Tode vorgehet, bereit halte. Dir befehle ich meine Seele, sie wird zu dir, ihrem Schöpfer, zurücke kehren, denn Jesus hat sie erlöset; dir befehle ich meinen Leib, er wird unter deiner Aufsicht ruhig im Grabe schlafen, und Jesus wird ihn einst auferwecken; denn er lebt, und ich werde auch leben. Laß mein Ende allen den

Meinen rührend, erbaulich und lehrreich werden, damit sie sehen, nur der begnadigte Christ könne ruhig sterben, nur der könne sagen: **Ich verlasse die Welt, ich gehe zum Vater; ich sterbe, und Gott wird mit euch seyn.** Ja, ewiger unveränderlicher Gott; das wirst du thun, du wirst für sie sorgen, und dich ihrer annehmen. An dir werden sie einen bessern Freund und Versorger, als an mir haben, einen Freund, der ihnen nie abstirbt, der sie nie verläßt, wenn sie dich nicht selbst verlassen. Erhalte und leite sie daher stets auf dem Wege der Frömmigkeit, damit ich einst mit ihnen die frohe Stunde des Wiedersehens genießen möge. Und wenn denn endlich die letzte Stunde meines Lebens schlägt, so stehe mir bey in dem Kampfe, den ich noch zu kämpfen habe; erleichtre mir meinen Uebergang aus dieser in jene Welt, und laß mich einst die Stimme meines Heilandes hören: **Komm her, du Gesegneter meines Vaters, ererbe das Reich, das dir bereitet ist.** Ja, Herr Jesu,

Stärk in mir das Vertrauen
Auf deine heil'gen Wunden,
Laß mich darauf fest bauen
In meinen letzten Stunden,
Und hilf mir selig sterben,

Das Himmelreich ererben.
Gieb mir deinen Frieden, o Jesu!

Fürbitte für einen Sterbenden.

Herr Gott! barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte, wir flehen mit vereinigter Andacht zu dir um Hülfe für diesen unsern kranken Mitchristen, (Mitchristin,) der sich nun seiner Auflösung nähert. Ohnmächtig stehen wir hier, und fühlen, daß wir ihm nicht helfen können; aber du, Allmächtiger! kannst ihm helfen. Wir können nicht mehr mit ihm sprechen; aber du hörst seine verborgenen Seufzer, seine stillen Gebete, die er nicht mehr auszusprechen vermag. Ach! stärke und erfülle seine Seele mit Trost und Hofnung, und erleichtre ihm seinen letzten Kampf durch die erquickenden Tröstungen deines Wortes. Der Abend seines Lebens ist gekommen, darum so bleibe mit deiner Hülfe bey ihm, und führe ihn, deinen müden Knecht, ein zu seiner Ruhe. Herr Jesu, du Sohn Gottes, erhöre unser thränenvolles Gebet, bitte für diesen deinen Erlösten, damit sein Glaube nicht schwach werde, damit er Gnade und Barmherzigkeit finde am Tage des Gerichts. Du hast auch für ihn dein

Blut vergossen, hast für ihn dein Leben am Kreuze gelassen; laß ihn dir als dein theures Eigenthum empfohlen seyn, und führe ihn hin in das Haus deines himmlischen Vaters, daß er deine Herrlichkeit sehen, und dich dort in deinem Reiche ewig anbeten könne. Gott heiliger Geist, höre nicht auf, in diesem Schwachen mit deiner Gnade zu wirken, flöße ihm Trost ein, und erfülle sein Herz mit recht freudiger Hoffnung. Erbarme dich, Dreyeiniger Gott! über diesen Sterbenden, sey ihm freundlich im Tode, erlöse ihn bald von allem Uebel, leite ihn über Grab und Tod zu den reinen Freuden des Himmels und schenke auch ihm die Seligkeit, die du uns allen zugedacht hast. Amen.

Einige Sprüche,
an die man Kranke erinnern kann.

Nahum 1, 7. Der Herr ist gütig, und eine Feste zur Zeit der Noth, und kennet, die auf ihn trauen.

1 Sam. 3, 18. Er ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt.

Psalm 42, 12. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.

Hebr. 10, 35. Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hiob 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen?

Ps. 41, 4. Der Herr wird den Gerechten erquicken auf seinem Siechbette.

Ps. 68, 20. 21. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, der wirds wohl machen.

Röm. 8, 28. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

1 Cor. 10, 13. Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinnt, das ihrs könnt ertragen.

2 Cor. 4, 17. 18. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaft eine ewige, und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlichen Reiche.

Philipp. 1, 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.

Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben.

2 Cor. 5, 1—8. Wir wissen, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Darum sind wir getrost, und haben vielmehr Lust, außer dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bey dem Herrn.

Luc. 23, 43. Warlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.

Luc. 20, 35. 36. Welche würdig seyn werden, jene Welt zu erlangen, die können hinfort

nicht sterben, denn sie sind den Engeln Gottes gleich und Gottes Kinder.

Joh. 17, 24. Vater! ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen.

Joh. 10, 28. Ich gebe den Meinen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reissen.

Jac. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nach dem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfahen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieben.

Matth. 25, 21. Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist mir über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herren Freude.

Matth. 25, 34. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Offenb. Joh. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerz wird mehr seyn.

1 Joh. 3, 2. Wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Einige Segenswünsche am Sterbebette der Christen.

Der Herr, dein Gott und Vater, ist bey dir, darum fürchte dich nicht im Leben und im Tode!

Er stärke dich mit Kraft und Muth in der schwersten Stunde der Schwachheit und der Schmerzen!

Er geleite dich sicher durch den Weg des Todes in die Wohnungen der ewigen Wonne!

Im Tode, wie im Leben, sey Gott dein Vater und dein Freund!

Wenn Leib und Seele dir verschmachten, dann bleib er deines Herzens letzter höchster Trost!

Wenn Zeit und Welt nicht mehr seyn werden, ewig dein seligstes Theil!

Selig bist du, wenn du im Herrn entschläfst.

Geh fröhlich ein zu deiner Ruhe, aus welcher keine Noth hinfort dich weckt!

Und freue deiner Werke dich, die du vor Gott gethan hast: sie folgen dir ins ewige Leben.

Im Namen Jesu Christi sprich getrost: Es ist vollbracht!

Rufe ihm nach: Vater, ich befehle meine Seele in deine Hände!

Neige getrost dein Haupt und entschlafe zu Erwachen des ewigen Lebens!

Du säetest mit Thränen, gehe hin um mit Freuden zu erndten!

Gehe hin zu deinem Gott und Vater, den du in kindlichem Gehorsam verehret hast!

Gehe ein zur seligen Vergeltung des ewigen Lebens, die er bereitet hat, denen, die ihn lieben.

Deine Seele dürstet nach Gott, dem ewig lebenden Gott.

Er erquicke sie, wenn dich kein Labsal mehr auf Erden erquickt!

Er sättige sie bald überschwänglich mit Freuden des ewigen Lebens.

Erweckung zur Selbstprüfung.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Wer bin ich? Welche wicht'ge Frage! Gott lehre sie mich recht verstehn. Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich, so wie ich bin, zu sehn. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

Ich bin ein Werk von deinen Händen, du schufst mich, Gott, zu deinem Preis; dazu mein Leben anzuwenden, das ist dein väterlich Geheiß. Doch leb ich als dein Eigenthum, auch wie ich soll, zu deinem Ruhm?

Ich bin ein Christ nach dem Bekenntniß; doch bin ich das auch in der That? Herr, öffne selbst mir das Verständniß, recht einzusehn, ob ich den Pfad, den Jesus mir gewiesen, geh, und ob ich auch im Glauben steh?

Du kennest unsers Herzens Tiefen, die uns selbst unergründlich sind. Drum laß mich oft und ernstlich prüfen, ob ich sey Christo gleich gesinnt? Befreye mich vom falschen Wahn, der auch den Klügsten täuschen kann.

Wie kann der, der bey allem Wissen des Herzens Zustand sich verhehlt, auf wahre Beßrung seyn beflissen, er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt? Sich selbst recht kennen, ist Verstand. Drum mache mich mit mir bekannt.

Was mir zu meinem Heile fehlet, mein Vater, das entdecke mir. Hab ich der Wahrheit Weg erwählet: so gieb, daß ich ihn nicht verlier. Erleuchte mich mit deinem Licht; so täuschen mich Verführer nicht.

Bin ich noch fern vom rechten Wege, der mich zum ewgen Leben führt; so bringe mich zurück vom Stege, der ins Verderben sich verliert. Gieb mir zur Beßrung Lust und Kraft; du bists, der beydes in mir schaft.

Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war, und hier gethan. O laß michs nicht bis dahin sparen, wo Reue nichts mehr helfen kann. Hier mache mich zum Himmel klug, und frey von schnödem Selbstbetrug.

Mel. O Gott, du frommer Gott, ꝛc.

Gott, du erforschest mich, dir kann ich nichts verhehlen; du siehest jede That, du kennst den Rath der Seelen. Ich nahe mich zu dir, und fleh in Demuth dich: entdecke mir mein Herz; du weißt, leicht täuscht es mich.

Ich bin ein Christ, getauft, mein Gott, auf deinem Namen. Erfüllt ich jede Pflicht des Christenthums, und kamen die Werke, die ich that, aus Glauben und aus Pflicht? Bin ich ein Heuchler nur; so kennt mich Christus nicht.

Hab ich dich, Gott, geliebt und durch ein frommes Leben mich deinem Dienst geweiht, mein Herz dir ganz ergeben? Hat mich dein heil'ges Wort gebessert und erfreut? War ich, was es befiehlt, auch stets zu thun bereit?

Vertraut ich standhaft dir in Kummer, Gram und Leiden? Verdankt ich dir mein Glück? Blieb ich bey meinen Freuden der Tugend treu? War ich aufs Ewige bedacht? Und hab ich jeden Tag zu meinem Heil vollbracht?

Gebraucht ich meinen Geist mit allen seinen Kräften, den Willen und Verstand zu nützlichen Geschäften? Hab ich für meinen Leib mit Weisheit stets gewacht? Und keine böse Lust genährt und angefacht?

Hab ich die, die du mir zur Aufsicht anvertrauet, durch eignes Beyspiel gern gebessert und erbauet? Sorgt' ich stets für ihr Wohl, für ihre Seligkeit? Und straft' ich ihr Vergehn mit Lieb und Freundlichkeit?

Blieb ich der Wahrheit treu? War ich voll Menschenliebe? Und regten sich in mir des Mitleids edle Triebe bey meiner Brüder Noth? Floh ich des Stolzes Reiz? Verschloß ich Aug und Herz der Habsucht und dem Geiz?

Hab ich, wie Jesus that, gesegnet, die mich fluchen? Hab ich auch die geliebt, die mir zu schaden suchten? Bezwang ich meinen Zorn? Zeigt' ich Versöhnlichkeit? Erregte andrer Glück niemals in mir den Neid?

War ich der Unschuld Trost, und hab ich sie vertheidigt? Hab ich durch Härte nie den Dürftigen beleidigt? Brach ich den Hungrigen mein Brod? Und that ichs gern? War Uebermuth und Trotz und Herrschsucht von mir fern?

Allwissender, wer kann, wie oft er fehlet, merken? Sey gnädig, handle nicht mit mir nach meinen Werken; Vergebung ist bey dir. Laß ihren Trost auch mein, und mich dadurch gestärkt zum Fleiß der Beßrung seyn.

Bitten um Vergebung der Sünde.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut ꝛc.

O Vater der Barmherzigkeit, ich falle dir zu Fuße; sey gnädig dem, der in der Zeit noch thut rechtschaffne

Buße. Was ich begangen wider dich, vergieb mir alles väterlich, nach deiner großen Güte.

Du Geber wahrer Seelenruh, nimm von mir, was mich quälet; durch deine Gnade wirke du, woran es mir noch fehlet. Gieb mir den Geist der Heiligung, daß ich in meiner Besserung es täglich weiter bringe.

Und du, o Jesu, der du dich für uns dahin gegeben, du hast aus freyer Huld auch mich erlöst zum ewgen Leben. Mein Seligmacher und mein Gott, erbarm dich meiner Seelennoth, und gieb mir deinen Frieden.

Für Sünder floß dein theures Blut zur Rettung vom Verderben. So komm es denn auch mir zu gut, im Leben und im Sterben! Es halte von Verschuldungen der Reichthum der Erbarmungen des Höchsten mich zurücke.

Geist Gottes, du, der Seelen Licht, Regierer der Gedanken, erinnre mich ans Weltgericht, wenn ja mein Herz will wanken; damit ich jedes Laster flieh, und Ehrsucht, Geiz und Wollust nie mein Herz beflecken möge.

Und schlägt die letzte Stunde mir; so hilf mir überwinden. Laß meine Seele Trost bey dir, du Gott des Trostes, finden. Belehre mich, daß Schmerz und Noth, der Krankheit Last, und selbst der Tod, mich doch zum Leben führen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt 2c.

Wie theuer, Gott, ist deine Güte, die alle Missethat vergiebt, so bald ein reuendes Gemüthe die Sünden, die es sonst geliebt, erkennt, verdammt und ernstlich haßt, und Zuversicht zum Mittler faßt!

Doch laß mich ja nicht sicher werden, weil du so reich an Gnade bist. Wie kurz ist meine Zeit auf Erden, die mir zum Heil gegeben ist! Gieb, daß sie mir recht wichtig sey, daß ich sie meiner Beßrung weih.

Zwar deine Gnade zu verdienen, sind Reu und Beßrung viel zu klein; doch, darf sich auch ein Mensch erkühnen, zu glauben, dir versöhnt zu seyn, wenn er noch liebt, was dir misfällt, und nicht dein Wort von Herzen hält?

Nie kannst du dem die Schuld erlassen, der frevelnd Schuld auf Schulden häuft. Der kann kein Herz zu Jesu fassen, der zwar auf sein Verdienst sich steift, doch in der Sünde noch beharrt, dafür er selbst ein Opfer ward.

Drum fall ich dir, mein Gott, zu Füssen, vergieb mir gnädig meine Schuld, beruhige doch mein Gewissen, mit süßem Troste deiner Huld. Ich will mit Ernst die Sünde scheun, und willig dir gehorsam seyn.

Daß mit Gerechtigkeit auch Stärke durch Christum mir geschenket sey, will ich durch Uebung guter Werke beweisen; mache selbst mich treu, Herr, in der Liebe gegen dich. Sie dringe stets und leite mich.

Laß mich zu deiner Ehre leben, der du die Missethat vergiebst, das hassen, was du mir vergeben, das lieben, was du selber liebst. Laß, Vater, mein Gewissen rein, und heilig meinen Wandel seyn.

Mel. Schlage Jesu, an mein Herz rc.

Liebster Vater, ich, dein Kind, falle vor dir nieder, Du weißt, was wir Menschen sind, und erbarmst dich wieder. Groß ist meine Sündenschuld, die mich innigst reuet; größer deine Vaterhuld die mich noch erfreuet.

Zwar bin ichs nicht werth, zu dir kindlich aufzusehen. Doch du bleibst ein Vater mir, du vernimmst mein Flehen, kennst mein Innres, siehest mich, wenn ich vor dir weine, und vergiebst mir väterlich, wenn ichs redlich meyne.

Dieß, dieß soll in jedem Schmerz mein Vertraun erwecken. Vor der Sünde soll mein Herz, nicht vor dir erschrecken. Trauen will ich, Vater, dir, stets die Sünde hassen, nie vergessen, daß du mir so viel Schuld erlassen.

Preis sey dem Allgütigen, der mein Seufzen kennet, der dem Gnadesuchenden freyen Zutritt gönnet! Rühm es, Seele, vor dem Herrn, fließ von Freuden über! Gott, dein Gott verstößt nicht gern; er begnadigt lieber.

Ewig bist du so gesinnt, Retter meiner Seele! Auch wenn ich, dein strauchelnd Kind, noch aus Schwachheit fehle; so gedenkst du, der du weißt, daß mein Herz dich ehret, meiner Schwachheit, und verzeihst dem, der wiederkehret.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

Ach, wann werd ich von der Sünde, Gott, mein Vater, völlig frey, daß ich ganz sie überwinde, ganz dir wohlgefällig sey? Noch nicht, ich gestehs mit Thränen, kann ich mich von ihr entwöhnen; immer noch ereilt sie mich und verführt mich wider dich.

In der Andacht selgen Stunden, wo mein Geist die Wahrheit hört, hab ich oft das Glück empfunden, das die Frömmigkeit gewährt, habe nichts so sehr hienieden mir gewünscht, als innern Frieden, als ein Herz, dir ganz geweiht, als der Tugend Seligkeit.

Voll von heiligen Entschlüssen, schwur ich dann, dir treu zu seyn, und mit wachendem Gewissen meiner Unschuld mich zu freun; willig wollt ich da mein Leben dir, mein Gott, zum Dienst ergeben, aller Sünde widerstehn, standhaft deine Wege gehn.

Aber, ach! zu schnell empöret sich der Leidenschaften Macht; sie verdunkelt, schwächt und störet, was ich sonst so gut bedacht. Plötzliche Versuchungszeiten, Beyspiel, Reiz der Eitelkeiten, deren Menge mich umringt; das ists, was zum Fall mich bringt.

Du verzeihst, Gott, die Gebrechen meiner sündigen Natur. Nicht die Schwachheit wirst du rächen; bösen Vorsatz strafst du nur. Hätt' ich nicht den Trost, ich würde unter meiner Fehler Bürde ganz erliegen, und mich dein, höchstes Gut, nie können freun.

Stellet mir denn hier auf Erden lebenslang die Sünde nach; kann ich nicht vollkommen werden, bin und bleib ich immer schwach; o so segne mein Bestreben, so gerecht ich kann, zu leben, daß ich doch von Heucheley und von Bosheit ferne sey.

Wenn ich falle, laß michs merken; laß mich streben, aufzustehn; eile, mich, dein Kind, zu stärken; lehre selbst mich fester gehn; warne mich; sey mein Begleiter, täglich führe, Gott, mich weiter, bis ich in der Ewigkeit dringe zur Vollkommenheit.

Begnadigung durch Christum.

Mel. Vom Himmel hoch da ꝛc.

Wohl dem, dem seine Missethat vergeben ist, der Gnade hat, den Gott, weil er zu ihm sich kehrt, für schuldlos und gerecht erklärt!

Welch eines Heils darf der sich freun! Denn Gott will selbst sein Vater seyn; er, wenn er ihm vergiebt, nimmt dann mit voller Huld zum Kind ihn an.

Und liebt ihn mehr, als Vater, mehr, als eine Mutter liebt, liebt er, und will durch seine Güte ihn zu hoher Seligkeit erziehn.

Er lehrt ihn väterlich, er zeigt ihm, was ihm heilsam ist, und neigt sein Herz dazu, und stärkt und pflegt den Schwachen, den er schont und trägt.

Daß er zum Jüngling und zum Mann erwachse, der selbst wandeln kann. Und strauchelt er denn auch im Lauf; o wie so gern hilft er ihm auf!

Nun hat er Friede, Herr, mit dir. Die Ruh kommt ihm zurück, mit ihr die Hoffnung jener Seligkeit, der er sich schon im Glauben freut.

Der Hochbeglückte darf auch kühn zu seinem Vater nahn, darf ihn um Nachsicht anflehn, und um Licht um Kraft zur Uebung seiner Pflicht.

Dich nicht zum Richter, nicht zum Feind, Allmächtiger, dich nur zum Freund, an deines Sohnes Liebe Theil, o Gott, zu haben, welch ein Heil!

Was wirst du, Herr, für ihn nicht thun? die ganze Welt verwandelt nun, für den Begnadigten durch dich, in deines Himmels Vorhof sich!

Weil du der Sünden nicht gedenkst, genießt er alles, was du schenkst, als Gaben, die ein Vater giebt, der zärtlich seine Kinder liebt.

Frey, wie ein Erbe Gottes, geht der Pilgrim auch durch Strum, und steht an dessen Hand, der Welten trägt, wenn alles einstürzr, unbewegt.

O Jesu! Preis und Dank sey dir! durch dich ward dieses Heil auch mir. Ich weiß, daß er so hoch mich liebt, auch mir dich gab, auch mir vergiebt.

Mel. Komm her zu mir, spricht ꝛc.

So hoff ich denn mit festem Muth auf Gottes Gnad und Christi Blut, ich hoff ein ewig Leben. Gott ist ein Vater, der verzeiht, hat mir das Recht zur Seligkeit durch seinen Sohn gegeben.

Herr, welch ein unaussprechlich Heil, an dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben; im Herzen, durch den Glauben rein, dich lieben, und versichert seyn von deines Geistes Gaben.

Dein Wort, das Wort der Seligkeit, wirkt göttliche Zufriedenheit, wenn wir es treu bewahren; es spricht uns Trost im Elend zu, versüsset uns des Lebens Ruh, nnd stärkt uns in Gefahren.

Erhalte mir, o Herr, mein Hort, den Glauben an dein göttlich Wort, um deines Namens willen. Laß ihn mein Licht auf Erden seyn, ihn täglich mehr mein Herz erneun, und mich mit Trost erfüllen.

Communion- und Paßions-Lieder.

Mel. Jesu, deine tiefe Wunden ꝛc.

Voller Ehrfurcht, Dank und Freuden komm ich, Herr, auf dein Gebot, zu dem Denkmal deiner Leiden, und gedenk an deinen Tod. Mittler, der du für mich starbst, und ein ewig Heil erwarbst, ach möcht ich mich würdig nahen und das Leben hier empfahen.

Ich empfind es jetzt aufs neue, was ich dir, Herr, schuldig bin. Du, du gabst mit großer Treue ganz dich mir zum Heile hin, wiesest mir den Weg zu Gott, und ertrugst den schwersten Tod, mir im Leben und im Sterben sichre Tröstung zu erwerben.

Durch dich ist zu Gottes Gnade freyer Zutritt, und die Kraft, auf der Tugend selgern Pfade fest ein-

her zu gehn, verschaft. Und du rufst aufs neue mir durch dein Nachtmahl, daß ich hier Theil an deinem Segen nehme, und mich deiner niemals schäme.

Sollt ich, Jesu, denn vergebens diese deine Huld empfahn? Nicht zur Beßrung meines Lebens mich zu deinem Tische nahn? Ja, mit neuem Ernst will ich mich vor Sünden scheun, und dich, durch ein dir geheiligt Leben, mit vermehrtem Fleiß erheben.

Laß den Vorsatz, den ich habe, nie der Sünde mich zu weihn, unbeweglich bis zum Grabe, stark und immer thätig seyn. Wohl mir, wenn mein Herz nicht weicht! doch der Rückfall ist so leicht; den nur fürcht ich, und empfinde, schon von fern die Macht der Sünde.

Wenn sie mich von deinen Wegen abzuführen reizt und droht, laß mich ernstlich überlegen, welch ein Tod war Jesu Tod! Jesu, trage mit Geduld meine Schwachheit, meine Schuld. Sage: du sollst Gnade finden! ich, ich tilge deine Sünden.

Geh mir, wo ich bin und wandle, immerfort mit Hülfe nach, daß ich als ein Christ stets handle; und wird ja mein Glaube schwach, o so hilf mir liebreich auf, daß ich in den Tugendlauf nimmer wanke, nie ermüde, so erquicke mich dein Friede.

Ewig will ich dir es danken, daß du so barmherzig bist, daß auch, wenn wir Schwache wanken, deine Treu beständig ist. Herr, ich hoff es froh und fest, daß sie mich hier nicht verläßt. Zu des Himmels Seligkeiten wird sie mich gewiß einst leiten.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten 2c.

Halt im Gedächtniß Jesum Christ, o Seele der auf Erden vom Himmelsthron gekommen ist, ein Heiland

dir zu werden! Vergiß sein nicht! Denn dir zu gut verband er sich mit Fleisch und Blut. Dank ihm für diese Liebe.

Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er hat für dich gelitten, und dir, da er gestorben ist, am Kreuz das Heil erstritten. Errettung von der Sündennoth erwarb er dir durch seinen Tod. Dank ihm für diese Liebe.

Halt im Gedächtniß Jesum Christ! der von dem Tod erstanden, und nun zur Rechten Gottes ist. Er hat von Todesbanden und aus der dunkeln Grabesnacht Befreyung an das Licht gebracht. Dank ihm für diese Liebe!

Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er wird einst wiederkommen, zu richten, was auf Erden ist, die Sünder und die Frommen. Drum sorge, daß du dann bestehst, und mit ihm in den Himmel gehst, ihm ewiglich zu danken.

Ja, Herr, mein Heiland, dich will ich nicht aus dem Herzen lassen; mit Gegenliebe will ich dich, so lang ich leb, umfassen. Dein Abendmahl vermehr in mir des Glaubens Kraft, auf daß ich dir mit steter Treue diene.

Das Chor.

Mel. Wachet auf, ruft uns die ꝛc.

Herr, du wollst sie vollbereiten zu deines Mahles Seligkeiten; sey mitten unter ihnen, Gott! Leben, Leben zu empfahen, laß sie, o Sohn, sich würdig nahen, durch dich befreyt von Sünd und Tod! Sie sind erlöst und rein, sind, Jesu Christe, dein, sind unsterblich. Laß, laß sie sehn in deinen Höhn von fern der Ueberwinder Lohn!

Die Gemeine.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.

Die ihr seine Laufbahn lauft, theure, miterlöste Brüder, all auf Christi Tod getauft, alle seines Leibes Glieder, kommt, Versöhnte, kommt, erneut euren Bund der Seligkeit.

Nehmet hin und eßt sein Brod. Jesus Christus ward gegeben für die Sünder in den Tod! Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt das Leben! Hingegeben in den Tod ward er; in der Sünder Tod!

Die mit voller Zuversicht deines Heils, o Sohn, sich freuen, laß sie stets in diesem Licht wandeln, ewig dir sich weihen! Laß ihr Herz vom Stolze rein, voll von deiner Demuth seyn!

Tröste, die in Traurigkeit über ihre Seelen wachen; stärke, Herr der Herrlichkeit, ihren Glauben; hilf den Schwachen. Die gebeugt von ferne stehn, können unerhört nicht flehn!

Nehmet hin, und eßt sein Brod! Jesus Christus ward gegeben für die Sünder in den Tod! Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt das Leben! Hingegeben in den Tod ward er; in der Sünder Tod!

Hoherpriester, Jesu Christ, du bist einmal eingegangen in das Heiligthum, du bist als ein Fluch ans Kreuz gehangen. Also bist du, durch den Tod, eingegangen, Sohn, zu Gott!

Hoherpriester, ja, du bist auch für diese eingegangen! Sprich sie los, Gott, Jesu Christ, wenn sie nun dein Mahl empfangen! Laß sie fühlen: ins Gericht kommen, die da glauben, nicht!

Augenblick voll heilgen Grauns, voller Wonn' und süßen Bebens! Theures Pfand des künftgen

Schauns, Ueberzeugung jenes Lebens! Schütte deine Gnad auf sie, alle deine Gnad auf sie.

Nehmet hin, und eßt sein Brod! Jesus Christus ward gegeben für die Sünder in den Tod! Nehmt und trinkt! Ihr trinkt das Leben! Hingegeben in den Tod ward er; in der Sünder Tod.

Das Chor.

Nehmt, und eßt zum ewgen Leben! Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben! Der Friede Christi sey mit euch! Nehmt, und eßt zum ewgen Leben. Nehmt hin, und trinkt zum ewgen Leben! Ererbt, ererbt des Mittlers Reich! Wacht! Eure Seele sey bis in den Tod getreu! Amen! Amen! Der Weg ist schmal! Klein ist die Zahl der Sieger, die der Richter krönt!

Die Gemeine.

Jesu Christi Mittlertod werd in aller Welt verkündigt! Jesu Christi Mittlertod, der vorm Richter uns entsündigt! Jesus Christ, mit Preis gekrönt, hat uns Staub mit Gott versöhnt!

In das Chor der Himmel schwingt, Herr, sich unser stammelnd Lallen! Wenn, von Seligen umringt, wir vor dir einst niederfallen; singt ein beßrer Lobgesang für dein Sterben Preis und Dank.

Ausgeschüttet warest du, warst, wie Wasser, hingegossen! Suchtest, fandest keine Ruh! Deines Todes Wunden flossen, strömten über, ach, vom Blut, deines großen Opfers Blut!

Nehmet hin, und eßt sein Brod! Jesus Christus ward gegeben für die Sünder in den Tod!

Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt das Leben! Hingegeben in den Tod ward er; in der Sünder Tod!

Deiner Zunge Durst war heiß; heißer noch der Durst der Seele! Müd, in deines Todes Schweiß hing dein Leib; und deine Seele lechzte schmachtender zum Herrn! Doch schien seine Hülfe fern!

O wie warst du fürchterlich, Tod der Sünder! Sterben, sterben sollte der Versöhner, dich, dich zu retten vom Verderben! Ewig fassen dein Gericht endliche Gedanken nicht!

Jesus rief: Mein Gott! mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Starb darauf den Kreuzestod: Wer kann diese Liebe fassen? Fluch und Tod sind nun nicht mehr. Gebt, ach gebt dem Mittler Ehr!

Nehmet hin, und eßt sein Brod! Jesus Christus ward gegeben für die Sünder in den Tod! Nehmt, und trinkt! Ihr trinkt das Leben! Hingegeben in den Tod ward er; in der Sünder Tod!

Das Chor.

Die dein Kreuz, in jenen Tagen der Märtyrer, dir nachgetragen, verließen oft des Bundes Mahl, um vorm Blutgericht zu stehen, mit dir bis in den Tod zu gehen, voll Freuden in des Todes Qual! Gieb, Herr, Beständigkeit auch uns; nicht Lust, nicht Leid laß uns scheiden von dir, daß treu die Seele sey dir, der uns bis ans Kreuz geliebt!

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, was du in deiner Leidensnacht, nach deinem gnadenvollen Willen, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Verleih zur Uebung dieser Pflicht mir deines Geistes Kraft und Licht.

Es werde mir für mein Gewissen dein Mahl ein tröstlich Unterpfand, daß ich der Sündenschuld entrissen, durch dich bey Gott Vergebung fand. So freuet meine Seele sich in deinem Heil und lobet dich.

Bewundernd denk ich an die Liebe, womit du unser Heil bedacht. Wie stark sind deine Mitleidstriebe, die dich bis an das Kreuz gebracht. O gieb von deinem Todesschmerz jetzt neuem Eindruck in mein Herz.

Laß mich mit Ernst die Sünde scheuen, für welche du, dich opfernd, starbst; mit schnödem Mißbrauch nie entweihen, was du so theuer mir erwarbst. Nie führe mich zur Sicherheit der Trost, den mir dein Tod verleiht.

Ich ergebe mich aufs neue, o du, mein Herr und Gott, an dich; ich schwöre dir beständ'ge Treue vor deinem Tische feyerlich. Dein eigen will ich ewig seyn. Du starbst für mich: drum bin ich dein.

Nie will ich mich vor Spöttern schämen des Dienstes, den man dir erweißt, nie mich zu einem Schritt bequemen, den mein Gewissen sündlich heißt. O flöße mir den Eifer ein, wie du, o Herr, gesinnt zu seyn.

Laß mich mich Ernst den Nächsten lieben, und wenn er strauchelnd sich versieht, Versöhnlichkeit und Sanftmuth üben. Nie komm es mir aus dem Gemüth, welch eine schwere Sündenlast du mir aus Huld erlassen hast.

Es stärke sich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und daß einst aus des Grabes Staube mich dein allmächtger Ruf erhebt, wenn du dich, großer Lebensfürst, den Völkern sichtbar zeigen wirst.

Gebeugt lieg ich zu deinen Füßen mit Dank und Lob, Gebet und Flehn. Laß auf mich neue Gnade

fließen, mein Heiland, laß es doch geschehen, daß mir, zur Stärkung meiner Treu, dein Abendmahl gesegnet sey.

Mel. Sey Lob und Ehr dem rc.

Ich preise dich, o Herr, mein Heil, für deine Todesleiden. Hab ich an ihren Früchten Theil; was fehlt dann meinen Freuden? Du warst ein Opfer auch für mich, o gieb, daß meine Seele sich des ewig freuen möge.

Und wie viel Segen läßt dein Tod zu meinem Heil mich finden. Erlösung aus der größten Noth, Vergebung aller Sünden, Gewissensruh, zur Beßrung Kraft, das hast du, Herr, auch mir verschaft, der du am Kreuze starbest.

Dein Abendmahl ist mir ein Pfand von dieser großen Güte. Wie viel hast du an mich gewandt! O stärke mein Gemüthe zum gläubigen Vertraun auf dich, daß ich, so lang ich lebe, mich an deine Gnade halte.

Ich fühle, Herr, voll Reu und Schmerz, die Last von meinen Sünden. Laß mein vor dir gebeugtes Herz den großen Trost empfinden, daß du, nach deines Vaters Huld, auch mir Vergebung meiner Schuld auf Buße hast erworben.

Der Trost, den mir dein Tod verschaft, werd ewig mir zum Segen. Er stärke mich mit neuer Kraft auf allen meinen Wegen, nur das zu thun, was dir gefällt, und alle Furcht und Lust der Welt standhaft zu überwinden.

Wie soll ich die Barmherzigkeit, die du mir thust, ermessen! Gieb, daß ich sie zu keiner Zeit undankbar mag vergessen; daß ich aus ächter Gegentreu dir bis in Tod ergeben sey, und dir zur Ehre lebe.

Laß deines Leidens großen Zweck mir stets vor Augen stehen; nimm alle Hindernisse weg, die ebne Bahn zu gehen, die mir dein heilig Vorbild weist, und die einst den erlösten Geist zu deiner Freude führet.

Zu meinem Heile hast du dich für mich dahin gegeben; dein Abendmahl erwecke mich, mit Ernst darnach zu streben. Herr, mache mich dazu geschickt. Und werd ich einst der Welt entrückt; so sey dein Tod mein Leben.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Schicke dich, erlöste Seele, gläubig nach des Herrn Befehle, seinen Mittlerstod zu feyern, deinen Dank ihm zu erneuern! Auch für dich hat er sein Leben in den bängsten Tod gegeben, dir auf Zeit und Ewigkeiten Heil und Wohlfarth zu bereiten.

Zum Genusse seiner Gnaden wirst du von ihm eingeladen. Eil ihm demuthsvoll entgegen, und nimm Theil an seinem Segen. Komm getrost, es ist sein Wille; komm, und schöpf aus seiner Fülle neuen Muth und neue Triebe zur Verehrung seiner Liebe.

Herr, ich komme mit Verlangen, Glaubensstärkung zu empfangen. Der du huldreich deinen Frieden sterbend auch mir hast beschieden! Hier fall ich zu deinen Füssen; laß, laß würdig mich genießen deines Mahls, der Seelenspeise, mir zum Heil und dir zum Preise.

O wie sehnt sich mein Gemüthe, Menschenfreund, nach deiner Güte! Ewig währet deine Treue, und

du siehst mein Herz voll Reue. Meinem kindlichen Begehren wollst du deinen Trost gewähren, meiner Sünden nicht gedenken, und mir deinen Frieden schenken.

Ja, ich hoff auf deine Gnade, daß sie mich der Schuld entlade, und mit neuer Kraft zum Werke meiner Heiligung mich stärke. Was du, da du für uns starbest, jedem, der Gott sucht, erwarbest, Seelenruh und ewges Leben, wirst du mir gewiß auch geben.

Deiner will ich stets mich freuen, ganz mich deinem Dienste weihen, nur nach deinem Willen leben, und dich dankbar froh erheben. Deine Huld ist unermeßlich. Herr, sie sey mir unvergeßlich, daß ich dich auf alle Weise herzlich lieb' und thätig preise.

Du, dem die verklärten Schaaren, die, wie ich, auch Schwache waren, ewig Dank und Jubel singen, daß sie hier dein Heil empfingen, laß auch mich einst dahin kommen, daß ich mich mit allen Frommen ewig deiner Huld erfreue, und dir Lobgesänge weihe.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast rc.

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken, mich in das Meer der Liebe zu versenken, die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen!

Vereint mit Gott, ein Mensch, gleich uns auf Erden, und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden: an unsrer Statt gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen;

Welch wundervoll, hochheiliges Geschäfte! Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte; mein Herz erbebt; ich seh, und ich empfinde den Fluch der Sünde.

Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen, Gott ist die Lieb' und läßt die Welt erlösen. Dies kann mein

Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder; es beugt mich tief, und es erhebt mich wieder; lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube, ich liege hier vor dir gebückt im Staube, verliere mich mit dankendem Gemüthe in deiner Güte.

Die übersteigt die menschlichen Gedanken. Allein sollt ich darum im Glauben wanken? Ich bin ein Mensch! darf der sich unterwinden, Gott zu ergründen?

Das Größt' in Gott ist, Gnad und Lieb erweisen. Uns kömmt es zu, sie demuthsvoll zu preisen, zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad erzeiget, die Gnade steiget.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren, daß ich getreu in den Beruf der Liebe, mich christlich übe.

Das Gute thun, das Böse fliehn und meiden, Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden. Kann ich zugleich das Böse mir erlauben, und an dich glauben?

Da du dich selbst für mich dahin gegeben; wie könnt' ich noch nach meinem Willen leben, und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, wenn Kreuz mich trift, gelaßnes Herzens werden; da du so viel für uns, die wir's verschuldet, liebreich erduldet?

Für welche du dein Leben selbst gelassen, wie könnt' ich sie, sie, meine Brüder, hassen? Und nicht, wie du, wenn sie mich untertreten; für sie noch beten?

Ich will nicht Haß mit gleichem Haß vergelten, wenn man mich schilt, nicht rächend wieder schelten. Du, Heiliger, du, Herr und Haupt der Glieder, schaltst auch nicht wieder.

Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen, dieß ist der Dank für deines Kreuzes Schmerzen. Und Gott giebt uns die Kraft in deinem Namen, dich nachzuahmen.

Unendlich Glück! Du littest uns zu gute. Ich bin versöhnt mit deinem theuren Blute. Du hast mein Heil, da du für mich gestorben, am Kreuz erworben.

So bin ich denn schon selig hier im Glauben! So wird mir nichts, nichts meine Krone rauben! So werd ich dort von Herrlichkeit umgeben, einst ewig leben!

Ja, wenn ich stets der Tugend Pfad betrete, im Glauben kämpf', im Glauben wach' und bete; so ist mein Heil schon so gewiß erstrebet, als Jesus lebet.

Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize; so schrecke mich dein Wort, das Wort am Kreuze. Und werd ich matt im Laufe guter Werke; so sey mirs Stärke.

Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Aergerniß und eine Thorheit werden; so seys doch mir, troz alles frechen Spottes, die Weisheit Gottes.

Gott, eile nicht, sie rächend zu zerschmettern, erbarme dich, wenn einer von den Spöttern sich

spät bekehrt, und den, den er geschmähet, um Gnade flehet.

Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken; so laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken. Dein Kreuz, dies sey, wenn ich den Tod einst leide, mir Fried und Freude!

Mel. Jesu Leiden, Pein und Tod ꝛc.

Mein Erlöser, auch für mich giengst du hin zum Leiden, und begabst aus Liebe dich aller deiner Freuden, littest Bande, Schmerz und Hohn, sahst den Tod von ferne; doch ertrugst du, Gottes Sohn, Leiden gerne.

Du entflohst nicht der Gefahr, die dem Leben drohte. Als die Stund erschienen war, giengst du froh zum Tode. Muthig übergabst du dich in der Feinde Hände, und bliebst unveränderlich standhaft bis ans Ende.

Lehre mich, wie du, so still und getrost zu leiden, und, wenn es dein Rath einst will, willig zu verscheiden. Stärke mich, wenn ich einmal sterbend zu dir flehe, daß ich durch das Todesthal ohne Schrecken gehe.

Dank, o Jesu, Dank sey dir für dein schweres Leiden. Denn dadurch erwarbst du mir deines Himmels Freuden. Nunmehr weis ich, daß im Tod ich nicht ewig sterben. Denn ich bin versöhnt mit Gott, bin des Himmels Erbe.

In eigner Melodie.

Die ihr Gottes Heil gesehen, heitre Augen, schliest euch zu. Seht, euch winkt von Gott versehen,

schon des Abends stille Ruh. Fürchtet nicht der Nächte Jammer, dem ihr oft entgegen thränt. Heut grüßt ihr die Ruhekammer und den Schlaf, mit Gott versöhnt.

Dank sey dir für deine Speise, Mittler! für des Lebens Trank; für den Balsam meiner Reise, für dein Leiden sey dir Dank! Kann mein Herze größres hoffen? Meine Schuld ist zugedeckt. Dich, o Himmel! sah ich offen, und dein Heil hab' ich geschmeckt.

Durch der Nächte Dunkelheiten dringt mein Aug' zum Vater hin. Dort, umhüllt mit holden Freuden, seh ich meine Krone blühn. Ich seh Jesum, dessen Güte alle Pein von mir entrückt; und mein Aug', das Freude glühte, sanft zum Schlummer zugedrückt!

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Nun habe Dank für deine Liebe, du großer Mittler, Jesu Christ! Gieb, daß ich dich nicht mehr betrübe, der du für mich gestorben bist! Laß deines Leidens Angst und Pein mir immerdar vor Augen seyn.

Wie kann ich dich genug erheben, ich, der ich Fluch und Tod verdient, ich soll nicht sterben, sondern leben, weil du mich selbst mit Gott versühnt. Ach! du, sein Sohn, du starbst für mich, wie preis ich, Herr, wie preis ich dich?

Heil mir! mir ward das Brod gebrochen; ich trank, Herr! deines Bundes Wein! Voll Freuden hab ich dir versprochen, dir, treuster Jesu! treu zu seyn. Ich schwör es nun noch einmal dir; schenkst du nur deine Gnade mir!

Laß stets mich dankbar, Herr! ermessen, was du für mich gelitten hast, und deine Liebe nie vergessen, die so viel Segen in sich faßt. Laß meinen Glauben thätig seyn, und mir zum Guten Kraft verleihn.

Im Streite hilf mir überwinden, und stärke mich zu meiner Pflicht; bewahre mich vor neuen Sünden; verlaß mich in Versuchung nicht; und dein für mich vergoßnes Blut, schenk mir im Todeskampfe Muth.

Und euch, ihr, seines Leibes Glieder, die Jesu Heil, wie mich erfreut! euch lieb ich stets als seine Brüder, als Erben seiner Herrlichkeit: Wir haben einen Herrn und Gott! uns speist und tränkt Ein Wein, Ein Brod.

Wie jetzt in unsers Heilands Namen sein Volk vor ihm versammlet war: so kommen wir noch einst zusammen vor ihm, mit seiner Engelschaar, und preisen, als sein Eigenthum, dann ewig seines Namens Ruhm.

Hier will ich mich mit euch vereinen, die ihr ihn ewiglich erhöht! und wann wir einst vor ihm erscheinen, im Glanze seiner Majestät: dann geh ich im Triumph mit euch, ihr Auserwählten, in sein Reich.

So soll denn weder Spott noch Leiden, noch Ehre, Freud und Lust der Welt, mich, Herr! von deiner Liebe scheiden, die selbst im Tode mich erhält. Du bist und bleibest ewig mein; o laß mich deiner würdig seyn!

Bey der ersten Communion.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Herr, dir gelob ich neue Treue, und neuen Fleiß im Christenthum. Dir, Jesu, geb ich mich aufs neue zu deinem ewgen Eigenthum. Von deinem guten Geist allein, will ich hinfort geleitet seyn.

Nimm hier, o Gott, von deinem Kinde den theuern Eid der Treue hin. Versuchet mich hinfort die Sünde, so will ich ihre Netze fliehn, will jung mich schon der Tugend weihn. Sieh, dieser Tag soll Zeuge seyn!

O Gott, regiere du mein Leben, und mache selbst mein Herz dir treu, daß dir mein Wandel ganz ergeben, und deinem Willen folgsam sey; denn ohne dich ist immerdar mein Herz verkehrt und wandelbar.

Einst werd ich, Herr, vor deinem Throne mich dieses Tags des Bundes freun; geschmückt mit jener Siegeskrone, werd ich dann ewig selig seyn. O welch ein Heil! Wie freu ich mich! Herr, nimm mich hin; dein, dein bin ich!

Mel. Sey Lob und Ehr dem ꝛc.

Die hier vor deinem Antlitz stehn, sind Jesu Christi Glieder. Blick, da vereint wir für sie flehn, erbarmend auf sie nieder. Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geist, das Gute, das dein Wort verheißt, im Leben und im Sterben.

Sie kennen, Vater, deinen Sohn und seine heilgen Lehren. Ist Freude, Gott, vor deinem Thron, wenn Sünder sich bekehren; wie groß ist unsre Freude nun, da diese ihr Gelübde thun, dir treulich anzuhangen.

O laß sie nimmer zum Gericht dein heilig Mahl empfahen! Laß sie in Glaubenszuversicht sich stets demselben nahen. Dieß stärke sie in aller Noth; dieß reize sie, des Mittlers Tod zu preisen durch ihr Leben.

Lacht ihnen bey dem edlen Lauf die falsche Welt entgegen, hilf ihrem schwachen Glauben auf; und wenn sich Lüste regen, laß sie hinauf auf Jesum sehn, die Welt mit ihrer Lust verschmähn, beharren bis ans Ende.

Zeig ihnen, daß sie allezeit das thun, was sie geloben, den hohen Lohn der Ewigkeit, die Herrlichkeit dort oben. Der Blick müß ihnen Kraft verleihn! Herr, segne sie, denn sie sind dein! erhalt sie in der Wahrheit.

Lieder für Kranke.

Mel. Wer nur den lieben Gott rc.

Ach könnt ich doch mit deinen Gliedern im Tempel, Jesu, dich erhöhn, und freudenvoll mit meinen Brüdern, Herr, deines Todes Mahl begehn! Doch weil mich Noth und Krankheit plagt, ist diese Freude mir versagt.

Sieh, hier auf meinem Krankenbette halt ich dein Abendmahl allein. Doch, Herr, ich weis, an jeder Stätte, hast du verheißen, nah zu seyn. Wo je ein Frommer seufzt und weint, da bist du, großer Menschenfreund.

Um Trost ist meinem Herzen bange. Ich suche, Herr, dein Angesicht Wie lange schon, ach Gott, wie lange ruf ich! und du erhörst mich nicht. Ach stärke, bey des Leibes Schmerz, mein banges und verzagtes Herz.

Vielleicht, o Herr, erquickt mich heute zum letztenmal dein Leib und Blut. Noch einmal gieb dem Herzen Freude, und der verzagten Seele Muth. Noch einmal fleh ich: Höre mich! Am Rand des Grabes höre mich!

Laß das Gedächtniß deiner Leiden mir Schwachen Trost und Kraft verleihn. Laß es die Quelle höh'rer Freuden und deines Himmels Vorschmack seyn. Dein Leiden, dein Versöhnungstod erquicke mich in meiner Noth.

Ich seh, ich seh den Himmel offen, ich fühle meine Seligkeit. Was kannst du, Seele, größres hoffen, als was dir hier dein Gott verleiht? Nun komm ein neues Leiden her; mein Herz erbebt dafür nicht mehr.

Und naht der Tod mit seinen Schrecken, ich bin getrost und zage nicht. Vom Tode wirst du mich erwecken, ich komme nicht in dein Gericht. Ich bin getrost. Dein Leib und Blut giebt mir im Tode Trost und Muth.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ic.

Hier ist nur mein Prüfungsstand; hier ist nicht mein bleibend Erbe. Dort, dort ist mein Vaterland, das erreich ich, wenn ich sterbe! Preis und Dank für meinen Tod, bring ich dir, o Herr, mein Gott.

Gottes Stadt, die droben ist, wo der Unsichtbare wohnet, wo mein Mittler, Jesus Christ, seinen Freunden herrlich lohnet, nie gedenk ich ernstlich dein, ohne deiner mich zu freun.

Er, dein König, der mich hier auf der Bahn des Friedens leitet, er, mein Heiland, hat in dir meine Stätte mir bereitet; und an allem deinen Heil hat auch meine Seele Theil.

Nahe sey mir, oder fern, dieses Heil, das ich verlange; ringen will ich, daß vom Herrn ich, was er erwarb, empfange. Freudig seufzet dann mein Geist: Bande der Natur, zerreißt!

O wie wohl wirds dann mir seyn, wenn ich dich einst in der Nähe, die du kömmst, mich zu befreyn, Stunde meiner Heimfahrt, sehe. Wenn den Leib des Grabes Gruft, und die Seel ihr Schöpfer ruft.

Todesschrecken, ihr sollt dann meinen Glauben nicht erschüttern. Nur der Uebertreter kann froh nicht sterben, er muß zittern. Gottes Kinder zittern nicht; denn sie dringen durchs Gericht.

Daß ich diese Freudigkeit einst in meinem Tod empfinde, mache siegreich mich im Streit, Jesu, wider Welt und Sünde. Stärke mich im Kampf und Lauf; nimm mich endlich gnädig auf.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Johann Friedrich Heinrich,

Beicht- und Communion-Buch

Dresden 1809

Asc. 1203 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10261411-4